

Töpfe, Schalen, Krüge und Kacheln – Spätmittelalterlicher Töpfereiabfall aus der Oberstadt Burg (bei Magdeburg), Lkr. Jerichower Land

Timo Feike und Donat Wehner

1 Einleitung

Die Bestände an spätmittelalterlicher Keramik haben dank zahlreicher archäologischer Untersuchungen in Sachsen-Anhalt enorm zugenommen. Der Anteil am Fundmaterial ist insbesondere in den Stadtkernen in der Regel hoch und bildet eine wichtige Quelle für Aussagen zu urbaner Entwicklung und Lebensverhältnissen. Voraussetzung für weiterführende Interpretationen sind dezidierte Auswertungen von umfangreichen Fundkomplexen, wie sie aktuell für die Städte Burg, Werben und Stendal vorgenommen wurden und werden (Bartrow in Vorb.; Feike 2020). Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei die Hinterlassenschaften der Produktion ein, von denen es zahlreiche gegeben haben muss, die bislang in Sachsen-Anhalt aber nur selten ausgegraben und in keinem Fall umfassend wissenschaftlich bearbeitet wurden (siehe unten). Im Prozess der Entstehung erlauben sie auf vortreffliche Weise die Erforschung von Typen, Herstellung, Datierung, Materialien, Techniken und Distribution von Keramik.

Bei einer Notbergung in der Burger Freiheitstraße in Burg (Abb. 1) wurde im September 2021 vom ehrenamtlichen Mitarbeiter Thomas Naumann und dem seinerzeitigen Gebietsreferenten Donat Wehner spätmittelalterlicher Töpfereiabwurf geborgen, dem sich der vorliegende Beitrag widmet¹. Das gegenüber dem sog. Kuhtor gelegene Grundstück befindet sich im nordöstlichen Bereich der Burger Oberstadt und damit – wenn auch peripher gelegen – innerhalb des ältesten Teiles der urbanen Ansiedlung (Abb. 2). Es weist eine wohl nutzungsbedingte, leicht Ost-West orientierte Hanglage auf, wobei die historische Bebauung bereits seit längerer Zeit beräumt war. In der für den Neubau angelegten Baugrube und den Streifenfundamenten konnten eine Schuttschicht, eine frühneuzeitliche Kulturschicht, ein Materialentnahmegrubenkomplex, Reste einer urgeschichtlichen Feuerstelle sowie einige mittelalterliche und frühneuzeitliche Gruben erfasst werden, darunter ein sehr bemerkenswerter Befund, der die besagten Scherben enthielt (Abb. 3).

Burg war im ausgehenden Mittelalter neben Magdeburg und Halle die drittgrößte Stadt im Erzstift Magdeburg. Neben dem im Folgenden vorgelegten spätmittelalterlichen Töpfereiabwurf ist das Töpferhandwerk über einen ergrabenen Ofen aus dem 13./14. Jh. westlich der Stadtmauer in

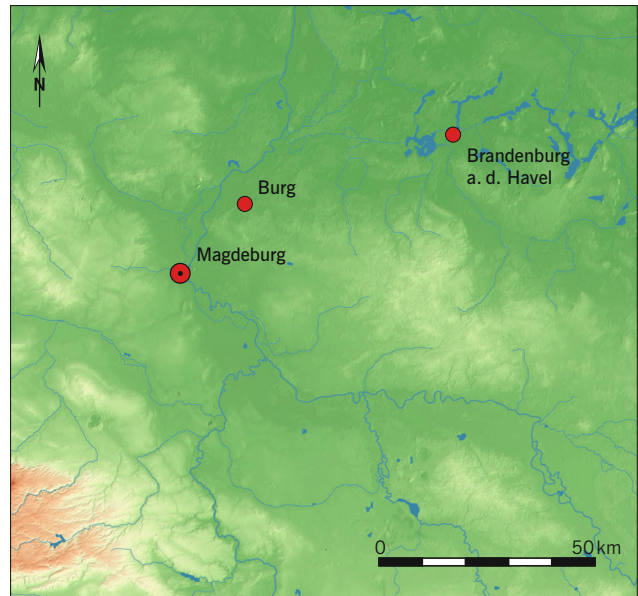


Abb. 1 Die Lage der Stadt Burg bei Magdeburg.

der heutigen Gartenstraße² und über die für das Jahr 1460 urkundlich erwähnte, zum Tonabbau genutzte Gröper- bzw. Töpferkuhle vor dem Zerbster Tor in der Bürgermark bezeugt (Mittendorf 2004).

2 Stand der Forschung

Wie bereits angeklungen ist die Töpferei des späten Mittelalters im nördlichen Sachsen-Anhalt bislang nur in sehr begrenztem Maße vorgelegt – ein Umstand, der auch für Keramikkomplexe des Verbrauchermilieus dieser Zeit gilt. Als naheliegendster und sicherlich wichtigster Vergleichsort zur Abwurfgrube aus Burg muss aufgrund seiner Größe, Bedeutung und Nähe Magdeburg gelten. Ernst Nickel führte nach dem Zweiten Weltkrieg über 150 archäologische Maßnahmen durch, die von kleinen Fundbergungen bis hin zu großen Ausgrabungen reichten. Die hierbei gewonnenen Fundmengen harren allerdings weitestgehend einer Bearbeitung, die aufgrund der damaligen schwierigen Grabungsverhältnisse und angewendeten Dokumentationsmethoden

¹ Die weitere Betreuung der Maßnahme und der Grabungsbericht oblagen der Archäologin Anke Hermann (mobiles Archäologieteam des LDA). Die Grabung ist am Landesamt für

Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (LDA) unter der Aktivitätsnummer (Akt.-Nr.) 14832 erfasst.

² Akt.-Nr. 15183.

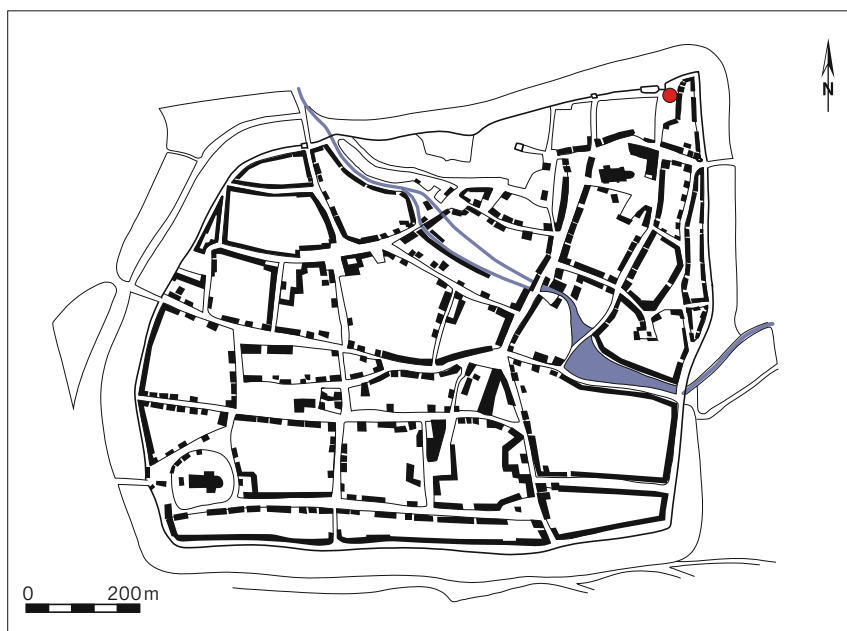


Abb. 2 Umzeichnung des Nienborgschen Plans der Stadt Burg von 1685 mit Lage der Grabungsfläche (roter Punkt).

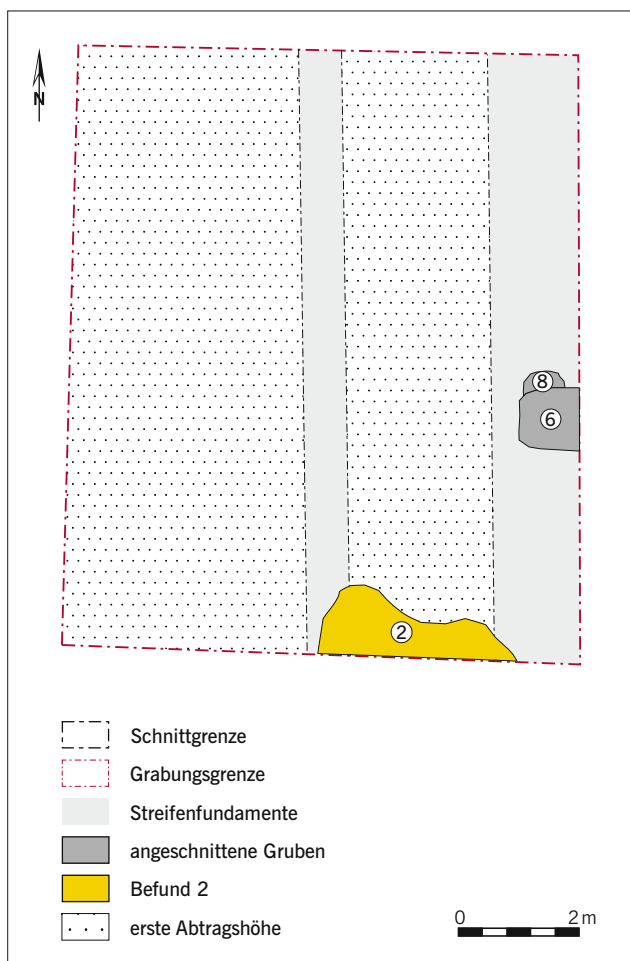


Abb. 3 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Der Grabungsplan mit den Befunden. Hervorgehoben ist die Töpfereiabwurfgrube (Bef. 2).

mit Komplikationen behaftet ist³. Ab den 1960er-Jahren setzte sich vor allem Hans-Joachim Stoll mit den spätmittelalterlichen Keramikfunden auseinander, die von ihm allerdings nur in Teilen bearbeitet bzw. vorgelegt werden konnten. So ist seine Dissertation (Stoll 1969) zum Thema nie publiziert worden. Einige kleinere Beiträge bieten einen Einblick⁴, wobei die Datierungsgrundlage als problematisch gilt und einer Überarbeitung bedarf (Gärtner 2019, 64). In jüngeren Jahren wurden durch Gösta Ditmar-Trauth Ausgrabungen vorgelegt, die vergleichbare Keramik in meist stark zerscherbtem Zustand hervorgebracht hatten. Der Fokus der Beiträge liegt aber deutlich auf dem frühen bis hohen Mittelalter (Ditmar-Trauth 2003; Ditmar-Trauth 2005). Ähnliches gilt für die Dissertation von Brigitta Kunz zum Siedlungsumfeld des Magdeburger Doms in der die spätmittelalterliche Keramik eher randlich gestreift wird (Kunz 2017). Die kurz vor dem Abschluss befindliche Dissertation Maria Albrechts behandelt einen großen Töpfereikomplex aus der Regierungsstraße aus der Zeit um 1600 und liegt damit wiederum zeitlich zu spät (Albrecht in Vorb.).

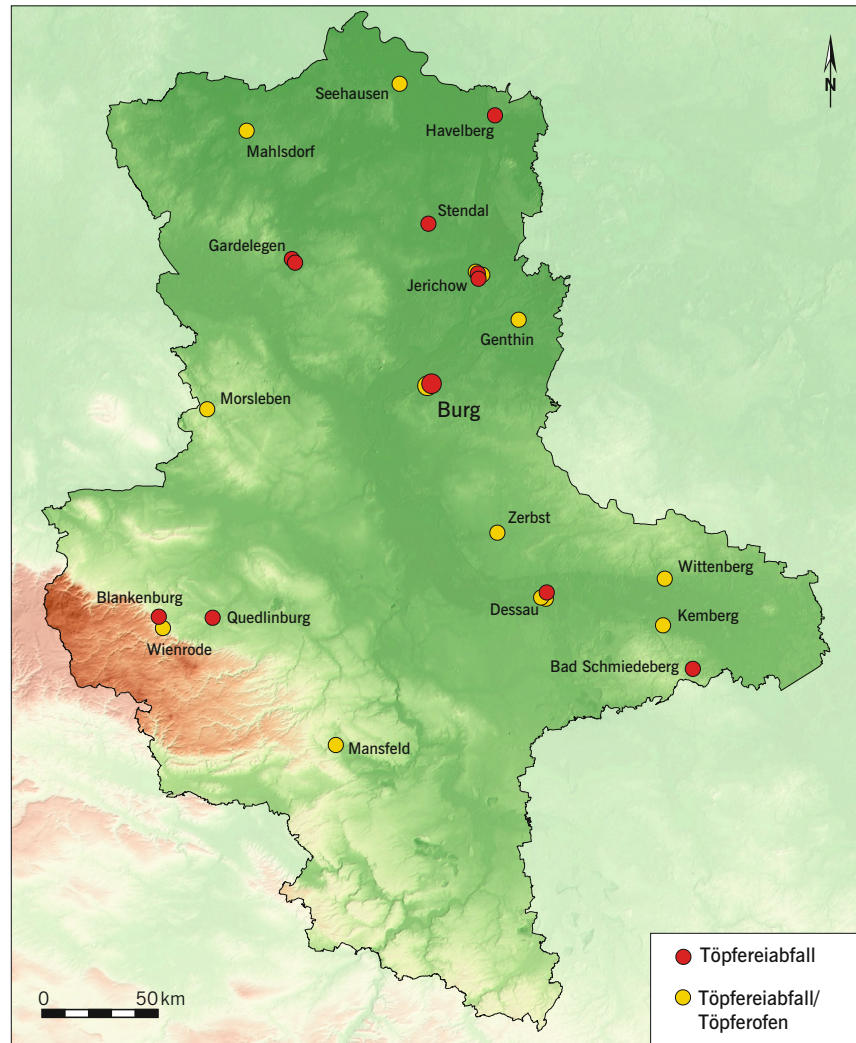
Generell zeigt sich für das nördliche Sachsen-Anhalt, dass sich der Forschungsstand für die früh- bis hochmittelalterliche Keramik in den letzten Jahren deutlich verbessert hat⁵. Ebenso haben die Untersuchungen von frühneuzeitlicher Keramik und Töpferei im Zuge der Reformationsjubiläen einen erheblichen Aufschwung erlebt. Das späte Mittelalter ist dabei mitunter tangiert worden. Exemplarisch sind die beiden Städte Wittenberg und Mansfeld zu nennen. Besonders Wittenberg besitzt für mitteleuropäische Verhältnisse eine gut aufgearbeitete Keramikchronologie und Töpferei. Diese ist allerdings im Spätmittelalter nur bedingt nachvollziehbar, was sich nach Ralf Kluttig-Altmann durch den Druck der nahen Töpfereiorde Bad Schmiedeberg und Kemberg

3 Ausführlich zur Aussagekraft der mittelalterlichen Magdeburger Keramikchronologie: Gärtner 2019, 61–66.

4 Exemplarisch: Stoll 1963; Stoll 1979; Stoll 1980; Stoll 1985.

5 Zusammenfassend für den Nordharzraum und angrenzend: Gärtner 2019, 67–90.

Abb. 4 Töpfereibefunde und -funde des 13.–15. Jhs. in Sachsen-Anhalt.



und den damit verbundenen Rückgang der Keramikproduktion vor Ort erklären lässt (Kluttig-Altman 2015, 19). Er führt an, dass Töpfereibefunde von der zweiten Hälfte des 12. Jhs. bis ins ausgehende 13. Jh. greifbar sind und dann erst wieder nach einem langen Hiatus ab dem 17./18. Jh.⁶ Für das 16. Jh. liegen ergänzend schriftliche Quellen vor, die Albrecht in ihrer Masterarbeit über den Töpfereibefund des 18. Jhs. aus der Marstallstraße 7 auführt (Albrecht 2019, 290–291).

Für das Verbrauchermilieu stellte Hans-Georg Stephan Befunde aus Wittenberg und Mansfeld gegenüber, die mit einer Datierung von um 1500 (Mansfeld) und der ersten Hälfte des 16. Jhs. bis in die 1560er-Jahre (Wittenberg) noch teilweise im zeitlichen Rahmen des hier untersuchten Befundes liegen (Stephan 2008). Detaillierter stellte er die Keramik der Ausgrabung des lutherschen Elternhauses in Mansfeld vor, die ungeachtet der größeren Distanz eine wichtige Vergleichsmöglichkeit bietet (Stephan 2007). Björn Schlenker arbeitete wenige Jahre später die Keramik aus dem Mansfelder Lutherkeller auf (Schlenker 2015).

In Bad Schmiedeberg datieren die Verfüllschichten der Ausgrabung Alte Gärtnerei laut Kluttig-Altman in den Zeitraum von möglicherweise vor 1500 bis in die zweite Hälfte des 16. Jhs. (Kluttig-Altman 2015a, 248). Die Vorlage der Grabung fokussiert jedoch vor allem das Material, das nicht dem einfachen Gebrauchsgeschirr entspricht, welches parallel zum höherwertigen Bad Schmiedeberger Faststeinzeug vor Ort produziert wurde (Kluttig-Altman 2015a, 247). Töpfereiabfall des frühen 16. Jhs. und möglicherweise des 19. Jhs. findet sich hier weiter aus Befunden der Leipziger Straße, der Lindenstraße und der Dommitz-scher Straße (Rode 2014a, 226). Keramikfunde aus Kemberg sind bislang nur anpubliziert (vgl. Kluttig-Altman 2018).

Daneben sind aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt Töpfereibefunde und -funde ergraben, die zum Großteil noch nicht bearbeitet wurden oder bei denen der Blick vorrangig auf den Ofenbefunden liegt statt auf den Produkten (Abb. 4). Noch dem Hochmittelalter zuzurechnen sind

⁶ Kluttig-Altman 2013, 108–109: Töpferei der zweiten Hälfte des 12. Jhs. in der Innen- und später Vorstadt; Rode 2014, 22: Töpferei des mittleren 12. Jhs. bis 1270 nördlich der Klos-

terstraße; daneben Töpfereiabfall des 13. Jhs. aus der Klosterstraße/Ecke Bürgermeisterstraße 5.

die Töpferöfen aus Wienrode am ehemaligen Gasthaus zur Grünen Tanne (Ahlborn 1898; Heege 2007), aus der Brandenburger Straße in Genthin (Heege 2007) und der Fabrikstraße in Seehausen (Leitz/Schwarz 2006)⁷ sowie die Ofenreste und der Töpfereiabfall aus Dessau, Wallstraße 22⁸, und von verschiedenen Stellen in der Stadt Wittenberg (Kluttig-Altman 2013; Albrecht 2019, 289). In das Spätmittelalter gehören ein Töpferofen aus der Gartenstraße in Burg⁹, Töpfereiabfall aus der Altetopfstraße/Wipertstraße in Quedlinburg (Gärtner 2018, 80 Abb. 8), Töpfereiabfall und mögliche Ofenreste aus der Ackerstraße 111 in Morsleben¹⁰, mehrere Töpferöfen und zahlreiche Töpfereiabfälle aus Jerichow¹¹, Töpfereiabfall von der Kantorförte und der Burgstraße aus Gardelegen¹² (Grimm 1959, 88 Abb. 12), mutmaßlicher Töpfereiabfall vom Platz des Friedens in Havelberg (Lindemann 2018, 170), ein Töpferofen und Töpfereiabfall aus der Ortslage Mahlsdorf (Demuth 2016, 127–128), ein Töpferofen aus der Lutherstadt Eisleben (Marschall 1985; Stephan 2007), einer aus der »Planstraße A« in Zerbst (Hornig 2002, 116) sowie ein Töpferofen aus dem Stadtpark von Dessau (Freudenreich 2019, 5). Noch in das 15. Jh. datieren möglicherweise Töpfereiabfälle aus der Flössergasse in Dessau¹³, der Schulstraße 7/8 in Kemberg (Kluttig-Altman 2018, 141) und der Töpfergasse in Blankenburg (Stephan 2007, 142).

Schon aufgrund der Nähe bietet sich außerdem ein Vergleich mit den Funden aus dem unweit gelegenen Brandenburg an der Havel an. Die Stadt erfreut sich seit den späten 1990er-Jahren einer regen Vorlage der mittelalterlichen Funde, mit der Einschränkung, dass die Zeiträume ab Mitte des 15. Jhs. weniger Beachtung finden¹⁴. Mit den Ergebnissen der Grabung Linden-, Sieber- und Petersilienstraße liegen zudem Töpfereibefunde des 14. bis 15. Jhs. vor, die für das hier vorgestellte Material von besonderem Interesse sind. Während die glasierten Irdenwaren des ausgehenden Mittelalters in den Arbeiten von Felix Biermann eine untergeordnete Rolle spielen, nehmen sie in den Beiträgen von Gerson Jeute, Torsten Trebeß und Torsten Geue mehr Raum ein (Jeute 2011; Trebeß/Geue 2022). Überblickswerke für das Land Brandenburg (Kirsch 1994) sowie Mecklenburg-

Vorpommern (Schäfer 1997) lassen sich als Ergänzung heranziehen, entstammen jedoch bereits den 1990er-Jahren und sind teilweise allgemein gehalten. Wiederum liegen für das räumlich weiter entfernte Sachsen, mit seiner eher dem süddeutschen Raum entstammenden Keramiktradition, mit Arbeiten zu Chemnitz, Dresden sowie Leipzig (Blanc 2005; Kluttig-Altman 2006; Müller 2019) breitere Materialstudien vor, die den hier betrachteten Zeitraum abdecken, jedoch nur in begrenztem Umfang vergleichbar sind. Auch für die sich nördlich anschließende Lausitz sind mit den Arbeiten Jens Henkers (Henker 2019; Henker 2020) und Katrin Freys (Frey 2013) Vorlagen aus dem niederdeutschen und sächsischen Übergangsraum vorhanden, die Mittelalter und Neuzeit umfassen.

3 Töpfereiabwurfgrube

Der Randbereich der betreffenden Grube (Bef. 2) konnte im schmalen Ausschnitt des mittig liegenden Streifenfundaments in einer Breite von etwa 0,5 m und einer Länge von 1,2 m nachvollzogen werden (Abb. 5–6). Ihre Sohle befand sich in einer Tiefe von 0,87 m unterhalb der Baugrubensohle. Insgesamt deutet sich die Töpfereiabwurfgrube auf einer Breite von knapp 3,3 m an und ist südlich durch ein modernes Fundament sowie die barocke Bebauung gekappt. Ihre Verfüllung besitzt im oberen Drittel Ähnlichkeit mit dem umgebenden Boden, während sich die beiden unteren Drittel durch eine dichte Keramikpackung auszeichnen. Neben Gefäßkeramik umfasste das geborgene Fundspektrum der unteren Schicht einen Rinderknochen sowie verschiedene Backstein- und Dachziegelbruchstücke.

Bau- und störungsbedingt konnten nur geringe Teile der Grubenverfüllung erfasst und dokumentiert werden. Jedoch bieten die ausreichend große keramische Fundmenge sowie ihre Zusammensetzung die Möglichkeit einer Analyse und Interpretation. Dank des Knochenfundes war es weiterhin möglich, ein unterstützendes ¹⁴C-Datum von cal AD 1406 bis 1449 (MAMS 54593, BP 491 ± 26, cal 2 σ) für die zeitliche Einordnung zu gewinnen.

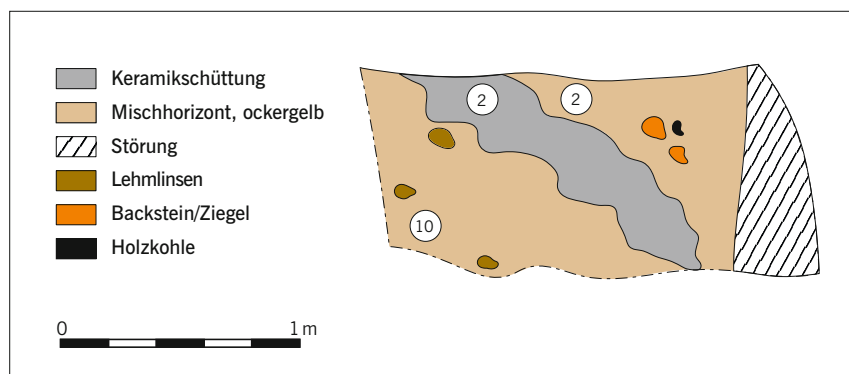


Abb. 5 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Das Ostprofil der Töpfereiabwurfgrube.

7 Akt.-Nr. 525.
8 Akt.-Nr. 3971.
9 Akt.-Nr. 15183.
10 Akt.-Nr. 6382.

11 Akt.-Nr. 547; Litzel 2009; Akt.-Nr. 5471; Wagner/Paddenberg 2018, 244–249; Wagner 2018, 320–327; Akt.-Nr. 7124; Alper 2015.
12 Akt.-Nr. 6333.

13 Akt.-Nr. 12619.

14 Biermann 2002; Biermann 2006; Biermann u. a. 2014; Biermann u. a. 2018.

Abb. 6 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Das mittels Structure from Motion erstellte 3-D-Modell der Töpfereiabwurfgrube.



Darüber, dass ein größeres Areal betroffen war, gibt auch ein im Jahr 1940 erschienener Bericht des Heimatforschers Wilhelm Nitze Aufschluss. Nitze, der beweisen wollte, dass es sich bei der Oberstadt um eine künstliche Aufhöhung handelt, unternahm eine heute nicht mehr exakt lokalisierbare Ausschachtung in der näheren Umgebung – nach eigenen Angaben 17 m westlich der Stadtmauer¹⁵ – und traf nach Erweiterung des Schnitts in 2–4 m Tiefe auf eine Scherbenpackung: »Der Eimer förderte [...] 2000 Scherben und andere Gegenstände zutage [...]. Unter der Oberschicht lagen die Scherben beider Gefäßarten, die rötlichen Gefäße waren etwas dickwandiger als die schwarzen, aber nicht so rau wie diese und ohne Gurtfurchen unter dem Mündungsrand [...]. Fasst einen Meter weit unterhöhlte ich auf der Nordseite den Boden, alle Funde mußten mit dem Messer aus dem Lehm geschnitten werden, der Haufen hatte noch eine größere Ausdehnung denn überall ragten noch Scherbenspitzen aus dem Lehm hervor, mit sechzehn Wunden an den Händen stellte ich die weitere Forschung ein« (Nitze 1940, 159–160).

Außer der Grube mit Ausschusskeramik liegen keine weiteren Hinweise auf eine Töpferei wie Arbeitsgruben, Ofenbefunde, Brennhilfen, typische Werkzeuge oder Geräte vor.

4 Fundmaterial

Schon bei der ersten Sichtung der insgesamt 858 geborgenen Keramikfragmente wurde offensichtlich, dass es sich um Fundgut des ausgehenden Mittelalters handeln dürfte. So zeigte sich etwa neben grauer und unglasierter roter Irdenware ein größerer Anteil innen glasierter roter

Irdenware. Das Randformenspektrum umfasst typische Topfrandformen gekehlter wie ungekehler Wulst- oder Krempränder, denen sich entweder konische geriefte Halszonen oder kaum geriefte, mit einer Leiste verzierte Hals-Schulter-Zonen anschlossen. Daneben treten vor allem Fragmente von Gefäßkacheln sowie bauchigen Schalen in größerem Umfang auf. In geringerer Zahl sind Krüge bzw. Kannen und Deckel sicher belegbar.

Die Ansprache als Töpfereiabwurf ist durch stark verzogene Gefäße mit teilweise deutlichen Überfeuerungs Spuren oder Rissen begründet, die sich eindeutig aus dem Brandprozess ergeben. Die verhältnismäßig geringe Scherbenmenge, die deutlich hinter derjenigen vergleichbarer Töpfereiabfälle liegt, erklärt sich durch den relativ kleinen erfassten Ausschnitt. Zudem ist zu vermerken, dass der geringe Anteil an Wandungsfragmenten – es entfallen lediglich 391 von 858 Keramikscherben (45,6 %) auf Wandungsfragmente, wohingegen 367 (42,8 %) zu Rändern gehören – kein statistisches Abbild der Realität darstellt. Das Verhältnis erklärt sich durch die Bergung von möglichst vielen aussagekräftigen Funden aus dem Profil gegen Ende der Maßnahme (Abb. 7). Durch den geringen Erfassungsgrad der Abwurfgrube war es zudem nur in Einzelfällen möglich, Passstücke innerhalb des keramischen Fundguts zu finden.

4.1 Fehlbrandmerkmale

Als Fehlbrandmerkmale sind Brandrisse, Glasurabrisse, Überfeuerungsverformungen, durch Überfeuerung blasige Scherben, verbackene Gefäßteile/Anhaftungen und blasig

¹⁵ »17 Meter westlich der Mauer beginnend, nahm ich mit einem Helfer eine Ausschach-

tung von 1 Meter Breite und 3 Meter Länge vor« (Nitze 1940, 159).

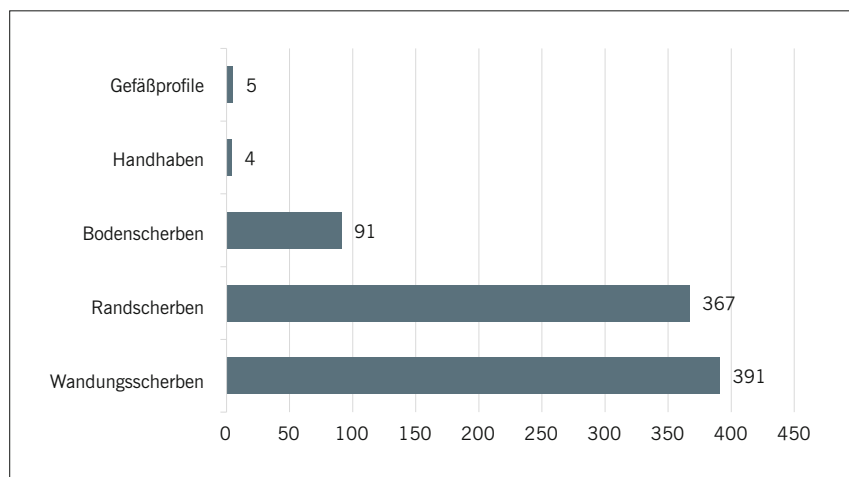


Abb. 7 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Übersicht über die Verteilung des Fundmaterials auf Gefäßteile.

verbrannte Glasuren zu beobachten. Sie sind bei 171 (19,9%) Scherben anzutreffen (Tab. 1). Bei einigen ist es äußerst wahrscheinlich, dass die Fehlbrände zwangsläufig zur Entsorgung der Gefäße führten, da ein Gebrauch nicht mehr gewährleistet war. Bei anderen ist hingegen nicht sicher, ob das Gefäß nicht lediglich optisch beeinträchtigt gewesen ist.

Brandrisse treten insgesamt 75-mal in verschiedenen Ausprägungen auf. In einigen Fällen sind sie durch großteilige Erhaltung des Gefäßbereiches überliefert (Taf. 2,4; 6,8; 10,4). Auch bei größeren Farbunterschieden zwischen Oberfläche und Bruch (Taf. 1,5) bzw. bei in den Bruch geflossener Glasur sind sie gut erkennbar – hier entspricht die Färbung des gerissenen Bereichs der Gefäßoberfläche (Taf. 11,2). Bei nur geringen Farbunterschieden oder bei oxidierend gebrannter Irdenware sind solche Risse hingegen leicht zu übersehen. Bei Bleiglasuren resultieren sie im Gegensatz zu rissiger Glasur häufig aus einer zu geringen Wärmedehnung der Glasurschicht, was zu gegenläufigen Spannungen führen kann. Hierdurch ist ein Abplatzen der Glasur oder ein Springen des Scherbens möglich (Matthes 1997, 38).

Glasurabrisse (Taf. 11,4) können die Funktion beeinflussen, müssen jedoch nicht zwingend zum Aussondern eines Gefäßes führen. Mit sieben Fragmenten sind sie im Fundma-

terial nur gering vertreten und bei den überlieferten Objekten unkritisch, da sie nur im Außenbereich angetroffen wurden. Im Fall der einzigen beiden verbackenen Gefäßteile war eine Trennung hingegen nicht mehr möglich (Taf. 11,3) und eine Verwendung damit ausgeschlossen.

Ähnlich eindeutig wirken die durch Überfeuerung verzogenen bzw. eingedrückten Gefäßteile. Sie konnten 60-mal beobachtet werden, wobei in 42 Fällen zusätzlich ein glasurentypischer Anflug auf den äußeren Oberflächen auftritt (Taf. 4,3). Die Verformung kann eher gering ausgeprägt sein (Taf. 4,1) oder so stark, dass eine Verwendung des Gefäßes kaum denkbar ist (Taf. 4,3).

Insgesamt 31 Fragmente tragen eine blasig gewordene Glasur (Taf. 11,6). Unter zu starker Hitzeeinwirkung blasigporös gewordener Scherben tritt bei 15 Fragmenten auf (Taf. 11,5). Beide Merkmale können recht sicher den Fehlbränden zugeordnet werden.

4.2 Wareneinteilung

4.2.1 Systematik

Die in diesem Beitrag verwendete Warenartensystematik basiert weitestgehend auf dem System Stephans (2000, 47 ff.), das in etlichen keramologischen Arbeiten aufgegriffen und modifiziert wurde¹⁶ und sich deshalb sehr gut für vergleichende Studien eignet. Das System wird im Folgenden gerafft vorgestellt.

Die Systematik schlüsselt sich in einen vierstelligen Code auf. Losgelöst hiervon wird als neutrale Oberbezeichnung der Begriff »Ware« verwendet.

Für das behandelte Fundmaterial sind die **Warenarten** (WA) 3000, die der harten oxidierend gebrannten Irdenware entspricht, 4000, die sich auf die harte reduzierend gebrannte Irdenware bezieht und 6000, die die bleiglasurierte Irdenware umfasst, relevant. Diese werden nach Färbung des Scherbens (WA 3000 und 6000) in verschiedene **Warengruppen** (WG) und anhand weiterer Kriterien in

Merkmal	Anzahl	Prozent
Gesamtanzahl	858	100,0
Ohne Fehlbrandmerkmal	687	80,1
Mit Fehlbrandmerkmal	171	19,9
Brandriss	75	43,9
Glasurabriss	7	4,1
Hitzeverformung	60	35,1
Blasiger Scherben	15	8,8
Verbackene Gefäßteile	1	0,6
Verfrittete Glasur	31	18,1

Tab. 1 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Fehlbrandmerkmalauflösung.

¹⁶ Zum Beispiel Biermann 2002, 185; Gärtner 2019, 22 ff.; Henker 2019, 16; Henker 2020, 26.

1. Stelle (Warenart)	
1000er: weiche uneinheitlich gebrannte Irdenware	
2000er: harte uneinheitlich gebrannte Irdenware	
3000er: harte oxidierend gebrannte Irdenware	
4000er: harte reduzierend gebrannte Irdenware	
5000er: Faststeinzeug und Steinzeug	
6000er: glasierte oxidierend gebrannte Irdenware	
7000er: neuzeitliche unglasierte Irdenware	
8000er: Malhornware	
9000er: Industrie-, Bau-, Sonderkeramik	
2. Stelle (Warengruppe)	
Farbe des Scherbens (3000er, 6000er, 7000er, 8000er)	lose Sortierung v. a. übernommen (2000er, 4000er, 5000er)
200: rot	
400: (nur 6000er): überwiegend reduzierend	
500: gelb	
600: weiß/hell	
3. Stelle (Warenuntergruppe)	
Farbe der Glasur (6000er)	Art und Korngröße der Magerung (2000er, 3000er, 4000er)
0: farblos	10er: fein bis einschließlich mittel
1: unklar	20er: grob und darüber
2: gelb	
3: rot	
4: grün	
5: braun	
6: schwarz	
9: polychrom	
4. Stelle (Warenuntergruppenvarianz)	
Art und Lage der Glasur (6000er)	
1: spärlich außen glasiert	
2: außen glasiert	
3: innen glasiert	
5: beidseitig glasiert	
6: außen glasiert mit Engobe	
7: beidseitig glasiert mit Engobe	

Tab. 2 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Warensystematik.

Warenuntergruppen (WG) und Warenuntergruppenvarianten (WV) unterteilt. Für die Warenart 4000 gilt eine in sich weniger stringente Gliederung, die vor allem der Vergleichbarkeit mit den Arbeiten Stephans und seiner Epigonen geschuldet ist. Die dritte Stelle behandelt Charakteristika wie Korngröße der Magerung (WA 3000 und teilweise 4000) oder Farbe der Bleiglasur (WA 6000). Die vierte Stelle besitzt in diesem Beitrag nur für die Warenart 6000 Relevanz und beschreibt die Lage der Glasur. Eine detaillierte Aufschlüsselung als Forschungsgrundlage und Nachweis findet sich in Tab. 2.

Somit entspricht ein Fragment der Warenuntergruppenvariante 6243 einer glasierten Irdenware (WA 6000) von roter Grundfärbung (WG 6200). Die grüne Bleiglasur (WG 6240) liegt auf der Innenseite (WV 6243). Die vorge-

nannten Begriffe besitzen dabei keine stringente hierarchische Bedeutung, sondern dienen der formalen Gliederung des Materials.

4.2.2 Gliederungskriterien

Das bekannte Problem weiter Spannweiten innerhalb der Charakteristika einzelner Waren mit mitunter fließenden Übergängen tritt umso stärker bei Keramikinventaren auf, die als Töpfereiabfall gedeutet werden. So sind durch fehlerhafte Brandführung oftmals gar keine eindeutigen Aussagen möglich und es muss zumindest teilweise von unbeabsichtigten Eigenschaften ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang kann etwa auf die Warengruppe 6400 verwiesen werden. In Anlehnung an die Warenart 4000

Ware	Anzahl	Prozent
Gesamt	858	100,0
WU 3210	128	14,9
WU 4210	2	0,2
WG 4700	598	69,7
WG 4900	10	1,2
WV 6203	9	1,0
WV 6213	7	0,8
WV 6223	7	0,8
WV 6243	41	4,8
WV 6413	32	3,7
WV 6443	23	2,7
WA 9000	1	0,1

Tab. 3 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht Warenverteilung. WA – Warenart; WG – Warengruppe; WU – Warenuntergruppe; WV – Warenuntergruppenvariante.

beschreibt sie vollständig reduzierend gebrannte glasierte Irdenware. Diese wird zwar wiederholt in der Fachliteratur erwähnt, eine intentionale Herstellung ist den Verfassern jedoch nicht bekannt (vgl. Gärtner 2015, Anm. 37).

Im Bewusstsein dieser Problematik wird eine neutrale Beschreibung der beobachteten Eigenschaften in Verbindung mit ohnehin weitgefassten Warengruppen vorgenommen. Eine Übersicht über die vorhandenen Waren liefert Tab. 3 sowie Abb. 8.

Die keramischen Eigenschaften des vorliegenden Fundmaterials gleichen sich abgesehen von der Färbung stark. Aus

diesem Grund sollen an dieser Stelle die weiteren Definitionskriterien, die zur Klassifikation keramischen Fundmaterials dienen, nicht detailliert aufgeschlüsselt, sondern gebündelt vorgestellt werden. In sämtlichen Fällen liegt eine meist farblose, gut sortierte Quarzsandmagerung in mittlerer Menge vor. Er herrschen feine und mittlere Korngrößen von bis zu 0,2 mm und bis zu 0,5 mm vor. Die Keramik ist in den meisten Fällen hart, seltener sehr hart oder klingend hart gebrannt. Mäßig harter Brand tritt kaum auf. Als Referenz fungiert die Mohs-Härte: mäßig hart $\hat{=}$ Mohs 3, hart $\hat{=}$ Mohs 4, sehr hart $\hat{=}$ Mohs 5–6 und klingend hart $\hat{=}$ Mohs 7. Unglasierte Oberflächen sind in der Regel innen wie außen glatt bis leicht körnig – d. h., dass sich Magerungspartikel unter der Oberfläche ertasten lassen, diese jedoch nicht durchstoßen. Brüche zeigen sich leicht geklüftet.

Eine Aufschlüsselung der Farben mithilfe der »Munsell Soil Color Charts« oder der RAL-Farbkarte erfolgt aus den bereits genannten Gründen nicht. Einen Eindruck der Farbigkeit soll die einfache Ansprache in Verbindung mit Farbabbildungen bieten.

Daneben sind weitere Merkmale des Scherbens aufgenommen worden, ohne dass sie für die grundlegende Gliederung nach Waren relevant waren. Sie dienen jedoch der späteren Auswertung der Gefäßteilformen und Funktionen. Hierzu zählen etwa eine metallisch glänzende Oberfläche, ein glasurartiger Oberflächenanflug oder innen liegende Glättspuren. Schichtungen sowie Flecken verschiedener Brandphasen wurden ebenso erfasst. Besonders in letztgenannten Fällen ist die Zuweisung zu einer Warenart nicht immer einfach. Da jedoch oxidierend wie reduzierend gebrannte Waren gleichermaßen betroffen sind, dürften Ungenauigkeiten statistisch ausgeglichen sein.

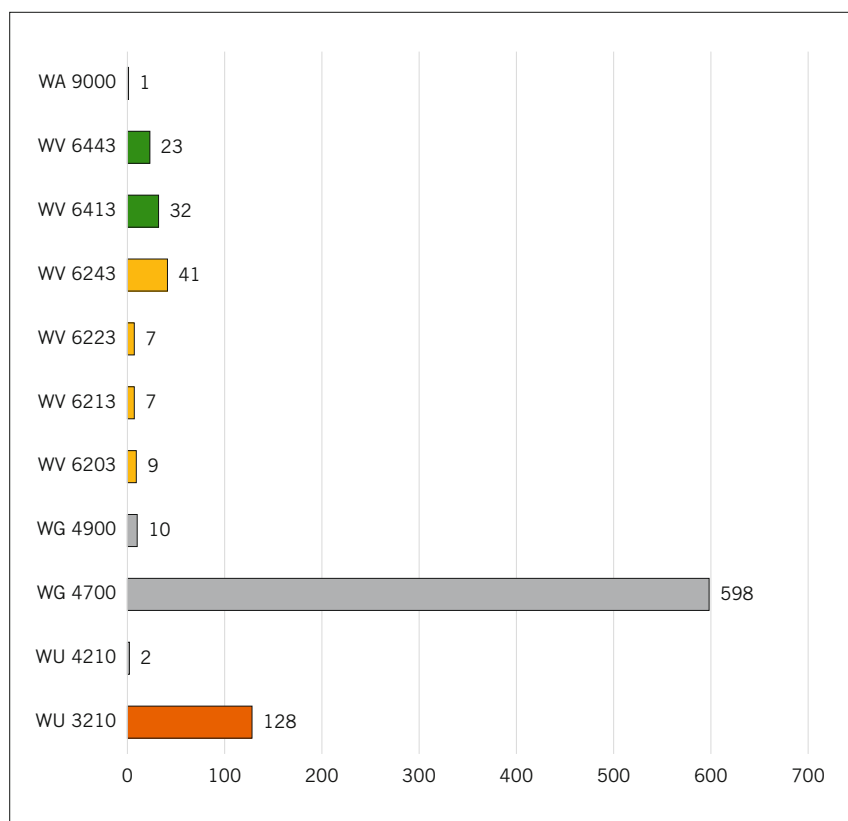


Abb. 8 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Farblich abgesetzte Aufschlüsselung der vorhandenen Waren analog zu Tab. 3. WA – Warenart; WG – Warengruppe; WU – Warenuntergruppe; WV – Warenuntergruppenvariante.

4.2.3 Waren

Von insgesamt 858 aufgenommenen Fragmenten entsprechen 610 (71,1 %) der Warenart 4000, 128 (14,9 %) der Warenart 3000, 64 (7,5 %) der oxidierend gebrannten Warenart 6000 und 55 (6,4 %) der reduzierend gebrannten Warenart 6000 (Abb. 9). Lediglich ein Fragment dürfte von einer rezenten bzw. modernen Bodenfliese stammen und ist nicht weiter berücksichtigt worden.

Die Warenart 3000 wird vollständig durch die Warenuntergruppe 3210 (harte fein- bis mittelmagerte rote Irdenware) abgedeckt. Es herrschen eher helle bis blasse Rot- bzw. Orangetöne vor, die denen von Backsteinen, Dachziegeln bzw. der Zieglerware entsprechen (Taf. 3,4; 4,5–7; 6,5; 8,1.3–4). Knapp ein Drittel (42 Fragmente) weist eher reduzierend gebrannte Oberflächen auf (Taf. 4,4; 5,5; 6,6; 8,2.6.10). Flecken oder deutliche Schichtungen sind in sechs bzw. sieben Fällen zu beobachten¹⁷.

Innerhalb der Warenart 4000 entfallen 598 Fragmente auf die Warengruppe 4700 (harte fein- bis mittelmagerte graue Irdenware). Diese Warengruppe bildet somit mehr als die Hälfte des Fundmaterials. Zwar handelt es sich bei dieser entwickelten grauen Irdenware grundsätzlich um eine Sammelgruppe, die eine große Spannweite verschiedener Ausprägungen umfasst, in Burg fällt sie dennoch sehr homogen aus. Mittlere und helle Grautöne überwiegen, während ein dunkles Grau eher selten ist. Dunkle Ausprägungen sind oft blau- bis leicht lilastichig (Taf. 3,3; 9,1; 10,3), während ein eher heller Scherben warm wirkt (Taf. 5,1; 9,2). Insgesamt 29-mal konnte eine oxidierend gebrannte Oberfläche beobachtet werden, während Flecken und Schichtungen in 35 bzw. 67 Fällen vorlagen (Taf. 10,1.4).

Die Warenuntergruppe 4210 (harte fein- bis mittelmagerte helle graue Irdenware) tritt nur zweimal auf. Sie unterscheidet sich durch ihren hellgrauen bis weißen Scherben und dunkelblaugraue Oberflächen von der Warengruppe 4700, der sie jedoch ansonsten vollständig entspricht (Taf. 1,5).

Ebenso ein Randphänomen ist die Warengruppe 4900 (klingend harte graue Irdenware) mit zehn Fragmenten. In neun Fällen liegt ein glasurartiger Anflug auf der äußeren Oberfläche vor. In Bereichen, in denen er fehlt, sind die Oberflächen dunkelgrau gefärbt. Gleiches gilt für den Bruch, der in fünf Fällen eine Schichtung aufweist. Diese Schichtung besitzt dabei eine kräftig karmin- bis dunkelrote Färbung (Taf. 8,8). Der Scherben ist teilweise angesintert. Ein einzelnes Fragment wirkt durch kaum sichtbare Magerung, eine deutlich angesinterte Matrix sowie flächigen Anflug faststeinzeugartig und kann durchaus als solches angesprochen werden. Inwiefern es zum Töpfereiabfall gehört, ist nicht abschließend zu entscheiden (Taf. 11,7).

Den Fragmenten der glasierten Irdenwaren (WA 6000) ist gemein, dass sie allesamt innen glasiert sind. Die oxidierend gebrannten Fragmente entfallen alle auf die glasierte rote Irdenware (WG 6200), von denen neun farblos (WV 6203) und je sieben dunkel (WV 6213) oder gelb (WV 6223) innen glasiert sind. Der überwiegende Teil (41 Exemplare) trägt jedoch eine grüne Innenglasur (WV 6243).

Die reduzierend gebrannte innen glasierte Irdenware weist in 23 Fällen eine grüne Glasur auf (WV 6443), bei 32 Stücken ist zur Glasurfarbe keine Aussage zu treffen (WV 6413). Abgesehen von der Farbe entsprechen sich oxidierend wie reduzierend gebrannte Waren nahezu vollständig.

Die Zusammensetzung der Bleiglasur ist bislang nicht untersucht worden. Es soll daher an dieser Stelle auf die optisch erfassbaren Merkmale eingegangen werden. Der Erhaltungszustand der Glasuren ist sehr unterschiedlich ausgeprägt, wobei kaum zu sagen ist, ob es sich hierbei um eine erhaltungs- oder brandbedingte Erscheinung handelt.

Teilweise ist die Glasur fast vollständig abgeblättert bzw. von Zersetzungserscheinungen infolge der Lagerung, einer ungenügend kontrollierten Brandatmosphäre oder Überfeuerung betroffen. Dieses Phänomen konnte 31-mal beobachtet werden, wobei in 26 Fällen eine reduzierend gebrannte Variante vorliegt. Zwei Exemplare weisen einen

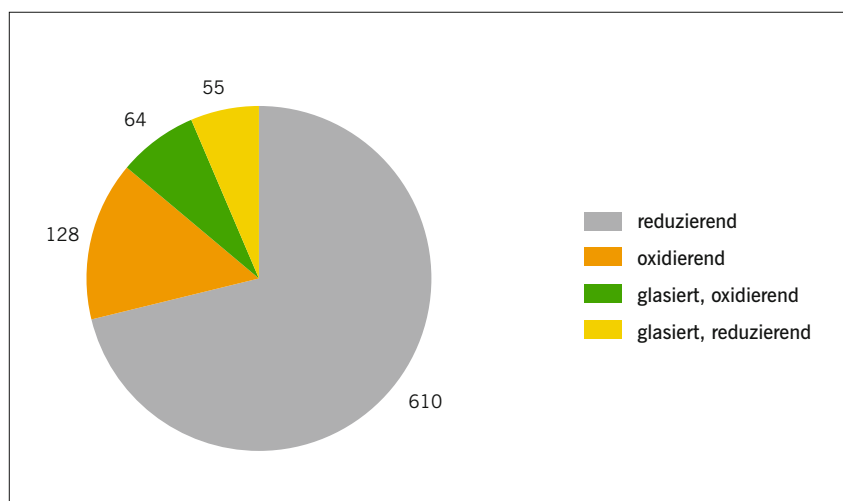


Abb. 9 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Grafische Darstellung der Mengenteile der drei vorhandenen Warenarten.

¹⁷ Es wurde darauf verzichtet bei diesen Merkmalen Überschneidungen herauszustellen. Fragmente mit reduzierend gebrannter

Oberfläche können also durchaus zusätzlich verschiedenartige Schichtungen aufweisen.

weißlichen Schimmer auf (Taf. 11,8), der durch ausgefallenes Blei verursacht sein könnte (Mämpel 1994, 29). Es ist je ein oxidierend und ein reduzierend gebranntes Stück betroffen. Generell ist ein ungleichmäßiger Glasurauftrag die Regel. Risse, die aus Spannungen in der Glasur aufgrund eines zu starken Zusammenziehens im aplastischen Temperaturbereich während des Brandes resultieren (Matthes 1997, 37–38), finden sich häufig, sind jedoch nicht en détail erfasst worden.

4.3 Formenspektrum

4.3.1 Grundformen

Die vorhandenen Grundformen decken einerseits ein relativ breites Spektrum ab, das Töpfe, Krüge/Kannen¹⁸, Schalen und Ofenkacheln umfasst (Tab. 4). Andererseits dominieren Topfformen quantitativ deutlich und scheinen eine eher geringe Formenvielfalt zu besitzen. Andere typische Vertreter einer frühen Nutzglasur des ausgehenden Mittelalters, wie Pfannen, Grapentiegel, Fettfänger, Kasserollen oder Bräter (vgl. Grothe/Kobbe 2005, 239 Abb. 53; Herrmann 2008, 130), konnten im Fundmaterial nicht erkannt werden. Die Definition der Gefäße bzw. Kacheln erfolgte vor allem anhand der Randformen (siehe Kap. 4.3.2). Auch die Schulterform kann eine Ansprache ermöglichen. Wie schon eingangs erwähnt, ist die Zahl der größeren Fragmente ausgesprochen gering und nur in Ausnahmefällen ließen sich Anpassungen finden. Aussagen zur Quantifizierung sind daher nur mit großer Vorsicht zu treffen.

Gefäßformen	Randform	Anzahl	Prozent
Gesamt		351	100,0
Kugeltopf	1, 3	215	61,3
Grapen	2	51	14,5
Kugeltopf/Grapen	2	14	4,0
Schale	6	27	7,7
Kanne/Krug	4, 5	10	2,8
Gefäßkachel	9	34	9,7

Tab. 4 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Gefäßformen.

4.3.2 Randtypen

Im Fundmaterial sind Ränder der folgendermaßen definierten Randtypen vertreten (Tab. 5): Randtyp 1 (meist verdickte ungekehrte Topfränder), Randtyp 2 (meist verdickte gekehrte Topfränder), Randtyp 3 (eingerollte/umgeschlagene Topfränder = Krempränder), Randtyp 4 (Krug-/Kannenränder mit Leiste = Dornränder), Randtyp 5 (Krug-/Kannenränder mit alternierendem Querschnitt = Mehrpassränder), Randtyp 6 (Schalenränder), Randtyp 7 (Hohldeckel-

Randtypen		
Gesamt	371	100,0
1	148	39,9
2	65	17,5
3	67	18,1
4	7	1,9
5	3	0,8
6	27	7,3
7	6	1,6
8	7	1,9
9	34	9,2
unklar	7	1,9

Tab. 5 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht Randformen (zur Definition der Randformen siehe Kap. 4.3.2).

ränder), Randtyp 8 (22) (Flachdeckelränder) und Randtyp 9 (Kachelränder). Lediglich sieben von 371 Rändern ließen sich keinem Randtyp sicher zuordnen, da sie durch einen randständigen Henkel stark verändert wurden. Steilränder fehlen im Material ganz. Zur Übersicht über die verschiedenen Randtypen siehe Abb. 10.

Randtyp 1 umfasst 148 Fragmente, unter denen verdickte, meist wulstartig abgestrichene Ränder mit 106 (B2120; B2220) sowie 22 weiteren untergriffigen Exemplaren (B212a; B222a) deutlich überwiegen. Kaum verdickte Ränder (B1120; B112a) oder schräg nach außen abgestrichene Ränder (B2320) treten deutlich in den Hintergrund. Der Mediandurchmesser der Mündung beträgt 14 cm, wobei die Spannweite von 10 bis 26 cm reicht. Abgrenzungsprobleme bestanden teilweise zwischen untergriffigen Stücken und Randtyp 3 (Taf. 7,6; 8,4).

Randtyp 2 unterscheidet sich durch eine Kehle auf der Innenseite von den anderen Randtypen. Mit 65 Exemplaren ist diese Gruppe deutlich kleiner als die der ungekehrten Randtypen. Ränder mit sichelförmigem Querschnitt (C2920; C292a) überwiegen in dieser Gruppe zusammen mit den wulstartig abgestrichenen Rändern (C2220) vor den kaum verdickten, rundlich abgestrichenen Rändern (C1120). Leistenartig (C272a; C272b) oder schräg nach außen abgestrichene Ränder (C2320) besitzen kaum eine Bedeutung. Der Randedurchmesser liegt im Median bei 13 cm und reicht von 10 bis 15 cm.

Randtyp 3 umfasst Krempränder, die in 67 Fällen vorliegen. In diesem Beitrag wurden alle ungekehrten Topfränder hinzugezählt, die deutlich oder unterschritten sind. Oftmals sind sie umgeschlagen oder eingerollt. Sie können einen eher spitzen (Taf. 8,6,8–9) oder rundlichen Abschluss (Taf. 8,7,10) besitzen. In vier Fällen ist die Innenseite geglättet worden. Ihr Mediandurchmesser liegt bei 14 cm, wobei Durchmesser von 13 bis 25 cm vorliegen. Sie unterscheiden sich von den untergriffigen Rändern des Randtyps 1 durch die deutlichere Neigung nach außen bzw. nach unten. Dennoch ergeben sich fließende Über-

¹⁸ Ausgüsse, die die Kannen von den Krügen unterscheiden lassen, treten im Material nicht in Erscheinung.

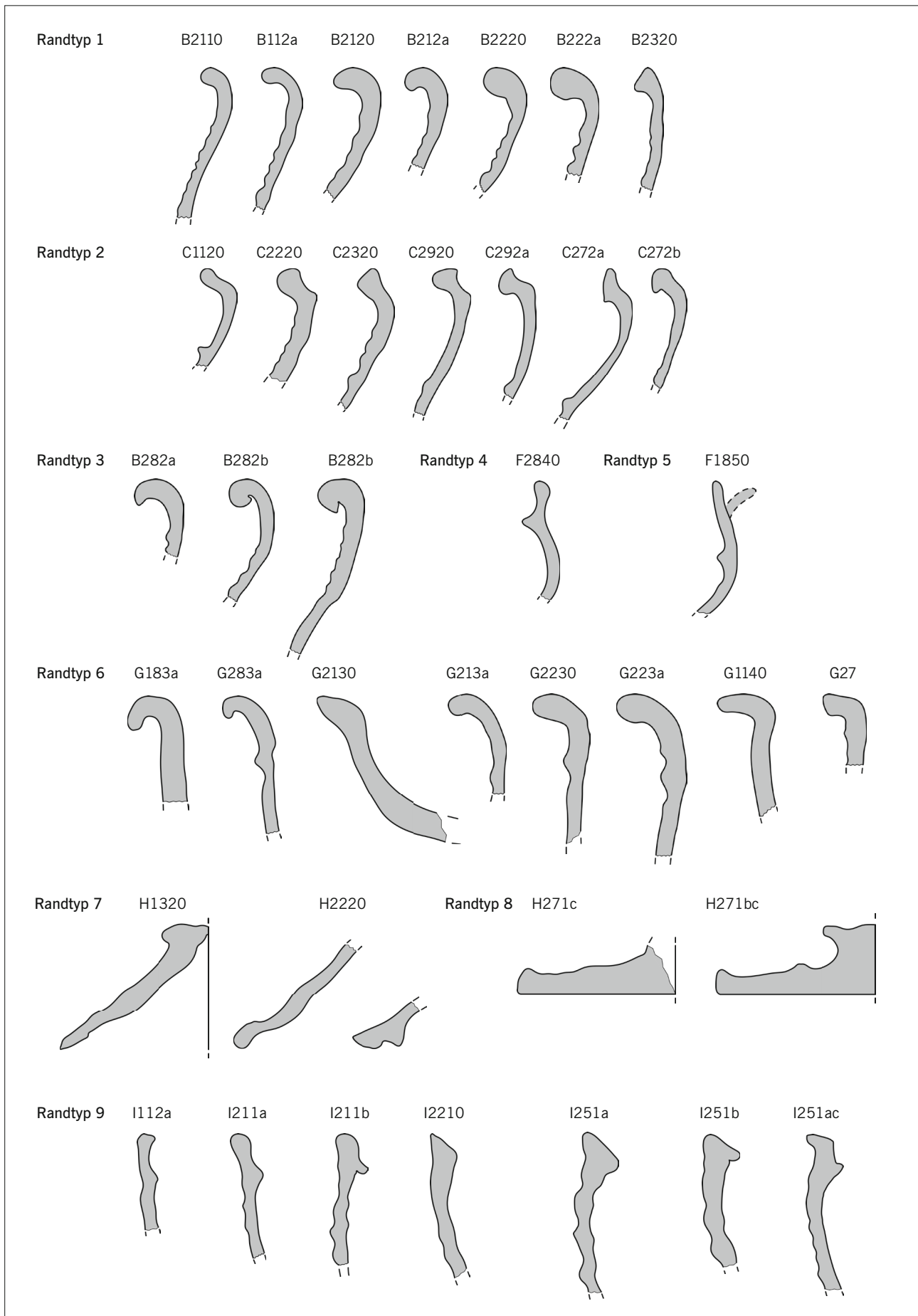


Abb. 10 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht über die neun Randtypen mit ihren typischen Randausprägungen (Randformen).

gänge zu diesem Randtyp. Randtyp 3 und 6 können sich weitestgehend entsprechen, da zu Randtyp 6 auch Schalen mit Kremprändern gehören.

Randtyp 4 ist durch Dornränder definiert (Taf. 1,4–8). Meist handelt es sich hierbei um Krug- bzw. Kannenränder, wobei auch andere Gefäßtypen vertreten sein könnten. Alle Exemplare sind relativ steil und weisen eher kleine Durchmesser auf. Daher wurde dieser Randtyp den Krug-/Kannenrändern zugeschlagen. Er tritt nur siebenmal auf und damit deutlich seltener als Topf- oder Schalenränder. Der Mediandurchmesser liegt bei 8 cm, wobei eine Spannweite von 8 bis 10 cm vorliegt.

Randtyp 5 umfasst Mehrpassränder (Taf. 1,1–3) und tritt mit drei Exemplaren sehr selten auf. Formell entsprechen sie bis auf die einziehenden Bereiche der Mündung weitestgehend Randtyp 4. Die drei Stücke ähneln sich sehr, scheinen jedoch nicht zu einem Gefäß zu gehören. Ein Durchmesser ließ sich nicht bestimmen. Es handelt sich trotz eher kleinteiliger Erhaltung sicher nicht um Ausguss-schnepfen.

Randtyp 6 bildet mit sämtlichen Schalenrändern eine Sammelgruppe. Mit 27 als zugehörig erkannten Fragmenten ist sie jedoch ebenfalls eher klein. Die Ränder können als Kremprand (G183a; G283a) oder eher rundlich (G2130; G213a; G2230; G223a) ausgeführt sein. In allen Fällen ist der Randabschluss deutlich nach außen gerichtet (G1140; G2740). Bei 21 Exemplaren wurde eine Glättung auf der Innenseite beobachtet. Der Mediandurchmesser liegt bei 25 cm, die Spannweite reicht von 20 bis 30 cm. Bei den kremprandartigen Ausprägungen sitzt zudem oftmals eine Leiste unterhalb des Randansatzes, wohingegen sich diese bei Randtyp 3 oft auf der Schulter befindet. Bei Scherben des Randtyps 6 fehlt die Leiste oder ist sehr steil ausgeführt. Insgesamt ist jedoch eine Unterscheidung oft nur bei großteilig erhaltenen Fragmenten sicher möglich.

Randtyp 7 umfasst Hohldeckelränder (Taf. 1,10–12). Sie treten in sechs Fällen mit verschiedenen abgestrichenen Randabschlüssen auf und können sowohl unverdickt als auch verdickt sein. Ihr Mediandurchmesser liegt bei 12,5 cm, wobei Stücke mit einem Durchmesser von 12 bis 16 cm überliefert sind.

Randtyp 8 wird durch Flachdeckelränder gebildet (Taf. 2,1–3). Sie treten siebenmal auf und sind in ihrer Erscheinung und ihrem rundlichen bis senkrechten Abstrich recht homogen. Auf der Oberseite des Abschlusses befindet sich eine Leiste. Der Raddurchmesser liegt im Median bei 14 cm. Die Spannweite reicht von 13 bis 22 cm, wobei sich der hohe Maximalwert durch ein leicht un rundes Stück ergeben kann, dessen Durchmesser verzerrt ist.

Randtyp 9 beinhaltet Gefäßkachelränder (Taf. 4,4–7; 5,2–8). Sie sind 35-mal bestimmbar gewesen, besitzen eine ebenfalls recht homogene Erscheinung und können daher gut von Krug- bzw. Kannenrändern unterschieden werden. Sie sind oftmals verdickt und weisen einen eher rundlichen bis wulstigen oder schräg nach innen verlaufenden Abstrich auf. Einige Exemplare tragen auf der Innen- oder Oberseite eine dornartige Leiste, wodurch dieser Randtyp dem Randtyp 4 ähnelt. Durch die Lage auf der Innenseite sowie die außen vorhandene Riefung ist eine Verwechslung jedoch ausgeschlossen. Die Mündungsform ist in allen Fällen qua-

dratisch. Es konnte jedoch nur in einem Fall eine Seitenlänge bestimmt werden. Sie beträgt 15 cm.

4.3.3 Böden und Standvorrichtungen

Böden (Tab. 6) treten zusammen mit Standvorrichtungen in größerer Vielfalt insgesamt 91-mal auf. Kugelböden sind nur bei größeren Fragmenten gut erkennbar und mit 21 (23,1 %) Stücken sicherlich unterrepräsentiert. Dennoch bilden sie vor den 13 (14,3 %) einfachen bzw. drei (3,3 %) abgesetzten Standböden die größte Gruppe. Wellenfüße sind zweimal (2,2 %) mit hängendem und einmal (1,1 %) mit planem Boden vertreten. Ein spitz von Hand ausgeformter Boden liegt ebenso lediglich einmal vor.

Bodenformen	Anzahl	Prozent
Gesamt	91	100,0
Kugelboden	21	23,1
Spitzboden	1	1,1
Standboden	13	14,3
Standboden, abgesetzt	2	2,2
Wellenfuß, hängend	2	2,2
Wellenfuß, plan	1	1,1
Grapenfüße	50	54,9
Standfuß	1	1,1

Tab. 6 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht Bodenformen.

Grapenfüße (Tab. 7) bilden die einzige Gruppe der **Standvorrichtungsarten** und sind 50-mal vorhanden. Sie sind oftmals nur mit Bodenansatz erhalten und lassen dadurch kaum eine Aussage zur Bodenform zu. Es dürfte sich jedoch

	Grapenfüße	Anzahl	Prozent
Gesamt	Gesamt	50	100,0
Grundform	einbiegend	30	60,0
	gerade	13	26,0
	unklar	7	14,0
Abschlussform	zugespitzt	31	62,0
	umgeklappt	1	2,0
	zoomorph	1	2,0
	unklar	17	34,0
Weitere Merkmale	gekehlt	4	8,0
	geschlitzt	2	4,0
	Fingereindruck	22	44,0

Tab. 7 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht Grapenfüße.

meist um Kugelböden handeln, da Linsen- bzw. Wackelböden allgemein nicht beobachtet werden konnten. Nur in drei Fällen liegt lediglich die Spitze vor.

Insgesamt 30 (60 %) Grapenfüße besitzen eine einbiegende und 13 (26 %) eine gerade Grundform. In sieben (14 %) Fällen ist sie nicht bestimmbar gewesen. Die Länge der 22 vollständig erhaltenen Füße beträgt 56–83 mm, die Breite 24–31 mm. Die Spannweite des Längen-Breiten-Verhältnisses (Tab. 8) liegt bei 2,1–3,5. Von den erhaltenen Exemplaren weisen 13 (59 %) mit einem Koeffizienten von 2,6–2,9 eine eher längliche Form auf, während acht (36 %) mit Werten von 2,1–2,4 eher gedrunken sind. Das Exemplar mit einem Koeffizienten von 3,5 bildet einen Ausreißer.

Länge (mm)	Breite (mm)	Verhältnis
56	27	2,1
63	30	2,1
66	31	2,1
60	27	2,2
70	30	2,3
70	30	2,3
70	30	2,3
62	26	2,4
69	27	2,6
71	27	2,6
65	24	2,7
76	28	2,7
68	25	2,7
70	25	2,8
62	22	2,8
62	22	2,8
71	25	2,8
80	28	2,9
70	24	2,9
73	25	2,9
76	26	2,9
83	24	3,5

Tab. 8 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Längen-Breiten-Verhältnis der Grapenfüße.

4.3.4 Handhaben

Handhaben treten lediglich in Gestalt von einfach gekehlten Bandhenkeln auf. Sie liegen in 29 Fällen vor und besitzen eine Breite von 27 mm und eine Stärke von 12 mm im Median. Sie sind, soweit erkennbar, rand- und schulterständig (Taf. 6,6–7; 7,1–2). Lediglich im Fall eines kleinen Mündelgefäßes ist der Henkel unterrands- und bauchständig

angebracht (Taf. 1,1). Bei zwei Dornrändern ist er ebenso knapp unterrandsständig befestigt (Taf. 1,5,9).

4.3.5 Dekore

An **Dekoren** lassen sich Riefen und Leisten anführen. Roll- oder Einzelstempel, Auflagen oder Ähnliches treten im Fundmaterial nicht in Erscheinung. Riefen liegen bei insgesamt 140 Fragmenten vor, wobei sie achtmal mit einer auf der Schulter liegenden Leiste kombiniert sind. Diese tritt ohne Riefung 158-mal auf und bildet somit die häufigste Dekorform¹⁹.

Abgesehen von den auf der Außenseite großflächig geriefeten Topfkacheln, finden sich die Riefen bei den Töpfen ausschließlich im Bereich des Halses, der meist noch gut erkennbar von der Schulter abgesetzt ist. Leisten sitzen bei Töpfen eher im Bereich der Schulter, wobei der Hals bei fehlender Riefung weniger deutlich ausgearbeitet ist. Bei weitmundigen Formen sind sie hingegen eher knapp unterhalb des Randes angebracht.

4.4 Synthese

Bei der Synthese der Formen und Waren können die zehn voneinander abgetrennten Waren auf Ebene der drei Warenarten 3000, 4000 und 6000 betrachtet werden. Besonders die Trennung der Warenarten 3000 und 4000 darf dabei aufgrund der sicherlich nicht genügenden Brandführung allerdings nicht im Übermaß gewichtet werden. Interessanter sind hingegen Betrachtungen zwischen den Ausprägungen der unglasierten und glasierten Warenarten, liegt das Material aus Burg doch am Übergang von mittelalterlicher zu frühneuzeitlicher Keramiktradition.

Ein bemerkenswertes Ergebnis ist sicherlich, dass – soweit bestimmbar – alle 119 Fragmente der glasierten Irdenware zu Henkelgrapen mit Bandhenkeln gehören dürften (vgl. Tab. 4). Die Zuordnung erfolgte durch die Rand- und Bodenformen sowie das einzige etwas größere Gefäßfragment und die verbackenen Stücke zweier Grapen (Taf. 11,1.3). Alle 51 glasierten Ränder entfallen auf Randtyp 2, also gekehlte Ränder. Ob diese in allen Fällen einen Henkel aufwiesen, wird nicht klar. Randtyp 2 sowie Henkel können zwar ebenso bei gehenkelten Standboden- oder Kugeltöpfen auftreten, da jedoch 34 von 36 innen glasierten Bodenfragmenten sicher auf Grapenfüße entfallen, kann davon ausgegangen werden, dass keine andere innen glasierte Topfform vorliegt. So können die verbleibenden beiden kleinen Fragmente von glasierten kugeligen Böden mit einiger Wahrscheinlichkeit ebenfalls Grapen zugeschrieben werden.

Da keine innen glasierten Standböden – die Zahl der Standböden ist ohnehin sehr gering – auftreten, sind im betrachteten Material offenbar keine Standbodentöpfe vorhanden. Hierzu passt, dass beim innen glasierten Material zwar sowohl Schultern mit Leisten als auch geriefte Hals-

¹⁹ Zur Übersicht der Verteilung bei den Randtypen 1–3 siehe Tab. 9.

zonen vorhanden sind, die Gefäßbäuche jedoch in keinem Fall gerieft sind, wie es bei älterer sowie jüngerer Standbodenkeramik oftmals beobachtet werden kann (Stoll 1985, Taf. 16,88; 26,151; 27,155a.157; vgl. Gärtner 2015a, 311).

Hinsichtlich der Färbung der Glasur konnten keine Besonderheiten beobachtet werden. Die Glasuren bewegen sich im Spektrum von farblosen oder leicht gelblichen bis kräftig grünen Farbtönen. Die 55 überwiegend reduzierend gebrannten glasierten Fragmente zeigen 34-mal sichere Fehlbrandmerkmale wie einen blasigen Scherben, Brandrisse, Verformungen oder blasig verbrannte Glasur. Somit hat es sich hierbei eher um eine nicht erfolgreiche Oxidationsphase im Brand gehandelt als um eine beabsichtigte Produktion glasierter grauer Irdenware.

Die Aufschlüsselung des unglasierten Materials zeigt ein deutlich breiteres Formenspektrum. Grapen treten gleichwohl auch innerhalb der Warenarten 3000 und 4000 auf, wenn sie auch nur anhand der Füße als solche sicher erkennbar sind. Mit 16 (2,2%) Stücken fallen sie bei insgesamt 738 unglasierten Fragmenten anteilig deutlich hinter die glasierten Irdenwaren zurück. Es liegen bei zwölf Fragmenten innere Gefäßoberflächen vor, die zeigen, dass keine Glasurmasse aufgetragen wurde. Unglasierte Grapen scheinen bereits am Markt so wenig nachgefragt gewesen zu sein, dass ihre Produktion nur noch in geringer Stückzahl Sinn ergab²⁰.

Hierzu passen die wenigen unglasierten Exemplare des Randtyps 2. Von insgesamt 231 unglasierten Topfrändern entfallen lediglich 16 (6,9%) auf Randtyp 2, 67 (29,0%) auf Randtyp 3 und 148 (64,1%) auf Randtyp 1. Gekehlte Ränder sind somit deutlich unterrepräsentiert. Wird bei einem Grapen als Kochtopf vorausgesetzt, dass er über eine Deckelaufnahme verfügt, dürfte es sich also hierbei nicht um solche handeln. Auch Handhaben sollten bei einem Dreibeintopf angenommen werden, treten jedoch bei allen unglasierten Rändern nur bei zwei (0,9%) Fragmenten des Randtyps 2 auf.

Faktisch keine Unterschiede sind im vorliegenden Material in den Hals- und Schulterformen von Kugeltöpfen und Grapen gegeben. Es können sowohl unglasierte Kugeltöpfe als auch glasierte Grapen geriefte Halszonen aufweisen, die ab dem mittleren 13. Jh. im niederdeutschen Raum geläufig waren (Biermann 2002, 227; Gärtner 2019, 123), oder aber eine mit umlaufender Leiste versehene Schulter-Hals-Zone. Bei den Randtypen 1 und 2 überwiegen die Exemplare mit

Schulterleiste leicht vor denen mit geriefter Halszone, wobei dieser Trend bei Randtyp 2 stärker ausgeprägt ist. Bei Randtyp 3 ist das Verhältnis nahezu umgekehrt und geriefte Halszonen überwiegen deutlich. In seltenen Fällen ist die unterste Riefe deutlicher herausgearbeitet, sodass offenbar eine Kombination beider Typen vorliegt. Weitere nur kleinteilig erhaltene Schultern konnten keiner der beiden Ausprägungen zugeordnet werden und machen bei allen Randformen etwa ein Viertel bzw. ein Fünftel des Materials aus (Tab. 9). Andere Dekorformen wie Wellenlinien- oder Rollstempelverzierungen sowie eingedrückte oder gekniffelte Leisten fehlen vollständig.

Neben dem Problem der Abgrenzung von Kugeltöpfen zu Grapen lassen sich Ränder des Randtyps 3 mitunter nur schwer von hohen bzw. bauchigen Schalen differenzieren. Insgesamt 57 Stücke entfallen auf die Warengruppe 4700, neun auf die Warenuntergruppe 3210 und eines auf die Warengruppe 4900. Zwar sind mehrere Exemplare vorhanden, bei denen mehr als die Hälfte des Randumfangs erhalten ist, doch konnte auch bei diesem Randtyp kein Gefäßprofil vollständig rekonstruiert werden. Durch das nur sehr geringe Auftreten von unglasierten Grapenfüßen kann dieser Randtyp vor allem Kugeltöpfen zugesprochen werden.

Die bereits angeführten Schalen des Randtyps 6 mit untergriffigen Rändern bzw. Kremprändern treten 26-mal auf und sind ebenfalls überwiegend kleinteilig zerscherbt. Nur vier Fragmente sind bis in den einziehenden Bereich des Bauches erhalten (Taf. 9,4–5; 10,2–3). Eine Unterscheidung zu Randtyp 3 erfolgt anhand der Schulter bzw. Orientierung der Wandung, des etwas höheren Durchmessers und vor allem der in 20 Fällen vorhandenen Glättung der Innenseite. Zwar treten Schalen und Schüsseln bereits im Zuge der Diversifikation des Formenspektrums im Laufe des 12. und 13. Jhs. auf, doch werden sie vor allem im Spätmittelalter und zu Beginn der frühen Neuzeit mit der Milchverarbeitung in Verbindung gebracht (Biermann 2002, 220; Gärtner 2015a, 321). Mit der nachgewiesenen, auf der Innenseite geglätteten Oberfläche könnte der Versuch einer besseren Abdichtung vorliegen.

Neben diesen einheitlichen Schalen treten zwei Einzelstücke auf, die sich deutlich von den beschriebenen Funden unterscheiden. Eindeutig als Fehlbrand ist ein Wandungsfragment einer tiefen, steilwandigen Schale mit erhaltenem Rand- und Bodenumbruch zu identifizieren (Taf. 10,4). Bei

Randtyp	1		2		3	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Gesamt	148	100,0	65	100,0	67	100,0
Gerieft	50	33,8	14	21,5	30	44,8
Schulterleiste	55	37,2	32	49,2	15	22,4
Beide Merkmale	5	3,4	1	1,5	1	1,5
Kein Merkmal	38	25,7	18	27,7	21	31,3

Tab. 9 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6. Übersicht Dekore (Riefen/Schulterleiste) bei den Randtypen 1–3.

²⁰ Verschiedene vollständig oxidierend, aber auch reduzierend gebrannte Fragmente weisen Glasurspritzer auf und zeigen somit, dass eine Deutung als Vorprodukt/Schrühbrand

eher unwahrscheinlich ist. Dennoch lassen sich sichere Aussagen, ob beim gesamten Material ein Einfach- oder Zweifachbrand angewendet wurde, nicht treffen.

der Scherbe der Warengruppe 4700 mit oxidierend gebrannter Oberfläche ist aufgetropfte Glasurmasse in einen Brandriss gelaufen. Zwar war nur unsicher ein Bodendurchmesser bestimmbar, doch deutet sich ein eingezogener Standboden von mehr als 20 cm Durchmesser an. Eine weitere flache Schale (Taf. 2,7) ist im Profil fast vollständig erhalten und weist einen deutlich erkennbaren Brandriss auf. Sie besitzt eine niedrige, eher flache Wandung und einen einfachen verdickten ausbiegenden Rand. Die Innenseite ist sorgsam geglättet. Es liegt wohl ein flacher, muldenförmiger Stand- oder Rundboden vor. Bei einem Randedurchmesser von etwa 23 cm ist von einem Bodendurchmesser von 16 cm auszugehen.

Bei den Krug- und Kannenformen fällt auf, dass sie lediglich drei Mehrpass- und sieben Dornränder umfassen, die sich vor allem aufgrund des geringen Durchmessers als Schankgeschirr ansprechen lassen. Grundsätzlich wäre denkbar, dass es sich um Beifunde handelt. Da jedoch zwei Dornränder und ein Mündelrand über Brandrisse verfügen (Taf. 1,2,4–5) und ein weiterer Dornrand blasig überfeuert ist (Taf. 1,6), handelt es sich auch hierbei um Töpfereiabfall.

Weitere Krüge oder Kannen lassen sich lediglich über die Wellenfüße (Taf. 3,1.3) und abgesetzten Standböden (Taf. 2,4–5) nachweisen, die bauchige Gefäßkörper andeuten (Taf. 2,5). Basierend auf dem Bodendurchmesser von 12–14 cm scheint es sich um mittlere bis größere Gefäße gehandelt zu haben. Sie sind aus der Warengruppe 4700 gefertigt und weisen in zwei Fällen Brandrisse auf, die ein Halten der Flüssigkeit unmöglich gemacht haben (Taf. 2,4–5). Auch sie sind als Töpfereiabfall zu werten²¹.

Eine Zuordnung der einfachen, kaum ausgeformten Standböden (Taf. 3,2,4) zu einem Gefäßtyp ist hingegen schwieriger. So erscheinen Topf- bzw. Napfkacheln aufgrund der recht hohen Wandungsstärke bei geringem Durchmesser eher denkbar als Becher oder kleine Krüge bzw. Kannen. Eine Verbindung mit Wandungsfragmenten ist jedoch nicht möglich gewesen und eine klare Spiegelfläche bzw. eine Rosette ist ebenfalls nicht vorhanden.

Kachelränder erscheinen in der Warengruppe 4700, der Warenuntergruppe 3210 sowie in Zwischenstufen (Taf. 4,4–7; 5,2–8). Es treten zwar Stücke mit Glasurspritzern auf, intentional ist jedoch keines glasiert. Wenn auch kleine Unterschiede in der Randausformung auftreten, sind sie ansonsten von homogener Erscheinung. Ursprünglich als eher trichterförmiger Napf bzw. Topf mit gerieftem Körper und runder Mündung gedreht, sind sie anschließend im Bereich des Randes quadratisch zusammengedrückt worden. Hieraus resultierten eine Stauchung der Ecken sowie ein unebener Verlauf des Randes. Ihre Außenseite ist bis in den Bereich des Randabschlusses deutlich gerieft. Dornrand- und leistenrandartige Abschlüsse treten am häufigsten auf, während die genaue Ausformung deutliche Unterschiede aufweisen kann. Rosetten, wie sie bei renaissancezeitlichen Gefäßkacheln häufig anzutreffen sind, fehlen im Fundspektrum vollständig.

Neben den angesprochenen kleinen Standböden mit meist 6–8 cm Durchmesser liegt ein weiterer Boden vor, der mit Kacheln in Verbindung gebracht werden kann (Taf. 5,1). Dieser handgeformte Boden könnte zu einer Spitzkachel gehören und stellt ein Einzelstück dar. Er ist im Gegensatz zu den Flachböden auf der Innenseite nicht sauber verarbeitet, sondern weist eine mehr oder weniger ausgeprägte überlappende Tonwulst auf. Ein zugehöriger Rand ist im Material nicht erkennbar.

Als letzte Gruppe sollen die verschiedenen Flach- und Hohldeckel Erwähnung finden. Sie ließen sich in 16 Fällen identifizieren, wovon zwei Flachdeckel auf die Warenuntergruppe 3210 und die übrigen 14 auf die Warengruppe 4700 entfallen. Zu den bereits vorgestellten 13 Rand- treten noch drei Wandungsfragmente hinzu, die leicht als Hohldeckel ansprechbar waren. Sowohl Hohl- als auch Flachdeckel weisen ähnliche Dimensionen auf.

Nur bei einem Hohldeckel war der Knauf erhalten (Taf. 1,12). Das recht weich gebrannte Stück ist als trichterförmiges Gefäß auf der Scheibe gedreht und anschließend abgeschnitten worden, wie Spuren am Knauf zeigen. Der Randabschluss ist spitz zulaufend abgestrichen. Zwei andere Stücke zeigen einen rundlichen bzw. einen stufigen Abschluss mit Innenkehle (Taf. 1,10–11). Die Flachdeckel verfügen über einen senkrecht abgestrichenen Rand mit mehr oder weniger stark herausgearbeiteter Wulst auf der Oberseite (Taf. 2,1–3). Eine solche Leiste findet sich mitunter mittig um den Knauf. Auch bei dieser Deckelform ist nur ein sauber herausgearbeiteter Knauf überliefert (Taf. 2,1). Die meisten Deckel weisen Abschneidespuren auf.

Unter Berücksichtigung des geringen Erfassungsgrades der Abwurfgrube und der großen Unsicherheiten der Ansprache der Gefäßform anhand der Randform, zeichnet sich dennoch grob ein Bild der Anteile der Gefäßformen ab (vgl. Tab. 4). Wird Randtyp 2 ungezwungen den Grapen zugeschlagen, ergeben sich 18,5 % Grapen im Fundmaterial, denen Randtyp 1 und 3 als Kugeltopfränder mit 61,3 % gegenüberstehen. Kachelränder vom Randtyp 9 und Schüsseln vom Randtyp 6 decken immerhin noch gut 9,7 % bzw. 7,7 % des Materials ab, während Krüge und Kannen mit Randtyp 4 und 5 und einem Anteil von 2,8 % nahezu irrelevant erscheinen.

5 Kontextualisierung der Irdenwaren aus der Abwurfgrube

5.1 Waren im Vergleich

Im vorhandenen Material zeigt sich ein Anteil von 71,1 % grauer Irdenware der Warenart 4000 im Verhältnis zu 14,9 % oxidierend gebrannter Irdenware der Warenart 3000 und 11,9 % der innen glasierten Keramik der Warenart 6000. Für den Burger Komplex lässt sich damit festhalten, dass die Ablösung der reduzierend gebrannten grauen Irdenware

²¹ Nicht unerwähnt sei an dieser Stelle, dass durchaus Fundstücke aus dem Verbrauchermilieu nachgewiesen sind, die sich trotz ausgeprägter Brandrisse einer starken Nutzung

erfreuten, obwohl sie ihren eigentlichen Verwendungszweck kaum erfüllen konnten (Kluttig-Altman 2005, 230 Abb. 3; Schoo 2023, 29 Abb. 9,14).

durch oxidierend gebrannte unglasierte wie glasierte Keramik erst ganz am Beginn steht.

Im nahen Magdeburg ist nach den Arbeiten Stolls um 1500 mit einer Durchsetzung der glasierten hellen bis roten, oxidierend gebrannten Irdenwaren zu rechnen, wobei er die innen glasierten Irdenwaren in eine ältere und eine jüngere Machart unterteilt. Die jüngere Variante zeige einen helleren Scherben und insgesamt spätere Formen wie Kragenränder, die sich deutlich vom mittelalterlichen Material abheben würden (Stoll 1980a, 250 Abb. 1).

Unter der älteren Variante setzt er eine innen glasierte rote Irdenware an, bei der Grapen mit Riefenzone und Wulsträndern die häufigste Gefäßform bilden und auch formal eher den mittelalterlichen Funden gleichen würden (Stoll 1980a, 254). Topfkacheln mit Viereckmündung finden sich nach seinem Dafürhalten um 1500 mit Rund- oder Standboden aus der Warenart 4000 (Stoll 1980, Abb. 4a–b) sowie aus roter innen glasierter Irdenware (Stoll 1980a, 261). Etwas jünger datiert er glasierte Blatt- und Bekrönungskacheln, die zusammen mit Spätformen von Kugeltöpfen der Warenart 4000 mit Kremprand in einer Latrine geborgen wurden (Stoll 1979, 206–207 Abb. 3). In den Magdeburger Befunden des späten 15. und frühen 16. Jhs. finden sich nach Stoll die Warenart 4000 zu etwa 60% und innen glasierte Irdenware zu etwa 32%. Der Rest entfällt auf (Fast-)Steinzeug (Stoll 1985a, 260). Einschränkend sei, wie eingangs bereits erwähnt, auf die unsichere Datierungsgrundlage der Magdeburger Befunde verwiesen (Gärtner 2019, 64), die einen Vergleich erschweren.

Bei der Auswertung der Keramikkomplexe in Brandenburg an der Havel behandelt Biermann glasierte Irdenware neuzeitlicher Tradition nicht gesondert, sondern fasst sie in großen Sammelgruppen zusammen. Für die Plauer Straße sind es 971 von insgesamt 5773 (16,8%) Fragmenten, die zu dieser Gruppe zählen. Hierbei bleibt jedoch unklar, wie groß der Anteil jüngerer Materials oder anderer Waren in dieser Sammelgruppe ist. Für seine Phase 9 (1390/1400–15. Jh.) liegen bei insgesamt 229 Fragmenten immerhin 56 (24,8%) Stücke vor, sodass von einer beginnenden Durchdringung mit innen glasierter Irdenware ausgegangen werden kann (Biermann 2006, 225). Die graue Irdenware ist mit einem Anteil von 60% vertreten, wobei oxidierend gebrannte Keramik kaum ins Gewicht fällt (Biermann 2006, 225 Abb. 2).

Auch vom Nicolaiplatz in Brandenburg an der Havel sind vergleichbare Anteile belegt. So entfallen 64% auf unglasierte und 22% auf glasierte graue Irdenware. Zur oxidierend gebrannten hellen Irdenware gehören lediglich 4% der Funde. Bei den glasierten Irdenwaren handelt es sich vorwiegend um helle Irdenwaren mit gelber, selten grüner Innenglasur. In Einzelstücken kommt auch innen glasierte rote Irdenware vor, weswegen Trebeß und Geue eine »etwas frühere« Datierung des Befundes als den Übergang vom 15. zum 16. Jh. für möglich halten (Trebeß/Geue 2022, 47–48).

Für Mansfeld stellt Stephan heraus, dass innerhalb der Warenart 4000 im Laufe des 15. Jhs. der Trend zu einem immer härteren und eher uneinheitlichen Brand vorhanden ist und auch in Grimma oder Hann. Münden zu greifen sei. In Mansfeld liegt zwar auch ein hoher Brand vor, die Brandatmosphäre scheint jedoch weitestgehend homogen reduzierend gewesen zu sein (Stephan 2007, 144). An Gefäßformen

liegen vor allem Grapen der hochgebrannten Irdenware sowie Kugeltöpfe der hellen grauen Irdenware vor (Stephan 2007, 144; 146). Das Burger Material weist ebenfalls Spuren eines sehr hohen Brandes auf, wobei jedoch die Warengruppe 4900 nur mit zehn vorhandenen Fragmenten einen ausgesprochen geringen Anteil hat und bei den anderen sehr hart gebrannten Stücken der Warengruppe 4700 kaum gesagt werden kann, ob der Brand absichtlich in dieser Form verlaufen ist. Stephan hat zum Phänomen der hochgebrannten Waren festgehalten, dass sich »fast allenthalben in Mitteleuropa, spätestens im 15. Jh. eine starke Tendenz zum klingend harten Brand der Irdenwaren bemerkbar [macht], vermutlich um die zwar grundsätzlich bekannte, aber technisch nicht allenthalben beherrschte und relativ teure Bleiglasur einzusparen« (Stephan 2017, 297). Einzelstücke hochgebrannter Irdenwaren sind bereits für das 13. und 14. Jh. feststellbar (vgl. Henker 2020, 31; 67). Um auf Mansfeld zurückzukommen, so zeigen die dortigen glasierten Irdenwaren einen qualitätsvollen hellen Scherben sowie eine gelbe Innenglasur und umfassen bereits Standbodentöpfe, Grapen, Teller und Schalen (Stephan 2007, 151).

In Wittenberg hingegen verweist Stephan auf die weiter entwickelte Gebrauchskeramik, die nur noch selten in der Warenart 4000 gefertigt ist. Es treten nur noch Schalen/Schüsseln oder hohe Gefäßformen aus dem Kontext der Milchverarbeitung auf (Stephan 2008, 27). Die »unglasierten und die klingend hart gebrannten, für Mansfeld und Eisen um 1500 typischen« Grapen sind in Wittenberg nicht mehr anzutreffen, was laut Stephan für eine Datierung nach 1520 spricht (Stephan 2008, 27).

Weiter entfernt liegende mittel- bis niederdeutsche Regionen zeigen ähnliche Grundzüge der Entwicklung mit zeitlichen Varianzen.

In den devastierten Dörfern der Niederlausitz, für die die Keramikentwicklung durch Dendrodaten gut abgesichert ist, finden sich geringe Anteile an bleiglasierter Ware erst ab der zweiten Hälfte des 15. Jhs. (Frey 2013, 112; Henker 2019, 65; Henker 2020, 57). Ganz ähnliche Verhältnisse sind für Sachsen zu beobachten (Kluttig-Altman 2006, 201; Beutmann 2007, 96).

Für den Weser-Leine-Raum verweist Tobias Gärtner auf Einbeck mit seiner gut zu datierenden Stadtbrandschicht von 1540. Um 1500 lassen sich beim Töpfer Hans Cordes noch regelhaft Gefäße aus grauer Irdenware fassen, während in der Stadtbrandschicht nur noch Milchverarbeitungsgefäße auftreten. Diese seien im Ammerland noch im 17. Jh. anzutreffen. In Uelzen finden sich nach 1583 ebenso Teller oder Schüsseln der Warenart 4000 (Gärtner 2015a, 321). Eine nähere Eingrenzung des Übergangszeitraums ist zwar sicherlich regional bzw. lokal deutlich verschieden, für Gärtners Untersuchungsraum und das nördlich anschließende Gebiet bis Bremen spricht er sich jedoch für eine Ablösung bis spätestens in der ersten Hälfte des 16. Jhs. aus (Gärtner 2015a, 322).

Heiko Schäfer stellt für Mecklenburg heraus, dass ab der zweiten Hälfte des 14. Jhs. bereits regelhaft innen glasierte rote Irdenware auftritt, wobei jedoch die Quantitäten und das Verhältnis zur Warenart 4000 unklar bleiben und zunächst Pfannen/Bräter vorliegen (Schäfer 1997, Tab. 1). Auch für Lübeck ist zwar ein frühes Auftreten der Warenart

6000 im Verlauf des 14. Jhs. gesichert, doch wird nicht klar, wann die mittelalterliche rote Irdenware durch ihre neuzeitlichen Derivate abgelöst wird (Voigtman 2021, 191–192).

5.2 Formenspektrum im Vergleich

In der Zusammensetzung der in der Abwurfgrube von Burg enthaltenen Irdenware dominieren Töpfe in Form von Kugeltöpfen und innen glasierten Grapen. Kugeltöpfe werden im niederdeutschen Raum allgemein im Laufe des 15. Jhs. zunehmend durch Grapen und Standbodentöpfe ersetzt, bis sie um 1500 auslaufen (Gärtner 2015, 362). In einzelnen Regionen können sie jedoch noch im 16. Jh. und darüber hinaus angetroffen werden, wobei sich ihre Gestalt beim spät datierenden Material bereits deutlich von spätmittelalterlichen Kugeltöpfen unterscheidet (Gärtner 2015, 361–362 Abb. 2).

Das Auftreten relevanter Neuerungen im Formenspektrum, wie geriefte Hals- oder Schulterzonen, sowie das Erscheinen neuer Randformen sind im mittleren 13. Jh. im Wesentlichen abgeschlossen (vgl. Gildhoff 2011, 258; Gärtner 2019, 111; 133–134), wodurch das vorliegende Material aus Burg weitestgehend chronologisch unauffällig ist. Eine Ausnahme bilden die Krempränder des Randtyps 3, bei denen es sich zumeist um eine spätmittelalterliche Entwicklung handelt. Sie können zwar ebenfalls schon im Laufe des 13. Jhs. auftreten, erreichen jedoch erst im 14. und 15. Jh. sowie ab Beginn der frühen Neuzeit ihre größte Verbreitung²². Mehrfach vertreten sind sie beispielsweise unter den Irdenwaren des Töpfereiabfalls eines liegenden Ofens aus dem ausgehenden Mittelalter vom Topfmarkt in Jerichow (vgl. Alper 2015, Abb. 3). Im Burger Material nehmen sie mit 21,2 % etwas mehr als ein Fünftel der überlieferten Randtypen ein und sind zahlreich vorhanden. Dennoch fallen sie deutlich hinter den – nicht immer einfach voneinander abzugrenzenden – einfach verdickten ungekehrten Rändern (RT 1) mit 64,5 % zurück. Ein weiteres Merkmal der Burger Stücke, nämlich die Kombination einer Riefenzone mit einer Leiste auf der nun glatten Schulter, tritt ebenfalls erst ab dem 14. Jh. vermehrt hinzu²³.

Die Form des Grapens ist im Vergleichsgebiet ab dem 13. Jh. fassbar und bis in das 14. Jh. hinein in der Warenart 4000 im Fundmaterial sporadisch bei einer größeren Formenvielfalt mit Tüllen-, Stielgriff- und Henkelgrapen vertreten (z. B. Ditmar-Trauth 2003, 227). Die innen glasierten Exemplare stellen sich im Wesentlichen im Verlauf des 15. Jhs. ein²⁴. Wie die Dreibeintöpfe aus Burg verfügen sie über ein relativ geringes Fassungsvermögen von etwa 0,4 bis 1,1l (Schulz 1995, 47–48; Gärtner 2015a, 310–312; Henker

2019, 109). Zu den neuen auch in Burg feststellbaren Elementen gehören ein oder zwei Fingereindrücke an der Anfügestelle zur Gefäßwandung. Das ausschließliche Vorkommen von gekehlten Rändern und einfach gekehlten Bandhenkeln fügt sich zwanglos in das Bild anderer spätmittelalterlicher Fundplätze ein (Gärtner 2015, 362; Gärtner 2015a, 312). Formal ähneln den Grapen aus der Burger Abwurfgrube die oft klingend hart gebrannten Exemplare aus Mansfeld mit ihrem Durchmesser von etwa 15–16 cm, gekehlten Rändern und ungeschlitzten Füßen mit Fingereindruck. Allerdings treten jene nur ungerieft mit Schulterleiste auf (Stephan 2007, 146–147). Die innen glasierten Grapen aus roter Irdenware aus Magdeburg verfügen mit abgesetzter Riefenzone, innen gekehlten Füßen und wulstartig abgestrichenen Rändern, die dem Randtyp 2 entsprechen, ebenso über etliche Parallelen zu den Burger Funden (Stoll 1980a, 254; 256 Abb. 6b.e–f).

Die Töpfereibefunde des 14. und 15. Jhs. aus Brandenburg an der Havel zeigen folgendes Vergleichsbild: Gut 73 % der Gefäße konnten Kugeltöpfen zugewiesen werden, während auf Grapen lediglich 4 % der Funde entfallen (Biermann 2018, 272). Biermanns Randformen 20 und 21, die weitestgehend unserem Randtyp 3 entsprechen²⁵, machen 65 % der erkennbaren Ränder der Gefäßkeramik aus, während gekehlte Ränder vom mittleren 14. Jh. an stark in den Hintergrund treten.

In der Brandenburger Neustadt sind Schulterleisten ab dem mittleren 14. Jh. bis in die Neuzeit anzutreffen und laut Biermann insgesamt selten (Biermann 2002, 227). Geriefte Halszonen treten im Brandenburger Töpfereiabfall zahlreich auf, während die für Brandenburg »ausgesprochen späte« Schulterleiste bei immerhin gut 20 % der Kugeltöpfe zu beobachten sei (Biermann u. a. 2018, 274)²⁶. Die gefertigten Warenarten zeigen ein ganz mittelalterliches Erscheinungsbild und bestehen nahezu vollständig aus der Warenart 4000, einzelne innen glasierte Fragmente spricht Biermann entweder als Irrläufer oder frühe Glasurversuche an²⁷.

Ein Vergleich der Funde der Produktionsstätten mit denen des Verbrauchermilieus in der Stadt Brandenburg zeigt, dass die Anteile in den erfassten Produktpaletten der Töpfereien nicht ohne Weiteres auf Letzteres übertragen werden können. In der Plauer Straße nehmen für Phase 9, die grob das gesamte 15. Jh. umfasst, Kugeltöpfe noch 71,4 % des erkennbaren Fundmaterials ein. Jedoch sind ab Phase 8 der zweiten Hälfte des 14. Jhs. bis um 1500 wieder Standbodengefäße greifbar, die in Phase 9 bis zu 5,7 % der Funde umfassen (Biermann 2006, 230). Grapen sind hingegen praktisch gar nicht nachweisbar. So ist lediglich ein Grapenfuß vorhanden, der in die Phase 7 und damit in die

22 Vgl. Blanc 2005, 73; Schunke 2006, 213 Abb. 3.4. Für das Weser- und Leinebergland spricht Gärtner grob vom 15. Jh. Parallel treten Karniesränder auf, die im Burger Material noch vollständig fehlen (Gärtner 2015, 363).

23 Biermann 2002, 227; Biermann 2006, 232, 241; Henker 2019, 101.

24 Grothe/Kobbe 2005, 239; Petzold 2005, 238; Hirsekorn 2006, 144; 147; Jansen 2006, 203; Herrmann 2008, 130; Selent 2018, 240.

25 Unter den 22 Exemplaren von Biermanns Randform 20 dürften jedoch auch solche unseres Randtyps 1, d. h. untergriffige Stücke, subsumiert sein (vgl. Biermann u. a. 2018, 274).

26 Nebenbei bemerkt gelten in der Niederlausitz dem Burger Material vergleichbare Töpfe aus sehr hart gebrannter grauer Irdenware mit Halsriefen, Schulterleiste und Kremprand als charakteristisch für das Ende des 14. Jhs. (Henker 2019, 49).

27 Allem voran wurde graue Irdenware (WA 412) gefertigt, die hier der Warengruppe 4700 entspricht, daneben aber auch glänzende (WA 421) oder polierte Grauware (WA 416), die ebenfalls unter der Warengruppe 4700 subsumiert wird. Helle graue Irdenware (WA 411) entspricht der Warenuntergruppe 4210.

erste Hälfte des 14. Jhs. datiert wird (Biermann 2006, Abb. 2; 5). Auch für die Fischerstraße sind lediglich 14 Grapen aller Warenarten erfasst worden, die ab Phase 7 als Einzelstücke auftreten (Biermann 2002, Tab. 4; 7), – ein Bild, das sich auch auf den Molkenmarkt übertragen lässt (Biermann u. a. 2014, Tab. 2.). Biermanns Randform 20 tritt in der Plauer Straße in Phase 6 (1260/70–1300/10) mit 5,3 % erstmals in Erscheinung und erreicht in Phase 7 und 8 mit 11,1 bzw. 10 % ihre größte Verbreitung. Randform 21 bleibt mit 3,3 % in Phase 9 unauffällig (Biermann 2006, 231).

Im Burger Material sind weiterhin Schalen mit gewissen Unterschieden, aber prinzipiell gleicher Grundform gegeben. Ein Ausguss ist weder in Form einer Schneppe noch einer Tülle oder Lochung überliefert, was entweder auf ein Fehlen hindeutet oder durch die nur geringe Anzahl geborener Stücke erklärbar ist. Spundlöcher tragen beispielsweise oft nur sehr geringe Durchmesser von etwa 1 cm, was bei starker Zerschabung des Materials das Auffinden und Erkennen deutlich erschweren kann (vgl. Kluttig-Altman 2006, 296 Abb. 200).

Größere unglasierte Schüsseln des späten Mittelalters und vor allem der frühen Neuzeit werden – neben vielen anderen denkbaren Einsatzzwecken – häufig mit der Milchverarbeitung in Verbindung gebracht bzw. als Satten angesprochen und gelten als typische Gebrauchskeramiken dieser Zeit. Sie dienen vornehmlich dem Aufrahmen frischer Milch, also der Trennung von Rahm und Magermilch. Die Trennung beider Produkte kann entweder durch längere kühle Lagerung oder Aufkochen erfolgen. Die Magermilch wird im Anschluss entweder über ein niedrig angebrachtes Spundloch oder über eine breite Ausgusschneppe unter Zurückhaltung des Rahms abgelassen. Alternativ ist ein Abschöpfen des Rahms möglich (Wehmer 2016, 95–96). Dass hierbei ganz verschiedene Gefäßformen Verwendung finden konnten, zeigen – neben den archäologisch überlieferten Funden – volkskundliche Untersuchungen des modernen bayerischen Raums. Hier verweist Werner Endres auf große regionale Unterschiede im Formenspektrum, das weite Schalen, (halb-)hohe Henkeltöpfe oder auch schlanke Krüge umfasst (Endres 1984, 187; Wehmer 2016, 98).

Dass Säuren besonders bei längerem Kontakt mit der Oberfläche die Bleiglasur angreifen und dabei die Funktionsfähigkeit des Gefäßes leidet, könnte ein Grund für das Fehlen der Glasur sein. Kluttig-Altman merkt an, dass die unglasierte Wandung möglicherweise auch die Reifung der Milch beschleunigen könnte (Kluttig-Altman 2006, 297), wobei jüngere Funde des 17.–19. Jhs. durchaus auch Bleiglasuren aufweisen können (Wehmer 2016, 100)²⁸. Um den Scherben dennoch gegen das Eindringen der Flüssigkeiten abzudichten, sind verschiedene Wege denkbar. So sollte durch hohen Brand eine Abdichtung des Scherbens erreicht werden, ohne dass eine Glasur nötig ist (Unteidig 2008, 148). Dies ist beim vorliegenden Material nicht zu beobachten, da der Brand nicht als sehr hart zu bezeichnen ist. Es hat hingegen vor dem Brand eine Glättung der inneren Gefäßoberflä-

che stattgefunden, die mutmaßlich ein Einziehen der Milch in den Scherben oder das Anhaften des Rahms verhindern sollte.

Ein Blick auf die Datierungsspanne der Vergleichsfunde zeigt, dass Milchsatten durchaus im 15. Jh. auftreten. So wird in Breunsdorf eine steilwandige Schüssel mit Loch in das ausgehende 15. Jh. datiert (Kenzler 2002, Abb. 5,1–2; Kluttig-Altman 2006, 297). Auch in Nordhausen werden rundbodige Schüsseln aus grauer Irdenware in das 15. Jh. gesetzt, während formal ähnliche Schüsseln aus oxidierend gebrannter Irdenware durch Beifunde eher um 1500 zu datieren seien. Trichterförmige Schüsseln mit Standboden datieren laut Markus Wehmer in das 16.–17. Jh. Er verweist jedoch auf Funde um 1500 aus Erfurt, Gerstungen, Zwickau und Mansfeld (Wehmer 2016, 99). In Brandenburg fanden sich in der Plauer Straße eine Schale aus grauer Irdenware in einer neuzeitlichen Schicht sowie weitere entsprechende Schalen aus Phase 9 und damit dem 15. Jh. (Biermann 2002, 221; Biermann 2006, Abb. 12,24; 13,14). Schalen aus dem 15. Jh. sind außerdem vom Neumarkt in Zeitz (Trimpert 2005, 251 Abb. 11) und aus der Wüstung Alverstede (Grothe/Kobbe 2005, 238 Abb. 52) überliefert.

In Hinsicht auf die wenigen in der Burger Abfallgrube vorhandenen Fragmente von Krügen oder Kannen verweisen die Standböden und Wellenfüße mit ihrer kantig-plattig abgesetzten Form noch gut in das Spektrum spätmittelalterlicher Formen. So finden sich Entsprechungen beispielsweise in Magdeburg. Hier sind ähnliche Standböden und Wellenfüße bekannt (Stoll 1963, 602; 604 Abb. 3a–c). Auch in Brandenburg an der Havel wurden ähnliche Formen gefunden und von Biermann eher in das 14. als das 13. Jh. gestellt. Sie sind demnach chronologisch eher unempfindlich (Biermann 2006, Abb. 10,18; 11,15–17). Die Funde beider Orte ähneln sehr den abgesetzten Standböden und Wellenfüßen aus Burg. Dornränder werden von Biermann ebenfalls grob in das 13. bis 14. Jh. gestellt, wobei Gärtner darauf verweist, dass anhand formaler Merkmale kaum eine Unterscheidung mittelalterlicher und neuzeitlicher Dornränder möglich ist (Gärtner 2015a, 324).

Zu den seltenen Stücken im Burger Befund gehören außerdem drei über Ränder belegte Mündelgefäße. Mündelgefäße werden gemeinhin in das 13.–15. Jh. datiert, mit einer weiten geografischen Verbreitung bei einem Schwerpunkt in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, wobei ein Auftreten im Westen tendenziell früher erfolgte²⁹. Allerdings treten Mündelbecher mit Standknubben vereinzelt auch in Brandenburg bereits im 13. Jh. auf (Kirsch 1994, 41). Ein exaktes Ende der Mündelkeramik ist bislang nicht sicher feststellbar und kann nur grob für das 15. Jh. veranschlagt werden (Gärtner 2015a, 331). Sonja König verweist auf einen Altaraufsatz aus Neukirchen, Kr. Ostholstein, mit einem dargestellten Mündelbecher, der in die Zeit um 1440/50 gestellt wird (König 2000, 102).

Deckel liegen im Burger Material in Form von Flach- und Hohldeckeln vor. Nicht eben typisch für Niederdeutschland

28 In Magdeburg kommen formal ähnliche steilwandige Schalen bereits um 1500 mit Innenglasur vor, wobei hier keine Hinweise auf eine Verwendung vorlagen (Stoll 1980a, 260).

29 König 2000, 79–114; Demuth 2006, 229–230 Abb. 5; Dahmen 2011, 302 Abb. 17; Selent 2018, 236; Selent 2018a, 307; Gärtner 2019, 122.

sollen Deckel eher in den ober- und mitteldeutschen Raum verweisen (Stephan 2007, 150–151). Ähnliche Deckel aus Befundzusammenhängen des 15. Jhs. sind in größerer Zahl aus der Neustädter Straße 14 in Köthen (Schunke 2006, 212 Abb. 4.4), aus verschiedenen Grabungen in Magdeburg (Stoll 1963, Abb. 7b–d) und vom Marktplatz sowie der Georgenbergstraße in Weißenfels (Jansen 2006, 203; 209 Abb. 8,7–14; Jansen 2012, 245) bekannt. Vergleichsstücke aus Mansfeld gehören der Zeit um 1500 an (Stephan 2007, 149 Abb. 10). Kaum zu unterscheidende Deckel kommen gelegentlich aber auch noch im 17. Jh. vor, so verschiedene Knaufdeckel aus harter grauer Irdenware von der Ausgrabung an der St. Petri-Kirche in Magdeburg (Ditmar-Trauth 2003, 227 Taf. 23,9f.). Am anderen Ende sind beispielsweise in Brandenburg an der Havel sehr ähnliche Formen bereits ab dem späten 12. bzw. 13. Jh. anzutreffen (Biermann 2002, 222), ebenso in Magdeburg im Fundmaterial der Ausgrabung in der Großen Klosterstraße (Ditmar-Trauth 2003, 227 Taf. 23,9f.). Die betreffenden Deckel sind somit chronologisch relativ unauffällig.

Als letzte Gruppe ist auf die Kacheln einzugehen. Sie liegen in Burg – abgesehen von einem Spitzkachelboden – in sehr homogener Form vor. Es erscheinen Gefäßkacheln mit quadratisch verzogener Mündung und Standboden ohne Bodenrosetten, die allesamt unglasiert sind. Spitzkacheln wurden vom Hochmittelalter bis in das mittlere 15. Jh. nördlich des Mains benutzt. Die Gefäßkacheln mit Standboden und quadratischer Mündung waren primär im 14. und 15. Jh. gängig und weiter verbreitet (Hallenkamp-Lumpe 2006, 27 Anm. 132; 42–43; Roth Heege 2012, 225; 232). Sie finden sich z. B. formal fast identisch mit Standboden, ohne Glasur und mit wulst- oder dornrandartiger Randgestaltung in Grimma um 1500, wobei sie hier in der Regel nur noch selten reduzierend gebrannt und tendenziell sehr hart gebrannt bis leicht überfeuert auftreten (Unteidig 2008, 150–151). Analog dazu lassen sich Exemplare aus Mansfeld anführen, die ebenso fleckig oxidierend gebrannt sind (Stephan 2007, 154–155). Diese treten in Wittenberg etwas später datierend immer noch auf, sind hier jedoch schon deutlich seltener (Stephan 2008, 45). Gefäßkacheln mit quadratischer Mündung aus dem 14./15. Jh. sind in Fundkomplexen Sachsen-Anhalts außerdem aus Bebertal (Fries 2011, 249), Hettstedt (Selent 2018, 235 Abb. 5; 236), Oschersleben (Ruppel 2014, 376) und Weißenfels (Jansen 2012, 245) publiziert.

Neben unglasierten Exemplaren können die entsprechenden Formen im Spätmittelalter auch mit einer grünen Innenglasur erscheinen. Dies ist etwa für Fundstücke vom Marktplatz in Halle (Herrmann 2008, 134), aus Magdeburg (Stoll 1980a, 261; Ditmar-Trauth 2005, 240 Taf. 9.5) und von den Ausgrabungen auf der Schleibank in Zerbst (Ditmar-Trauth 2018, 282) bezeugt. In Cottbus scheinen Topfkacheln zunächst in unglasierter Form ab dem frühen 15. Jh. aufzutreten, während sie mit gedrungener Form, Bodenrosette sowie grüner Innenglasur erst in einer Grube des mittleren 16. Jhs. belegt sind (Heber 2014, 137–138). Bei den festgestellten Glasurresten der Kacheln aus der Abwurfgrube in Burg handelt es sich allerdings lediglich um Spritzer und nicht um einen intentionalen Auftrag.

Töpfereifunde aus dem 15. Jh. lassen erkennen, dass an den Standorten regelmäßig sowohl Gefäß- als auch Ofenkeramik hergestellt wurde. In Brandenburg an der

Havel nimmt der Anteil der Kacheln am Töpfereiabfall im 14./15. Jh. etwa 12 % ein (Biermann u. a. 2018, 272). Unter den Töpfereiabwürfen von Dresden aus den Jahrzehnten um 1500 beläuft sich ihr Anteil auf 16 % (Müller 2018, 73) und auch unter den Abfällen an den Töpferöfen von Sondershausen in Thüringen, die bis in das fortgeschrittene 15. Jh. datieren (Stoll 1961, 291; Nicol 2000), sowie von Jerichow aus dem ausgehenden 15. Jh. finden sich Ofenkachelfragmente (Alper 2015, Abb. 3).

5.3 Datierung des Fundkomplexes

Zusammenfassend soll nachfolgend in knapper Form der Befund anhand der herausgearbeiteten Vergleiche datiert werden. Der Abgleich mit Befunden und Funden anderer Orte konnte die vermutete Zeitstellung des Burger Töpfereiabwurfs in das ausgehende Mittelalter bestätigen. So treten immer noch ganz überwiegend unglasierte Irdenwaren der Warenarten 3000 und 4000 sowie ein Formenspektrum auf, das deutlich mittelalterlich wirkt. Die einzige Form, die verändert hinzukommt, ist der kleine innen glasierte Grapen, der abgesehen von seiner Innenglasur und möglichen Fingereindrücken an der Anfügestelle der Füße jedoch in seinen Merkmalen, wie Gefäß- oder Randform, ebenso den mittelalterlichen Vergleichen entspricht. Dennoch zeugt die insgesamt gelungene Verwendung der Glasur nicht mehr nur von ersten Glasurversuchen.

Wie erwähnt finden sich wichtige Neuerungen bei Kugeltöpfen und Grapen wie geriefte Halszonen ab dem mittleren 13. Jh. (Gärtner 2019, 111; 133–134) und Schulter-Hals-Zonen mit einer einzelnen Leiste ab dem 14. Jh. (Biermann 2002, 227). Auch Krempränder vom Randtyp 3 treten ab dem 13. Jh. auf, werden jedoch vor allem ab dem 14./15. Jh. häufig und laufen bis in die beginnende Neuzeit (Blanc 2005, 73; Gärtner 2015, 363). Standbodentöpfe treten im Vergleichsraum ebenso ab dem 15. Jh. wieder häufiger auf, nachdem sie im hohen und späten Mittelalter in der Regel kaum Relevanz besaßen (Gärtner 2015, 362). Gleichzeitig verändert sich beispielsweise im Weser-Leine-Raum um 1500 die Grundform bekannter Gefäßarten, wie Kugeltöpfe und Grapen, deutlich (Gärtner 2015, 361–362, Abb. 2).

Mittelalterliche frühe innen glasierte Formen wie Pfannen oder Bräter fehlen im untersuchten Fundmaterial ebenso wie eindeutig neuzeitliche Formen wie Standbodentöpfe mit Kragenrändern. Gleiches gilt für die innen gelb glasierte helle Irdenware, die in Burg und beispielsweise in Magdeburg zahlreich in jüngeren Fundschichten zu beobachten ist und deren Formen sich in beiden Orten deutlich vom vorhandenen Fundmaterial abheben (Feike in Vorb.; vgl. Stoll 1980a, 250). Diese Keramik weist in Wittenberg bereits ins beginnende 16. Jh. (Stephan 2008, 27).

Anteile von etwa 32 % glasierter zu 60 % unglasierter Irdenware im Fundmaterial finden sich im späten 15./frühen 16. Jh. in Magdeburg (Stoll 1985a, 260) oder am Nicolaiplatz in Brandenburg an der Havel (26 % zu 64 %) (Trebeß/Geue 2022, 47–48). In beiden Orten scheint der Anteil der Warenart 3000 im ausgehenden Mittelalter sehr gering. Für den Niederlausitzer Ort Kausche ist ein Anteil von 19 % glasierter Keramik im nach Dendrodatum 1510 errichteten Brun-

nen 1277 belegt (Frey 2013, 107–108). Töpfereibefunde aus der Brandenburger Neustadt des 14./15. Jhs. zeigen hingegen noch nahezu ausschließlich Funde der Warenart 4000 (Biermann u. a. 2018, 271). Das Burger Fundspektrum scheint somit mit 11,9% innen glasierter Irdenware und 71,1% reduzierend gebrannter sowie 14,9% oxidierend gebrannter Irdenware zwischen den Zeitstellungen zu liegen.

Hierzu passen Erkenntnisse aus Cottbus, wo Anteile von 6–12% (meist innen-)glasierter Irdenware in der Verfüllung der von Sebastian Heber untersuchten abgebrannten Keller des Viertels Spremberger-, Burg- und Schlosskirchstraße auftraten. Eine präzisere Datierung ergibt sich aus der Kelleranlage St. 130/131, die, wie mehrere Dendrodaten (Waldkante) belegen, um das Jahr 1458 errichtet worden ist und im späteren 15. Jh. abgebrannt zu sein scheint. In der Baugrube eines vergleichbaren Kellers ist der Anteil glasierter Keramik mit 3% deutlich geringer, während ein weiterer Keller des Komplexes 25% glasierte Irdenware aufweist und eine längere Laufzeit besessen haben soll (Heber 2014, 129–130).

Sowohl bei der älteren Magdeburger Forschung als auch den Vergleichen aus Brandenburg sind jedoch nur grobe Datierungstendenzen vorhanden, zumal der Vergleich von Töpfereiausschuss und Abfall des Verbrauchermilieus mit einer gewissen Vorsicht erfolgen muss, wie unterschiedliche Fundinventare aus Brandenburg an der Havel zeigen (siehe oben). Dies und die relativ geringe Spannweite an angetroffenen Formen zeigt, dass die Mengenanteile der Waren des Töpfereiabwurfs nur vorsichtig übertragbar sind, das Vorgehen jedoch aufgrund der einschneidenden Veränderungen des Waren- und Formenspektrums dieser Zeit dennoch statthaft ist.

Präzisere Datierungen als grobe Entwicklungstendenzen der Warenarten und Formen der Kugeltöpfe ermöglichen folglich Blicke auf das Fundspektrum der weiteren Formen.

Die unglasierten Schalen des Randtyps 6 zeigen sich oft als langlebigster Gefäßtyp der Warenart 4000, der weit ins 16. Jh. hinein Bestand haben kann (Wehmer 2016, 99), wobei sie ebenso in mittelalterlicher Zeitstellung auftreten, wie die Beispiele aus Brandenburg an der Havel, Breunsdorf, der Wüstung Alverstede sowie Zeitz zeigen. Sie können somit ähnlich den langlebigen Dornrändern oder Hohl- und Flachdeckeln nur einen groben Datierungsansatz liefern. Die wenigen angetroffenen Wellenfüße und Standböden entsprechen gut mittelalterlichen Vergleichen (Biermann 2006, Abb. 10,18; 11,15–17), sind jedoch insgesamt ebenso chronologisch unauffällig.

Einen Hinweis auf eine frühere Datierung als das ausgehende 15. Jh. liefern vor allem die drei angetroffenen Mündelgefäße, die im mittleren bzw. im Laufe des 15. Jhs. auslaufen (Gärtner 2015a, 331; König 2000, 102). Auch die angetroffenen Kacheln verstärken den Eindruck, dass ein Fundinventar des 15. Jhs. vorliegt. Der Spitzkachelboden scheint eine frühe Datierung bis in das mittlere 15. Jh. zu stützen, während Topfkacheln mit quadratisch ausgezogener Mündung als typisch für das 14. und 15. Jh. gelten und auch im 16. Jh. noch auftreten können (Hallenkamp-Lumpe 2006, 27 Anm.

132; 42–43; Roth Heege 2012, 225; 232). Jüngere Merkmale wie Bodenrosetten oder Glasuren fehlen jedoch.

Das vorhandene ¹⁴C-Datum eines Rinderknochens aus der Grube mit einer Datierung von cal AD 1406–1449 (MAMS 54593, BP 491 ± 26, cal 2 σ) stützt den Eindruck des keramischen Fundmaterials zusätzlich und bekräftigt eine Datierung des Komplexes in die erste Hälfte bis Mitte des 15. Jhs.

6 Schlussbetrachtungen

Das 15. Jh. stellt in keramologischer Hinsicht eine dynamische Zeit dar. Viele der im 13. Jh. etablierten Merkmale verloren sich, während zahlreiche Entwicklungen den Weg in die frühe Neuzeit wiesen. Insbesondere das Kochgeschirr erlebte mit Grapentiegeln, Pfannen, Brättern, Fettfängern und Kasserollen eine ansteigende Vielfalt an Grundformen. Der zunehmende Einsatz von grüner, gelber und rotbrauner bis brauner Innenglasur sowie die sukzessive Durchsetzung der hell und rötlich gebrannten Gefäße unter gezielter Zufuhr von Sauerstoff im Gegensatz zu den reduzierend gebrannten grauen Waren erweiterte auch die Variationsbreite der Farben, während die Glasur funktional betrachtet die Durchlässigkeit von Flüssigkeiten verhinderte³⁰. Ein härterer Brand (Stephan 2007, 142–143; Stephan 2017, 297) mag einen ähnlichen Zweck verfolgt haben. Nicht selten werden diese und andere Neuerungen pauschal mit der frühen Neuzeit in Verbindung gebracht und ein spätmitelalterlicher Zeitansatz nicht gebührend in Betracht gezogen³¹, weil das Forschungsfeld der Keramik des 15. Jhs. in Sachsen-Anhalt in vielerlei Hinsicht eine Terra incognita darstellt.

Bei einer Baumaßnahme in der Burger Freiheitstraße in Burg bei Magdeburg im Jahr 2021 wurde eine Töpfereiabwurfgrube angeschnitten, die zumindest einen schlaglichtartigen Einblick in einen entsprechenden Fundkomplex erlaubt. Dass es sich bei den vorgestellten Funden um Töpfereiabfall handelt, zeigen die Stücke mit Fehlbrandmerkmalen wie Brandrissen, Glasurabrissen, Verwerfungen, blasigen Glasuren und einem blasigen Scherben. Außer Haushalts- und Kochgeschirr gehörten Gefäßkacheln mit zum Repertoire.

Die Untersuchung der Waren hat gezeigt, dass sich ein Abebben der grauen Irdenware der Warenart 4000 zugunsten der oxidierend gebrannten Irdenware der Warenart 3000 sowie der innen glasierten Keramik der Warenart 6000 beim vorhandenen Material mit einem Anteil von 71,1% (WA 4000) zu 14,9 bzw. 11,9% (WA 3000 und 6000) noch nicht wirklich beobachten lässt. Mit zehn Fragmenten taucht außerdem die klingend harte graue Irdenware (WG 4900) als Randphänomen auf. Ähnliche Anteile bei den Warenarten werden meist mit dem fortgeschrittenen 15. Jh. bzw. der Zeit um 1500 in Verbindung gebracht³².

Die in der Abwurfgrube erkennbare Produktionspalette an Irdenwaren zeigt eine gewisse Diversifizierung in den Grundformen bei gleichzeitiger Homogenisierung

30 Grothe/Kobbe 2005, 239; Petzold 2005, 238; Hirsekorn 2006, 144; 147; Jansen 2006, 203; Herrmann 2008, 130; Selent 2018, 240.

31 Vgl. Trimpert 2004, 225–226; Trimpert 2006, 183; Wegener 2006, 193; Fries 2011, 246–247; Abb. 5; Jansen 2012, 245.

32 Vgl. Stoll 1980; Stoll 1980a; Stephan 2007, 142–143; Trebeß/Geue 2022, 47–48.

der Gestalt der einzelnen Typen. Einen höheren Anteil am Geschirr nehmen innen glasierte Grapen und unglasierte Kugeltöpfe ein. Allgemein hin wird angenommen, dass Erstere im Verlauf des 15. Jhs. einen Aufschwung und Letztere einen Niedergang erfahren (z. B. Gärtner 2015, 360; Henker 2019, 110; Henker 2020, 137). Die gefundenen Schalen und Ofenkacheln mit quadratischer Mündung passen in das 15. Jh. Die außerdem geborgenen und z. T. mit Fehlbrandmerkmalen versehenen Spitzkacheln, Mündelbecher und Dornrandkrüge sind tendenziell Formen, die um die Mitte des 15. Jhs. auslaufen (siehe oben).

Das ¹⁴C-Datum eines Tierknochens von cal AD 1406–1449 (MAMS 54593, BP 491 ± 26, cal 2σ) aus der Töpfereiabwurfgrube scheint eine Datierung in die erste Hälfte des 15. Jhs. zu bekräftigen. Dies wäre insbesondere für die glasierten, oxidierend gebrannten Dreibeintöpfe ein recht früher Ansatz. Denkbar ist, dass sich hier eine innovative Sparte im Fertigungsspektrum einer Burger Töpferei widerspiegelt. Im Verbrauchermilieu sind für diese Zeit entsprechende Funde jedenfalls bislang eher selten nachgewiesen. Zu nennen ist etwa ein kurzer Grapenfuß mit gelber Innenglasur aus einem Befundzusammenhang des frühen bis mittleren 15. Jhs. vom Marktplatz in Weißenfels (Jansen 2006, 203). Freilich ist zu bedenken, dass der Befund nur zu einem kleinen Teil erfasst werden konnte und dass unklar ist, über welchen Zeitraum er abgelagert wurde.

Dies verdeutlicht nicht zuletzt die Notwendigkeit der Vorlage weiterer Fundkomplexe des 15. Jhs. zur Konturierung der Keramikentwicklungen. Eine zukünftige Kernaufgabe wird außerdem darin bestehen, die Verbreitung der Produkte der Töpferei im Verbrauchermilieu der Stadt und im regionalen Kontext greifbar zu machen (Feike in Vorb.).

7 Zusammenfassung

Im September 2021 wurde in der Burger Freiheitstraße in Burg (bei Magdeburg) bei einer Notbergung eine Töpfereiabwurfgrube des 15. Jhs. angetroffen. Bei den im Baufeld geborgenen Funden handelt es sich um Gefäß- und Ofenkeramik mit Fehlbrandmerkmalen wie Brandrissen, Glasurabrissen, Überfeuerungsverformungen, durch Überfeuerung blasige Scherben, verbackene Gefäßteile und blasig verbrannte Glasur. Die vorgenommene Materialvorlage dient

der Erweiterung der Kenntnis des Keramikspektrums im fortgeschrittenen späten Mittelalter im nördlichen Sachsen-Anhalt. Die erfasste Produktpalette ist relativ breit gefächert, dabei aber recht formeinheitlich im Bereich des jeweiligen Typs. Zu beobachten sind Spitzkacheln und Gefäßkacheln mit quadratisch ausgezogener Mündung, Grapen, Dornrandkrüge, Mündelkeramik und Kugeltöpfe, die mitunter klingend hart gebrannt sind. Das Spektrum lässt sich insgesamt mit dem aus einem Tierknochen gewonnenen Radiokarbondatum vereinbaren, das in die erste Hälfte des 15. Jhs. verweist. Außergewöhnlich früh ist der Zeitansatz für die oxidierend rot gebrannten, glasierten Grapen. Sie gehören entweder zu einer innovativen Serie einer Töpferei in Burg oder zu einer jüngeren entsorgten Charge aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs.

8 Summary

Pots, bowls, jugs and tiles – Late medieval pottery waste from the Oberstadt Burg (near Magdeburg), district of Jerichower Land

In September 2021, a pottery waste pit from the 15th century was discovered during a rescue excavation on Burger Freiheitstraße in Burg (near Magdeburg). The finds recovered on the construction site are vessel and kiln ceramics with misfired features such as fire cracks, glaze cracks, overfiring deformation, blistered shards caused by overfiring, baked vessel parts and blistered burnt glaze. The material presented serves to expand the knowledge of the ceramic spectrum in the advanced late Middle Ages in northern Saxony-Anhalt. The product range recorded is relatively broad, but quite uniform in terms of the respective type. Pointed tiles and vessel tiles with a square mouth, tripod skillets (Grapen), thorn-rim jugs, Muendel ceramics and spherical pots, which are sometimes fired hard were observed. Overall, the spectrum can be reconciled with the radiocarbon date obtained from an animal bone, which points to the first half of the 15th century. Extraordinary however is the early date for the oxidizing red-fired, glazed tripod skillet (Grapen). They either belong to an innovative series from a pottery in Burg or to a younger, discarded batch from the second half of the 15th century.

Literaturverzeichnis

- Ahlborn 1898**
F. Ahlborn, Eine altwendische Töpferwerkstatt in Wienrode bei Blankenburg a. H. Zeitschr. Harz-Ver. Gesch. 1898, 284–301.
- Albrecht 2019**
M. Albrecht, Ein neuzeitlicher Töpfereikomplex der Wittenberger Marstallstraße 7. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 97, 2019, 289–337.
- Albrecht in Vorb.**
M. Albrecht, Archäologische und kunsthistorische Untersuchungen frühneuzeitlicher Ofenkeramik der ehemaligen Magdeburger Steinstraße. Diss. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (in Vorb.).
- Alper 2015**
G. Alper, Ein Töpferofen am Topfmarkt. Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Fund des Monats Januar 2015, <<https://archlsa.de/bodendenkmalpflege/fund-des-monats/2015/januar-2015.html>> (09.08.2023).
- Bartrow in Vorb.**
A. Bartrow, Die Stadtentwicklung in der Altmark am Beispiel von Werben an der Elbe. Diss. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (in Vorb.).
- Beutmann 2007**
J. Beutmann, Untersuchungen zu Topographie und Sachkultur des mittelalterlichen Zwickau. Die Ausgrabungen im Nordwesten des Stadtkerns. Veröff. Landesamt Arch. mit Landesmus. Vorgesch. 49 (Dresden 2007).
- Biermann 2002**
F. Biermann, Die mittelalterliche Keramik der Ausgrabung Altstädtische Fischerstraße 5–6 zu Brandenburg an der Havel. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 33, 1999 (2002) 179–268.
- Biermann 2006**
F. Biermann, Brandenburg an der Havel, Plauer Straße 11–12. Die mittelalterliche Keramik. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 38, 2004 (2006) 223–246.
- Biermann u. a. 2014**
F. Biermann/R. Bräunig/J. Müller/M. Specht, Von der Stein- bis in die Neuzeit – Ausgrabungen am Molkenmarkt 21/22 in der Stadt Brandenburg an der Havel. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 46, 2014, 219–253.
- Biermann u. a. 2018**
F. Biermann/S. Grabow/J. Müller/P. Roskoschinski/T. Trebeß, Archäologische Einblicke in den Norden der Brandenburger Neustadt (Linden-, Sieber- und Petersilienstraße). Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 48, 2018, 233–284.
- Blanc 2005**
E. Blanc, Frühneuzeitliche und neuzeitliche Bodenfunde aus Chemnitz. Die stratifizierten Fundkomplexe von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Grabung Chemnitz-Rathauspassagen (C-03) (Tübingen 2005).
- Dahmen 2011**
B. Dahmen, Geschichte auf dem Hinterhof – Die Ausgrabungen Alter Markt 7 in Magdeburg. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 5, 2011, 293–305.
- Demuth 2006**
V. Demuth, Keramik und Glas aus Marsleben. In: H. Meller (Hrsg.), Archäologie XXL. Archäologie an der B 6n im Landkreis Quedlinburg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 4 (Halle [Saale] 2006) 228–232.
- Demuth 2016**
V. Demuth, Vorgeschichtliche Siedlungen und ein mittelalterliches Dorf unter neuem Asphalt – Ergebnisse der baubegleitenden Untersuchungen bei der Erneuerung der B 71 in der Ortslage Mahlsdorf, Altmarkkreis Salzwedel. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 8, 2016, 123–130.
- Ditmar-Trauth 2003**
G. Ditmar-Trauth, Die Ausgrabung an der Großen Klosterstraße in Magdeburg (Gerberei, Uferbefestigung, Stadtmauer). Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 86, 2003, 213–272.
- Ditmar-Trauth 2005**
G. Ditmar-Trauth, Grabungsbericht. Magdeburg, Sankt Petrikirche 2002. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 89, 2005, 205–316.
- Ditmar-Trauth 2018**
G. Ditmar-Trauth, Die neuesten Ausgrabungen in der Stadt Zerbst in den Jahren 2009–2012 (Teil 2). Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 274–296.
- Endres 1984**
W. Endres, Zum Stand der Keramikforschung in Süddeutschland vom 12./13. Jh. an. Mit einer Bibliographie. Zeitschr. Arch. Mittelalter 10, 1982 (1984) 171–206.
- Feike 2020**
T. Feike, Die mittelalterliche Keramik vom Marktplatz in Stendal Ungedr. Masterarbeit Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (Halle [Saale] 2020).
- Feike in Vorb.**
T. Feike, Stadtarchäologie in Burg bei Magdeburg. Diss. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (in Vorb.).
- Freudenreich 2019**
M. Freudenreich, Archäologie im Dessauer Stadtpark. Dessauer Kalender 63, 2019, 2–13.
- Frey 2013**
K. Frey, Das mittelalterliche Dorf Kausche und der osiedlungszeitliche Landesausbau in der südlichen Niederlausitz. Ergebnisse der Ausgrabungen im Vorfeld des Braunkohlentagebaus. Forsch. Arch. Land Brandenburg 14 (Wünsdorf 2013).
- Fries 2011**
J. E. Fries, Kanalgräben und Abfallgruben – Baubegleitende Untersuchungen in Bebertal, Lkr. Börde. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 5, 2011, 243–250.
- Gildhoff 2011**
C. Gildhoff, Archäologie unterm Keller. Siedlungs- und Bestattungsspuren von der Bronzezeit bis zur Neuzeit westlich des Breiten Weges in Magdeburg. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 5, 2011, 251–267.
- Gärtner 2015**
T. Gärtner, Der Wandel der Gefäß- und Ofenkeramik zwischen Weser und Leine im 15./16. Jahrhundert. In: L. Grundwald (Hrsg.), Den Töpfern auf der Spur. Orte der Keramikherstellung im Licht der neuesten Forschung. 46. Internationales Symposium Keramikforschung des Arbeitskreises für Keramikforschung und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz vom 16. bis zum 20. September 2013 in Mayen. RGZM-Tagungen 21 (Regensburg 2015) 359–366.
- Gärtner 2015a**
T. Gärtner, Zwischen Mittelalter und Neuzeit – Töpfereiabfälle der Zeit um 1500 aus Minden an der Weser. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 12, 2015, 277–357.
- Gärtner 2018**
T. Gärtner, Stadtarchäologie in Quedlinburg, Lkr. Harz. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 75–82.
- Gärtner 2019**
T. Gärtner, Quedlinburg im frühen und hohen Mittelalter. Studien zu den Anfängen der Welterbestadt und zur Keramik des 7./8. bis 13. Jahrhunderts zwischen Harz und Elbe. Alteuropäische Forsch. N. F. 8 (Langenweißbach 2019).
- Grimm 1959**
P. Grimm, Zur Entwicklung der frühmittelalterlichen deutschen Keramik in den Bezirken Halle und Magdeburg. Prähist. Zeitschr. 37, 1959, 72–100.
- Grothe/Kobbe 2005**
A. Grothe/A. Kobbe, Die Wüstung Alverstede – Verschunden und wieder gefunden. In: H. Meller (Hrsg.), Archäologie auf der Überholspur. Ausgrabungen an der A 38. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 5 (Halle [Saale] 2005) 210–254.
- Hallenkamp-Lumpe 2006**
J. Hallenkamp-Lumpe, Studien zur Ofenkeramik des 12. bis 17. Jahrhunderts anhand von Bodenfunden aus Westfalen-Lippe. Denkmalpfl. u. Forsch. Westfalen 42 (Mainz 2006).
- Heber 2014**
S. Heber, Zwischen Spremberger-, Burg- und Schlosskirchstraße – Archäologie eines Wohnquartiers im Südosten der Cottbuser Altstadt. Ungedr. Diss. Humboldt-Univ. zu Berlin (Berlin 2014).
- Heege 2007**
A. Heege, Töpferöfen – Pottery kilns – Fours de potiers. Die Erforschung frühmittelalterlicher bis neuzeitlicher Töpferöfen (6.–20. Jahrhundert) in Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Basler H. Arch. 4 (Basel 2007).
- Henker 2019**
J. Henker, Dorfkernforschung in Klein Görigk. Keramik als Quelle zur historischen Entwicklung eines Niederlausitzer Dorfes. Forsch. Arch. Land Brandenburg 18 (Wünsdorf 2019).
- Henker 2020**
J. Henker, Die mittelalterliche Keramik von Horno. In: J. Henker/K. Kirsch, Horno. Zur Archäologie eines Niederlausitzer Dorfes. Forsch. Arch. Land Brandenburg 20 (Wünsdorf 2020) 26–223.
- Herrmann 2008**
V. Herrmann, Die Keramik- und Sonderfunde der Grabung. In: H. Meller (Hrsg.), Der Marktplatz von Halle. Archäologie und Geschichte. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 10 (Halle [Saale] 2008) 128–137.
- Hirse Korn 2006**
V. Hirsekorn, »Dat wuste Dorp« – Ausgrabungen in der mittelalterlichen Wüstung Wellendorf bei Uhrsleben, Ohrekreis. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 4, 1, 2006, 144–149.
- Hornig 2002**
C. Hornig, Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Dessau. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 1, 2002, 111–119.
- Jansen 2006**
L. Jansen, Über 650 Jahre Marktgeschichte – baubegleitende archäologische Untersuchungen auf dem Marktplatz von Weißenfels. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 4, 1, 2006, 198–210.
- Jansen 2012**
L. Jansen, Heilige (?) und Kurfürsten – baubegleitende Grabungen an der Georgenbergstraße in Weißenfels. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 6, 2012, 243–257.

Jeute 2011

G. H. Jeute, Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik aus der Neustadt Brandenburg an der Havel. Veröff. Brandenburg. Landesarch. 43/44, 2009/2010 (2011) 359–421.

Kenzler 2002

H. Kenzler, Hausbau in Breunsdorf bei Leipzig. Von der Kolonisation bis in die frühe Neuzeit. In: J. Klápště (Hrsg.), *The rural house. From the migration period to the oldest still standing buildings. Ruralia 4 = Pam. Arch., Suppl. 15* (Prag 2002) 101–110.

Kirsch 1994

E. Kirsch, Die Keramik vom 13. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts in Berlin/Brandenburg. Aus der Sammlung des Märkischen Museums (Berlin 1994).

Kluttig-Altman 2005

R. Kluttig-Altman, Von der Drehscheibe bis zum Scherbenhaufen. Leipziger Keramik des 14. bis 18. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Herstellung, Gebrauch und Entsorgung. Arch. Inf. 28, 2005, 227–232.

Kluttig-Altman 2006

R. Kluttig-Altman, Von der Drehscheibe bis zum Scherbenhaufen. Leipziger Keramik des 14. bis 18. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Herstellung, Gebrauch und Entsorgung. Veröff. Landesamt Arch. mit Landesmus. Vorgesch. 47 (Dresden 2006).

Kluttig-Altman 2013

R. Kluttig-Altman, Feuergefährliches Handwerk in der Stadt – Ofenstrukturen und ihre Begleitfunde. In: H. Lück (Hrsg.), *Das ernestinische Wittenberg: Stadt und Bewohner. Wittenberg-Forsch. 2* (Petersberg 2013) 105–115.

Kluttig-Altman 2015

R. Kluttig-Altman, Grau, aber interessant. Ein gehobenes Geschirr des Spätmittelalters im »used look«. In: H. Meller/R. Kluttig-Altman/S. Gresse (Hrsg.), *Fokus: Wittenberg. Die Stadt und ihr Lutherhaus. Multidisziplinäre Forschungen über und unter Tage. Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle 7* (Halle [Saale] 2015) 19–40.

Kluttig-Altman 2015a

R. Kluttig-Altman, Produzent und Markt. Die Identifizierung keramischer Produkte des Spätmittelalters und der Frühneuzeit aus Bad Schmiedeberg im Wittenberger Fundbild. In: H. Meller/R. Kluttig-Altman/S. Gresse (Hrsg.), *Fokus: Wittenberg. Die Stadt und ihr Lutherhaus. Multidisziplinäre Forschungen über und unter Tage. Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle 7* (Halle [Saale] 2015) 243–295.

Kluttig-Altman 2018

R. Kluttig-Altman, Funde vom Burgwall und aus der Stadt Kemberg, Lkr. Wittenberg, vom Mittelalter bis zur Neuzeit. In: H. Meller/L. D. Nebelsick (Hrsg.), *Über den Wallrand geschaut. Der Kemberger Burgwall und sein bronze- und eisenzeitliches Umfeld. Kleine H. Arch. Sachsen-Anhalt 15* (Halle [Saale] 2018) 135–153.

König 2000

S. König, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Verwendung von spätmittelalterlicher Mündelkeramik in Mitteleuropa. Beitr. Mittelalterarch. Österreich 16, 2000, 79–114.

Kröll 2012

K. Kröll, Die frühneuzeitliche Gefäßkeramik der Lüneburger Töpferei »Auf der Altstadt 29«. Arch. u. Bauforsch. Lüneburg 8 (Rahden/Westf. 2012).

Kunz 2017

B. Kunz, Siedlungsentwicklung im Umfeld des Domes. Magdeburg im 8.–14. Jahrhundert. Veröff. Landesamt Denkmalpf. u. Arch. Sach-

sen-Anhalt, Landesmus. Vorgesch. 71 (Halle [Saale] 2017).

Leitz/Schwarz 2006

W. Leitz/W. Schwarz, Töpfern auf der Großbaustelle. Arch. Deutschland 2006,4, 53.

Litzel 2009

J. Litzel, Jerichow an der Elbe – Stadt am Holzweg. In: F. Biermann/T. Kersting/A. Klammt (Hrsg.), *Siedlungsstrukturen und Burgen im westslawischen Raum. Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte der 17. Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Halle an der Saale, 19. bis 21. März 2007. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 52* (Langenweißbach 2009) 397–403.

Lindemann 2018

M. Lindemann, Besondere Gruben der Trichterbecherkultur neben mittelalterlicher Befestigung auf dem Havelberger Domberg. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 165–182.

Mämpel 1994

U. Mämpel, Die Bleiglasur in der Keramik. Ein Beitrag zur Geschichte der Bleiglasflüsse und zur Entwicklung des Toxikologiebewußtseins bei Herstellung und Benutzung von Gebrauchsgefäßen mit bleiglasierten Oberflächen. Fachauschußbericht / Deutsche Keramische Gesellschaft 31 = Ber. Fachauschuß Gesch. Keramische Technik 2 (Köln 1994).

Marschall 1985

O. Marschall, Ein spätmittelalterlicher Töpferofen in der Lutherstadt Eisleben. Ausgr. u. Funde 30, 1985, 196–200.

Matthes 1997

W. E. Matthes, Keramische Glasuren. Ein Handbuch mit über 1100 Rezepten. Mit Erläuterungen und Formeln³ (Augsburg 1997).

Mittendorf 2004

G. Mittendorf, Herstellung von Geschirr und Kachelöfen. Töpferei-Handwerk hat in Burg eine lange Tradition. Volksstimme »Burger Rundschau« vom 24. April 2004.

Müller 2018

S. Müller, Spätgotische Kachelproduktion in Dresden: Analyse der Herstellungsweise von spätgotischen Ofenkacheln aus einem Töpferabwurf in der Dresdner Frauenvorstadt. In: J. Šrejberová (Hrsg.), *Kachle a kachlová kamna: sborník příspěvků z mezinárodní konference k výstavě Svět kachlových kamen, Oblastní muzeum v Mostě, 19.–20. dubna 2018* (Ústí nad Labem 2018) 71–82.

Müller 2019

S. Müller, Eine Grube mit Töpferabfällen des 15. Jahrhunderts und Brandschutt des frühen 16. Jahrhunderts aus der Großen Meißner Straße, Dresden-Neustadt. In: M. Roehmer/M. Schmauder (Hrsg.), *Keramik als Handelsgut. Produktion – Distribution – Konsumption. 49. Internationales Symposium Keramikforschung Bonn 2016. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 23* (Bonn 2019) 197–204.

Nicol 2000

F. Nicol, Ausgrabungen im mittelalterlichen Stadtgebiet von Sondershausen, Kyffhäuserkreis. Ausgr. u. Funde Freistaat Thüringen 1999,4 (2000) 48–56.

Nitze 1940

W. Nitze, Unsere Deutsche Heimat – Die Geschichte der Stadt Burg und der Lande Jerichow (Burg bei Magdeburg 1940).

Petzold 2005

U. Petzold, Von der Vorburg zum Handwerkerhof – Ein Jahrtausend Siedlungsspuren in Wernigerode. Vorbericht zu den Ausgrabungen 2002/2003 am Fuße des Klinthügels in der Westernstraße in Wernigerode. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 3, 2005, 235–275.

Rode 2014

H. Rode, Burg – Schloss – Stadt. In: H. Meller (Hrsg.), *Archäologie in Wittenberg I. Das Schloss des Kurfürsten und der Beginn der frühneuzeitlichen Stadtbefestigung von Wittenberg. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 22* (Halle [Saale] 2014) 19–27.

Rode 2014a

H. Rode, Die archäologischen Untersuchungen im Bereich der Dommitzcher Straße in Bad Schmiedeberg, Lkr. Wittenberg, 2006. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 7, 2014, 266–270.

Roth Heege 2012

E. Roth Heege, Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum (CH, D, A, FL). Mit einem Glossar in 17 Sprachen. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 39 (Basel 2012).

Ruppel 2014

T. Ruppel, Die archäologischen Sammlungen im Börde-Museum Burg Ummendorf. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 7, 2014, 373–383.

Schäfer 1997

H. Schäfer, Zur Keramik des 13. bis 15. Jahrhunderts in Mecklenburg-Vorpommern. Jahrb. Bodendenkmalpf. Mecklenburg-Vorpommern 44, 1996 (1997) 297–335.

Schlenker 2015

B. Schlenker, Ein bemerkenswerter Kellerfund im Elternhaus Martin Luthers. Befunde und Funde der Frühen Neuzeit aus Mansfeld. In: H. Meller/M. Fessner (Hrsg.), *Mansfeld – Luther(s)stadt. Interdisziplinäre Forschungen zur Heimat Martin Luthers. Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle 8* (Halle [Saale] 2015) 263–320.

Schoo 2023

T. Schoo, Die mittelalterliche Keramik von der Parzelle »Heiligengeiststraße 38/Ritterstraße 10«. Denkmalpf. Lüneburg 2022 (2023) 23–42.

Schulz 1995

M. Schulz, Mittelalterliche Keramik aus dem Zisterzienserinnenkonvent Marienwerder bei Seehausen, Landkreis Uckermark. Veröff. Brandenburg. Landesmus. Ur- u. Frühgesch. 29, 1995, 29–160.

Schunke 2006

T. Schunke, Auf der Suche nach der Stadtmauer der Neustadt von Köthen. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 4,1, 2006, 211–217.

Selent 2018

A. Selent, Baubegleitende Untersuchungen am »Freimarkt« in Hettstedt, Lkr. Mansfeld-Südharz. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 234–241.

Selent 2018a

A. Selent, Die hoch- bis spätmittelalterliche Wüstung Klein Hoym, Salzlandkreis, im Rahmen der B6n-Grabungen. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 297–319.

Stephan 2000

H.-G. Stephan, Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage archäologischer und historischer Quellen. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 26 (Neumünster 2000).

Stephan 2007

H.-G. Stephan, Keramische Funde aus Luthers Elternhaus. In: H. Meller (Hrsg.), *Luther in Mansfeld. Forschungen am Elternhaus des Reformators. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 6* (Halle [Saale] 2007) 139–158.

Stephan 2008

H.-G. Stephan, Lutherarchäologie: Funde und Befunde aus Mansfeld und Wittenberg. Gedanken und Materialien zur Erforschung der Lebenswelt des Reformators und zur All-

tagskultur Mitteldeutschlands im 16. Jh.
In: H. Meller (Hrsg.), *Luthers Lebenswelten. Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 1* (Halle [Saale] 2008) 13–77.

Stephan 2017

H.-G. Stephan, Zur Archäologie, Topografie und Geschichte mittelalterlicher und neuzeitlicher Dörfer in Mitteldeutschland anhand des Beispiels Breunsdorf bei Leipzig. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 96, 2017, 269–304.

Stoll 1961

H.-J. Stoll, Die mittelalterlichen Töpfereifunde von Sondershausen, Stockhausen und Weimar, *Wagnergasse. Alt-Thüringen* 5, 1961, 280–377.

Stoll 1963

H.-J. Stoll, Eine mittelalterliche Abfallgrube von Magdeburg, *Grünearmstraße. Alt-Thüringen* 6, 1962/63 (1963) 599–610.

Stoll 1969

H.-J. Stoll, Die mittelalterliche Keramik von Magdeburg. Ungedr. Diss. Friedrich-Schiller-Universität Jena (Jena 1969).

Stoll 1979

H.-J. Stoll, Eine Abfallgrube des 16. Jahrhunderts von Magdeburg. *Ausgr. u. Fund* 24, 1979, 205–210.

Stoll 1980

H.-J. Stoll, Neue Aspekte zur Herstellungstechnik der mittelalterlichen Kugelbodengefäße, dargestellt an Funden aus der Stadtkerngrabung Magdeburg. *Zeitschr. Arch.* 14, 1980, 61–66.

Stoll 1980a

H.-J. Stoll, Zur Keramik mit Bleiglasur der Stadtkerngrabung Magdeburg. *Zeitschr. Arch.* 14, 1980, 249–270.

Stoll 1985

H.-J. Stoll, Die Münzschatzgefäße auf dem Gebiet der DDR von den Anfängen bis zum Jahre 1700. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 12 (Weimar 1985).

Stoll 1985a

H.-J. Stoll, Eine mittelalterliche Abfallgrube von Magdeburg mit späten Formen der Kugelbodenkeramik. *Zeitschr. Arch.* 19, 1985, 253–261

Trebeß/Geue 2022

T. Trebeß/T. Geue, Hospital und Herberge vor den Toren der Stadt – Keramik aus der Zeit um 1500 vom Nicolaiplatz in Brandenburg an der Havel. In: G. Döhner/L. Grunwald (Hrsg.), *Keramik in Berlin, Brandenburg und Europa – Produktion, Innovation, Handel und Sammlungsgeschichte*. 53. Internationales Keramik-Symposium 2020. *Beitr. Denkmalpf. Berlin, Sonderbd.* (Berlin 2022) 43–56.

Trimpert 2004

H. Trimpert, Die Ausgrabung »Capitol« in der Altstadt von Zeitz, *Burgenlandkreis: Vortr. Ber. Arch. Sachsen-Anhalt N. F.* 2, 2004, 218–229.

Trimpert 2005

H. Trimpert, Ausgrabungen auf dem Neumarkt in Zeitz. *Arch. Sachsen-Anhalt N. F.* 3, 2005, 246–252.

Trimpert 2006

H. Trimpert, Vorgeschichtliche Halloren und mittelalterliche Kammacher – die Stadtkerngrabung in der Gustav-Anlauf-Straße 8–14 in Halle (Saale). *Arch. Sachsen-Anhalt N. F.* 4, 1, 2006, 173–186.

Unteidig 2008

G. Unteidig, Die Irdenware um 1500 in Grimma.

In: H. Meller (Hrsg.), *Luthers Lebenswelten. Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 1* (Halle [Saale] 2008) 143–152.

Voigtmann 2021

A. Voigtmann, Dankwartsgrube 38. Eine frühneuzeitliche Töpferei für Irdenware und Ofenkeramik in der Hansestadt Lübeck. *Lübecker Schr. Arch. u. Kulturgesch.* 35 (Rahden/Westf. 2021).

Wagner 2018

C. Wagner, Ein Töpferofen im Brunenschacht – Ein außergewöhnlicher spätmittelalterlicher Befund unter dem künftigen Hochwasserschutzdeich in Jerichow. *Arch. Sachsen-Anhalt N. F.* 9, 2018, 320–327.

Wagner/Paddenberg 2018

C. Wagner/D. Paddenberg, Jerichow, Lkr. Jerichower Land. In: H. Meller/S. Friederich (Hrsg.), *Archäologie in der Flusssaue. 20 Jahre Hochwasserschutz und Ortsumgehung Eutzsch. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd.* 27 (Halle [Saale] 2018) 243–250.

Wegener 2006

R. Wegener, Ein Archiv im Boden – archäologische Ausgrabungen in der Altstadt von Salzwedel. *Arch. Sachsen-Anhalt N. F.* 4, 1, 2006, 187–197.

Wehmer 2016

M. Wehmer, Milchsatte und Käsenapf. Keramikgefäße zur häuslichen Milchverarbeitung während des 15. bis 17. Jahrhunderts am Beispiel Nordhausen. In: G. Braune/P. Fauser (Hrsg.), *lokal – regional – global. Einblicke in historische Lebenswelten. 25 Jahre Thüringische Vereinigung für Volkskunde. Thüringer H. Volkskd.* 22 (Erfurt 2016) 94–103.

Abbildungsnachweis

- 1 Kartierung: D. Wehner; Grafik: A. Swieder, LDA; Kartengrundlage: DGM25 © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA, Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
- 2 Umzeichnung: T. Feike
- 3 T. Feike, nach A. Hermann, LDA
- 4 Kartierung: D. Wehner; Grafik:

- A. Swieder, LDA; Kartengrundlage: DGM25 © GeoBasis-DE / LVermGeo LSA, Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
- 5 T. Feike, D. Wehner
 - 6 D. Wehner
 - 7–10 T. Feike

- Tab. 1–10 T. Feike
Liste 1–3 T. Feike
Taf. 1–11 T. Feike

Anschriften

Timo Feike M. A.
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas
Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Emil-Abderhalden-Str. 26–27
06099 Halle (Saale)
Deutschland
timo.feike@praehist.uni-halle.de

PD Dr. habil. Donat Wehner
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
– Landesmuseum für Vorgeschichte –
Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)
Deutschland
DWehner@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Listen

Das gesamte keramische Fundmaterial wird in den folgenden drei Listen aufgeschlüsselt und ist dadurch eindeutig nachvollziehbar. Alle Funde entstammen Befund 2 der Grabungsmaßnahme in der Burger Freiheitstraße 6 (Akt.-Nr. 14832), sodass hier keine weitere Unterscheidung erfolgt. Der Katalog gliedert sich in erster Ebene nach Fragmentart auf. Er umfasst bei 858 erfassten Fragmenten (859 mit der

rezenten Bodenfliese) 604 Datensätze. In der Regel konnten formal gleiche Wandungsscherben zu einem Datensatz zusammengezogen werden, was bei anderen Fragmentarten nur im Einzelfall möglich war. Liste 1 umfasst neben Randscherben, je vier Handhaben und größere Gefäßfragmente. Gebrauchte Abkürzungen schlüsseln sich wie folgt auf:

Abkürzungsverzeichnis

Gefäßteil

B	Boden
H	Henkel
He	Handhabe
Hs	Hals
R	Rand
Sch.	Schulter
St.	Standvorrichtung
W	Wandung

Herstellungsspur

Anfl.	Anflug
Anfl. (met.)	metallischer Anflug
AH	Abhebespur

AS	Abschnittspuren
Bl. Glas.	blasige Glasur
Bl. ÜF	blasig überfeuerter Scherben
BR	Brandriss
FA	Fingerabdruck
FS	Naht-/Fügestelle
GA	Glasurabriss
GF	Glasurfleck
HV	Verformung
Pol.	Politur
Red/Ox Fl.	Flecken (reduzierend/oxidierend)
Red/Ox Of.	Oberfläche (reduzierend/oxidierend)

Red/Ox Sch.	Schichtung (reduzierend/oxidierend)
UF	Unterfeuerung

Randart

DR	Dornrand
KR	Kremprand
MR	Mehrpasstrand
TR	Topfrand

Liste 1

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
1	2,2	3210	RS	1	R	Flachdeckel	7		GF
2		4700	RS	1	R	Flachdeckel	9		AS
3		4700	RS	1	R	Flachdeckel	10		AS; Red/Ox Sch.
4	2,3	4700	RS	1	R	Flachdeckel	10		AS
5	2,1	4700	RS	1	R	Flachdeckel	10		AS; FA
6		4700	RS	1	R	Flachdeckel	12		AS
7		4700	RS	1	R	Flachdeckel	14		AS
8	1,10	4700	RS	1	R	Hohldeckel	10		
9	1,11	4700	RS	1	R	Hohldeckel	7		
10		4700	RS	1	R	Hohldeckel	11		
11		4700	RS	1	R	Hohldeckel	10		
12		4700	RS	1	R	Hohldeckel	10		HV
13	1,5	4210	RS	1	R	Krug/Kanne	4		BR
14		4700	RS	1	R	Krug/Kanne			
15	1,6	4700	RS	1	R	Krug/Kanne	5		Anfl.; Red/Ox Sch.
16	1,4	4700	RS	1	R	Krug/Kanne	5		BR
17	1,8	4700	RS	1	R	Krug/Kanne	5		Red/Ox Of.
18	1,7	4700	RS	1	R	Krug/Kanne	6		Bl. ÜF
19	1,9	4700	RS	1	He; R	Krug/Kanne			
20	1,2	4700	RS	1	Hs; R	Krug/Kanne	7	Leiste (Schulter)	BR
21	1,3	4700	RS	1	Hs; R	Krug/Kanne	5	Leiste (Schulter)	
22	5,4	4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	5		
23	4,4	3210	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	5		
24	5,2	4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	5		GF
25		4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	5		GF; Bl. ÜF
26		4700	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	5		Bl. ÜF
27	5,8	4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	5		GF; Bl. ÜF
28		4700	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	5		
29	4,5	3210	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
30	5,3	4700	RS	6	R	Gefäßkachel (recht.)	5		
31		3210	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
32	5,5	3210	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	5		GF; Red/Ox Of.
33		3210	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	8		Red/Ox Of.
34		3210	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	8		GF; Red/Ox Of.
35		4700	RS	2	R	Gefäßkachel (recht.)	5		
36	5,7	4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
37		4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		Red/Ox Fl.; UF

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
8			11	14			
8			9	13			
8			12	22			Durchmesser unsicher
8			11	13			
8			11	13			mit Griffknauf
8			12	18			Durchmesser unsicher
8			12	14			
7			12	15			
7			11	0			
7			11	13			
7			9	16			Durchmesser unsicher
7			10				
4	DR		10	8			
4	DR		7	0			
4	DR		8	10			
4	DR		5				
4	DR		7	11			
4	DR		8	8			
4	DR		7		Bandhenkel	unterrand- ständig	Stärke: 14 mm, Breite: 30 mm
5	MR	DR	5				
5	MR	DR	5				
9			11				
9			12				
9			12				
9			12				
9			12				
9			12				
9			12				
9			14				
9			13				
9			15				
9			14				
9			14				
9			14	0			
9			14	0			
9			17	0			
9			12	0			
9			13	0			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
38		4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
39	4,7	3210	RS	1	W; R	Gefäßkachel (recht.)	7		
40		3210	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
41		4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		Red/Ox Fl.
42	4,6	3210	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	6		
43	5,6	4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)	9		
44		4700	RS	1	R	Gefäßkachel (recht.)			
45		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Anfl.; HV
46	11,6	6443	RS	1	Hs; R	Grapen	5	Drehriefen	BR
47		6413	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	0	Drehriefen	BR
48	7,4	6223	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Drehriefen	
49	6,8	6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6	Drehriefen; Leiste (Schulter)	BR
50		6443	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	5	Drehriefen	
51	6,6	6243	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	7	Drehriefen	Red/Ox Fl.
52	6,7	6443	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	6	Drehriefen	Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.; Bl. Glas.
53		6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	7	Drehriefen	
54		6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	8	Drehriefen	Red/Ox Fl.
55		6413	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	0	Leiste (Schulter)	Bl. Glas.
56		6413	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	BR; Bl. Glas.
57		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	4		Bl. Glas.
58		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	5		Bl. Glas.
59		6413	RS	1	W; Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	Bl. Glas.
60		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	7	Drehriefen	Bl. Glas.
61		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	6	Leiste (Schulter)	Bl. Glas.
62		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	7	Leiste (Schulter)	Bl. ÜF; Bl. Glas.
63	6,4	6443	RS	1	Hs; R	Grapen	6	Drehriefen	BR
64		6443	RS	1	Hs; R	Grapen	5	Drehriefen	Red/Ox Sch.
65		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	5	Drehriefen	Red/Ox Fl.; Bl. Glas.
66		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	5	Leiste (Schulter)	GF
67		6443	RS	1	He; R	Grapen	0		Bl. Glas.
68		6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
69		6443	RS	1	Hs; R	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
70		6413	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	
71		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	6		
72		6413	RS	1	Hs; R	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
73		6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5		BR
74		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	
75		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	
76		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6		
77	7,3	6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
9			14	0			
9			15	0			
9			16	0			
9			16	0			
9			17	0			
9			13	0			
9			14	0			
1	ungekehrter TR	B2220	7	13			
2	gekehrter TR	C272d	12	13			
2	gekehrter TR	C2320	11	0			
2	gekehrter TR	C2920	10	12			
2	gekehrter TR	C2320	12	13			
2	gekehrter TR	C2920	12	12	Bandhenkel		
2	gekehrter TR	C2320	11	0	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 14 mm, Breite: 21 mm
2	gekehrter TR	C2220	11	13	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 12 mm, Breite: 26 mm, Henkellänge: 62 mm
2	gekehrter TR	C2320	12	14			
2	gekehrter TR	C2320	12	13			
unklar			0	0	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 12 mm, Breite: 25 mm, Henkellänge: 55 mm
2	gekehrter TR	C2220	12	14			
2	gekehrter TR	C2220	11	10			
2	gekehrter TR	C2920	10	10			
2	gekehrter TR	C2220	10	12			
2	gekehrter TR	C2320	13	13			
2	gekehrter TR	C1120	6	14			
2	gekehrter TR	C1120	7	0			
2	gekehrter TR	C2320	12	13			
2	gekehrter TR	C2220	10	0			
2	gekehrter TR	C1120	6	10			
2	gekehrter TR	C1120	5	0			
unklar			0	0	Bandhenkel	randständig	Stärke: 17 mm, Breite: 27 mm
2	gekehrter TR	C2220	11	12			
2	gekehrter TR	C2920	12	13			
2	gekehrter TR	C292c	11	11			
2	gekehrter TR	C1120	7	13			
2	gekehrter TR	C1120	6	11			
2	gekehrter TR	C2220	7	12			
2	gekehrter TR	C2220	10	14			
2	gekehrter TR	C2920	11	12			
2	gekehrter TR	C2220	11	14			
2	gekehrter TR	C2220	10	13			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
78		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	BR; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
79		6213	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	6		
80		6243	RS	1	Hs; R	Grapen	0		
81		6243	RS	1	R	Grapen	0		
82		6223	RS	1	Hs; R	Grapen	0		BR
83		6243	RS	1	R	Grapen	0		
84		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Leiste (Schulter)	BR
85		6243	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
86	7,2	6213	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	7	Leiste (Schulter)	
87	7,1	6243	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
88		6213	RS	1	Hs; He; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
89		6243	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
90		6223	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	5	Drehriefen	
91		6223	RS	1	He; R; Sch.	Grapen	6		
92	6,5	6223	RS	1	Hs; R	Grapen	5		BR; GF
93		6223	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	6	Leiste (Schulter)	
94		6243	RS	1	Hs; R	Grapen	6		
95		6443	RS	1	Hs; He; R	Grapen	6	Drehriefen	
96		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
97		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
98	8,9	4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	Anfl.; HV
99		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
100	8,1	3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	
101		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	HV
102		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	GF
103		3210	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	HV; Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
104		3210	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	BR; HV; Red/ Ox Fl.; Red/Ox Of.
105		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR
106		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
107		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
108		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
109		4700	RS	1	R		5		Anfl.; HV
110		4700	RS	1	R		0		Anfl.; HV
111		4700	RS	1	R		0		Anfl.; HV; Bl. ÜF
112		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
113		4700	RS	1	Hs; R		5		
114		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR; HV
115		4700	RS	1	R		0		
116		4700	RS	1	R		0		
117		4700	RS	1	R		0		
118		4700	RS	1	R		0		

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
2	gekehltter TR	C2920	11	13			
2	gekehltter TR	C2320	13	11	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 10 mm, Breite: 22 mm
2	gekehltter TR	C2920	12	0			
2	gekehltter TR	C2920	11	0			
unklar			0	0			
2	gekehltter TR	C2920	12	0	Bandhenkel	randständig; schulterständig	
2	gekehltter TR	C2920	13	13			
2	gekehltter TR	C2320	11	14	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 14 mm, Breite: 22 mm, Henkellänge: 70 mm
2	gekehltter TR	C2220	10	14	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 13 mm, Breite: 25 mm, Henkellänge: 61 mm
2	gekehltter TR	C2220	12	12	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 12 mm, Breite: 25 mm, Henkellänge: 60 mm
2	gekehltter TR	C2920	13	0	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 14 mm, Breite: 28 mm, Henkellänge: 65 mm
2	gekehltter TR	C2220	10	13			
2	gekehltter TR	C2220	11	0			
2	gekehltter TR	C1120	7	0	Bandhenkel		Stärke: 12 mm, Breite: 22 mm, Henkellänge: 56 mm
2	gekehltter TR	C2920	13	14			
2	gekehltter TR	C2220	12	14			
2	gekehltter TR	C2220	11	13			
2	gekehltter TR	C2920	12	14			
2	gekehltter TR	C272c	10	0			
3	KR		16	20			
3	KR		12	0			
3	KR		15	16			
1	ungekehltter TR	B1120	8	12			
1	ungekehltter TR	B222c	8	0			
1	ungekehltter TR	B2220	8	13			
1	ungekehltter TR	B1120	8	14			
1	ungekehltter TR	B1120	8	14			
1	ungekehltter TR	B2220	8	0			
1	ungekehltter TR	B2220	8	16			
1	ungekehltter TR	B2220	8	0			
1	ungekehltter TR	B2220	8	11			
3	KR		13	0			
3	KR		12	0			
3	KR		14	0			
1	ungekehltter TR	B2220	8	0			
1	ungekehltter TR	B2220	8	14			
1	ungekehltter TR	B2220	8	15			
3	KR		15	0			
2	gekehltter TR	C1120	6	0			
3	KR		13	0			
3	KR		12	0			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
119		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
120		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
121		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
122		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	GF
123	6,9	4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		
124		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		
125		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
126		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		Red/Ox Fl.
127		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
128		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Leiste (Schulter)	
129		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
130		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
131		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		Anfl.; BR
132		4700	RS	1	He; R		0	Leiste (Schulter)	GF
133		4700	RS	1	He; R		0	Leiste (Schulter)	
134		4700	RS	1	He; R		0	Leiste (Schulter)	
135		4700	RS	1	Hs; He; R; Sch.		7	Leiste (Schulter)	
136		4700	RS	1	Hs; He; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	GA; Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
137	9,3	4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	GF; Pol.
138	10,3	4700	RS	1	W; R; Sch.	Schale/ Schüssel	9	Leiste (Schulter)	GF; Pol.
139	9,5	4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	Pol.
140		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	Pol.
141		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	
142	10,2	4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	Pol.
143	8,7	4700	RS	1	W; Hs; R		9	Leiste (Schulter)	Pol.
144		3210	RS	1	Hs; R		5		
145		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	GF; Red/Ox Fl.
146		4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	Pol.
147		4700	RS	1	R	Schale/ Schüssel	8	Leiste (Schulter)	Pol.
148		4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	Pol.
149		4700	RS	1	R	Schale/ Schüssel	5	Leiste (Schulter)	HV; Pol.
150		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen	BR; Red/Ox Sch.
151		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	Red/Ox Of.
152		4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	BR; Pol.
153	9,2	4700	RS	1	W; Hs; R		6	Leiste (Schulter)	Pol.
154		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR; Red/Ox Sch.
155		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	GF; Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
156		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	Pol.

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
1	ungekehrter TR	B2220	8	18			
2	gekehrter TR	C2920	13	13			
2	gekehrter TR	C2220	12	15			
2	gekehrter TR	C2220	8	14			
2	gekehrter TR	C2920	11	11			
2	gekehrter TR	C2220	11	13			
2	gekehrter TR	C2220	11	13			
2	gekehrter TR	C2920	13	13			
2	gekehrter TR	C2920	13	14			
2	gekehrter TR	C2220	14	14			
2	gekehrter TR	C2920	14	14			
2	gekehrter TR	C2920	13	15			
2	gekehrter TR	C2920	13	14			
unklar			0	0	Bandhenkel	randständig	
unklar			0	0	Bandhenkel	randständig	Stärke: 13 mm, Breite: 30 mm
unklar			0	0	Bandhenkel	randständig; schulterständig	Stärke: 18 mm, Breite: 30 mm, Henkellänge: 72 mm
2	gekehrter TR	C2220	15	15	Bandhenkel	randständig	
2	gekehrter TR	C2920	14	15	Bandhenkel	randständig	
6	KR		10	20			
6	KR		13	22			
6			13	30			
6	KR		12	30			
6			12	24			
6			12	24			
3	KR		12	24			
1	ungekehrter TR	B2220	8	12			
1	ungekehrter TR	B112c	9	13			
6	KR		12	23			
6	KR		13	20			
6			11	28			
6			11	30			
1	ungekehrter TR	B2220	9	0			
1	ungekehrter TR	B222c	9	11			
6	KR		14	26			
3	KR		12	22			
1	ungekehrter TR	B2220	9	15			
1	ungekehrter TR	B2220	9	13			
6			13				

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
157	6,1	4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	BR; Pol.
158		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	BR; Pol.
159	10,1	4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	BR; Pol.; Red/ Ox Fl.; Red/Ox Sch.
160	6,3	4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	10		BR; GF
161		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	5	Leiste (Schulter)	Pol.; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
162		4700	RS	1	R		0		
163		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	6	Leiste (Schulter)	BR; Pol.
164		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	8	Leiste (Schulter)	BR; Pol.; Red/ Ox Of.; Red/Ox Sch.
165	6,2	4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	5		BR
166		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	BR; GF; Pol.
167		4700	RS	1	Hs; R		5		
168		4700	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	Pol.; Red/Ox Fl.; UF
169		3210	RS	1	Hs; R		5		BR; GF; Red/ Ox Of.
170		3210	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	Red/Ox Of.
171		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	5	Leiste (Schulter)	BR; Pol.
172		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	8	Leiste (Schulter)	Pol.
173	9,4	4700	RS	1	W; Hs; R	Schale/ Schüssel	8		
174	9,1	4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	Pol.
175		3210	RS	1	Hs; R		6		BR
176		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	7	Leiste (Schulter)	
177		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	GF; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
178		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
179		3210	RS	1	R		0		
180		3210	RS	1	R		0		
181		3210	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	
182		3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Anfl.; Red/Ox Fl.
183	8,10	3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
184		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
185		3210	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	
186		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Red/Ox Fl.
187		3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
188		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	
189		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR; Red/Ox Fl.

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
6	KR		13	28			
6	KR		13	30			
6			13	24			
6	KR		10				
6	KR		8	20			
1	ungekehltter TR	B2220	9	0			
6			10	30			
6	KR		11				
6	KR		10				
6	KR		10	25			
1	ungekehltter TR	B2220	9	13			
1	ungekehltter TR	B2220	9	19			
1	ungekehltter TR	B222c	9	17			
1	ungekehltter TR	B2220	9	13			
6	KR		10	24			
6	KR		11	26			
6			7	28			
3	KR		11	22			
1	ungekehltter TR	B222c	9	0			
6	KR		12	22			
3	KR		11	16			
3	KR		12	14			
1	ungekehltter TR	B1120	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	16			
1	ungekehltter TR	B212c	10	0			
3	KR		12	19			
1	ungekehltter TR	B2120	10	14			
1	ungekehltter TR	B2120	10	14			
1	ungekehltter TR	B212c	10	15			
3	KR		12	14			
1	ungekehltter TR	B2220	10	13			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
190		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
191		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Red/Ox Of.
192		4700	RS	1	Hs; R		0	Drehriefen	Anfl.; HV
193		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	Anfl.; HV; Bl. ÜF
194		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
195		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
196		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
197		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Anfl.; BR
198	4,1	4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	HV
199	4,2	4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; Red/Ox Fl.
200		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
201	8,6	3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	BR; Red/Ox Of.
202	8,8	4900	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	Anfl.; Red/Ox Sch.
203		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	
204		4700	RS	1	Hs; R		7		
205		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Red/Ox Fl.
206		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	BR
207		3210	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
208		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	Red/Ox Fl.
209		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Pol.; Red/Ox Sch.
210		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	
211		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Anfl.; BR
212		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
213		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
214		3210	RS	1	Hs; R		5		
215		3210	RS	1	Hs; R		7		BR
216		3210	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	Red/Ox Of.
217		3210	RS	1	W; Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
218		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
219		6443	RS	1	Hs; R; Sch.	Grapen	7	Drehriefen	Bl. Glas.
220		4700	RS	1	R		0		
221		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Red/Ox Of.
222		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Red/Ox Sch.
223		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	HV
224		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
225		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	BR; HV
226		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
227		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	
228		4700	RS	1	R		8	Leiste (Schulter)	GF; Pol.; Red/ Ox Sch.
229		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	
230		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
231		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Anfl.; Red/Ox Fl.
232		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	Red/Ox Sch.
233		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
234		4700	RS	1	R			Leiste (Schulter)	Pol.

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
1	ungekehltter TR	B2120	10	16			
3	KR		12	16			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	15			
1	ungekehltter TR	B2220	10	16			
1	ungekehltter TR	B2220	10	16			
3	KR		12	0			
3	KR		12	0			
3	KR		12	14			
3	KR		12	17			
3	KR		9	17			Scherben angesintert
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
3	KR		11	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	15			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
3	KR		15	16			
3	KR		12	0			
3	KR		10	20			
3	KR		10	14			
3	KR		11	14			
1	ungekehltter TR	B2220	10	0			
1	ungekehltter TR	B2220	10	17			
1	ungekehltter TR	B2220	10	14			
1	ungekehltter TR	B2220	10	13			
1	ungekehltter TR	B2220	10	15			
1	ungekehltter TR	B2220	10	15			
1	ungekehltter TR	B2220	10	16			
1	ungekehltter TR	C2320	11	13			
1	ungekehltter TR	B2220	11	0			
3	KR		11	15			
3	KR		11	14			
3	KR		11	0			
3	KR		11	0			
3	KR		15	0			
3	KR		14	15			
3	KR		10	0			
1	ungekehltter TR	B2120	11				
3	KR		13	14			
3	KR		10	13			
3	KR		12	21			
3	KR		11	17			
3	KR		11	15			
1	ungekehltter TR	B2120	11				

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
235		4700	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	Pol.
236		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	
237		4900	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV; Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.
238		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
239		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
240		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Anfl.; HV
241		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
242		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Anfl.; HV
243		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Anfl.; HV
244		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR; Red/Ox Fl.; Bl. ÜF
245		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
246		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
247		4700	RS	1	Hs; Sch.		6	Drehriefen	Anfl.; HV
248		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
249		4700	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	
250		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	BR; HV
251		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6		Anfl.; HV
252		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		Anfl.; GF
253		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
254		4700	RS	1	Hs; R		6		
255		3210	RS	1	Hs; R		5		Red/Ox Of.
256		4700	RS	1	Hs; R		5		Anfl.
257		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	BR; Red/Ox Sch.; Bl. ÜF
258		4700	RS	1	R		0		BR; GF; Red/ Ox Fl.
259		4700	RS	1	Hs; R		5		
260		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
261		4700	RS	1	Hs; R	Schale/ Schüssel	6		
262		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	BR
263		4700	RS	1	Hs; R		4		
264		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
265		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR; Red/Ox Of.
266		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
267		4700	RS	1	Hs; R		5		
268		4700	RS	1	R		0		
269		4700	RS	1	W; Hs; R		7		Pol.
270		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		Anfl.; HV
271		4700	RS	1	Hs; R		8	Leiste (Schulter)	Pol.
272		4700	RS	1	R				Pol.
273		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	BR
274		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	Pol.
275		3210	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	
276		4700	RS	1	Hs; R		6		
277		4700	RS	1	Hs; R		5		
278		4700	RS	1	Hs; R		6	Leiste (Schulter)	
279		4700	RS	1	Hs; R		6		Red/Ox Sch.
280		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	BR
281		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	Red/Ox Fl.; UF

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
1	ungekehlt	TR	B222c	11	23		
1	ungekehlt	TR	B212c	11	19		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	0		Scherben angesintert
1	ungekehlt	TR	B2120	11	13		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	10		
3	KR		12	0			
3	KR		10	0			
unklar			0	0			
1	ungekehlt	TR	B2220	11	14		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	24		Durchmesser unsicher
1	ungekehlt	TR	B2220	11	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	12		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	13		
1	ungekehlt	TR	B222c	11	14		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	14		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	13		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	15		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	15		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	17		
6			15	28			
1	ungekehlt	TR	B2220	11	13		
3	KR		10	18			
1	ungekehlt	TR	B222c	11	0		
1	ungekehlt	TR	B222c	11	14		
1	ungekehlt	TR	B222c	11	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	11	14		
1	ungekehlt	TR	B2220	12	0		
1	ungekehlt	TR	B222c	12	17		
3	KR		13	0			
1	ungekehlt	TR	B222c	12			
1	ungekehlt	TR	B222c	12			
1	ungekehlt	TR	B222c	12	16		
1	ungekehlt	TR	B222c	12	18		
1	ungekehlt	TR	B2120	12	14		
3	KR		10	13			
3	KR		12	0			
3	KR		15				
3	KR		10	13			
3	KR		12	17			
3	KR		10	24			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
282		4700	RS	1	Hs; R		6		BR
283		4700	RS	1	Hs; R		5		BR
284		4700	RS	1	R		0		Red/Ox Sch.
285		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	
286		4700	RS	1	Hs; R		5		
287		4700	RS	1	Hs; R		6		BR; Red/Ox Sch.
288		4700	RS	1	Hs; R		5		
289		4700	RS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)	BR
290		4700	RS	1	Hs; R		5		
291		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
292		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Red/Ox Of.
293		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	
294		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	
295		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
296		4700	RS	1	Hs; R		0		
297		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Anfl.; BR; Red/Ox Of.
298		4700	RS	1	Hs; R		5		Anfl.; HV
299		3210	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
300		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Anfl.; BR
301	4,3	4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV; Red/Ox Fl.; Red/Ox Of.
302		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen	
303		4700	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	BR
304		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	HV; Bl. ÜF
305		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	Anfl.; HV
306		4700	RS	1	W; Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Anfl.; GF; Red/ Ox Of.; Red/Ox Sch.
307		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
308		4700	RS	1	Hs; R		5		
309		4700	RS	1	R		0		UF
310		4700	RS	1	Hs; R		5		
311		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Leiste (Schulter)	
312		3210	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	Red/Ox Of.
313		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen; Leiste (Schulter)	Bl. ÜF
314		3210	RS	1	R		0		
315		3210	RS	1	R		0		
316		4700	RS	1	W; Hs; R		5	Leiste (Schulter)	Pol.
317		4700	RS	1	Hs; R		7	Leiste (Schulter)	Pol.
318	8,4	3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	BR
319	8,3	3210	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Drehriefen	GF
320	8,5	3210	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	
321		3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Red/Ox Fl.
322		3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
323		3210	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	Red/Ox Of.
324		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		6	Drehriefen	
325		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
326		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	BR
327		4700	RS	1	Hs; R		7	Leiste (Schulter)	
328		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5	Leiste (Schulter)	Anfl.; HV; Anfl. (met.)

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
3	KR		10	0			
3	KR		13	0			
3	KR		10	0			
3	KR		10	0			
3	KR		13	18			
3	KR		10	25			
3	KR		9	0			
3	KR		8	14			
3	KR		12	0			
3	KR		12	22			
3	KR		11	15			
3	KR		9	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	16			
3	KR		10	17			
3	KR		0	0			
3	KR		11	17			
3	KR		13	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	14			
3	KR		11	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	17			Durchmesser unsicher
1	ungekehrter TR	B2220	12	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	12			
1	ungekehrter TR	B2220	12	18			
1	ungekehrter TR	B222c	12	0			
1	ungekehrter TR	B222c	12	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	13			
1	ungekehrter TR	B2220	12	12			
1	ungekehrter TR	B2220	12	0			
1	ungekehrter TR	B2220	12	14			
1	ungekehrter TR	B2220	12	18			
1	ungekehrter TR	B2220	12	14			
1	ungekehrter TR	B2220	13	17			
1	ungekehrter TR	B2220	13	0			
1	ungekehrter TR	B2220	13	0			
1	ungekehrter TR	B222c	13	16			
1	ungekehrter TR	B222c	13	26			
1	ungekehrter TR	B2220	13	13			
1	ungekehrter TR	B2320	13	13			auch Krug/Kanne möglich
1	ungekehrter TR	B2220	13	14			
1	ungekehrter TR	B2220	13	15			
1	ungekehrter TR	B2220	13	13			
1	ungekehrter TR	B222c	13	18			
1	ungekehrter TR	B2220	13	13			
1	ungekehrter TR	B2220	13	19			
1	ungekehrter TR	B2120	13	13			
1	ungekehrter TR	B2220	13	18			
1	ungekehrter TR	B222c	13	16			

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungs- spuren
329		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		5		Anfl.; HV; Red/Ox Sch.
330		3210	RS	1	R		5		BR; Red/Ox Of.
331		4700	RS	1	R		0		GF
332		4700	RS	1	R		0		
333		4700	RS	1	Hs; R		5		
334		4700	RS	1	W; Hs; R; Sch.		6	Leiste (Schulter)	
335		4700	RS	1	R		0		
336		4700	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	BR
337		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	BR
338		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
339		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
340		4700	RS	1	Hs; R		7	Drehriefen	HV
341		4700	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Anfl.; HV
342		4700	RS	1	Hs; R		5		
343		4700	RS	1	Hs; R		6		
344		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
345		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
346		4700	RS	1	R		0		
347		4700	RS	1	R			Leiste (Schulter)	Pol.
348	8,2	3210	RS	1	Hs; R		5	Drehriefen	Red/Ox Of.
349		4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	GF
350		4700	RS	1	Hs; R		4		
351		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Leiste (Schulter)	Red/Ox Fl.
352		4700	RS	1	Hs; R; Sch.		7	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
353	7,5	4700	RS	1	Hs; R		6	Drehriefen	
354		4700	RS	1	Hs; R		5		
355	7,6	4700	RS	1	Hs; R; Sch.		8	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
356		4700	RS	1	Hs; R			Leiste (Schulter)	Pol.
357		3210	Hand- habe	1	He	Deckel	10		
358		3210	Hand- habe	1	He				
359		4700	Hand- habe	1	He				
360		4700	Hand- habe	1	He				
361	1,12	4700	Gefäß- fragment	1		Hohldeckel	10		
362	2,7	4700	Gefäß- fragment	1		Schale/ Schüssel	7		Pol.
363	1,1	4700	Gefäß- fragment	1		Krug/Kanne	6	Drehriefen; Leiste (Schulter)	
364	11,3	6243	Gefäß- fragment	1		Grapen	5		GA; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.

Liste 1 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Randscherben.

Rand- typ	Randart	Randform (Abstrich)	Randstärke (mm)	Randdurch- messer (cm)	Handha- benform	Henkelständig- keit	Anmerkungen
1	ungekehlt	TR	B2220	13	0		
1	ungekehlt	TR	B2320	13	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	13	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	13	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	13	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	13	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	0		
1	ungekehlt	TR	B222c	14	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	15		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	17		
1	ungekehlt	TR	B222c	14	15		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	0		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	18		
1	ungekehlt	TR	B2220	14	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	19		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	0		
1	ungekehlt	TR	B2120	15	26		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	16		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	21		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	19		
1	ungekehlt	TR	B2220	15	20		
1	ungekehlt	TR	B2220	16	18		
1	ungekehlt	TR	B2220	16	17		
1	ungekehlt	TR	B2220	16			
1	ungekehlt	TR	B2220	17	19		
1	ungekehlt	TR	B2120	17			
							Griffknauf
					Bandhenkel		Stärke: 11 mm, Breite: 30 mm
					Bandhenkel		Stärke: 9 mm, Breite: 31 mm
					Bandhenkel		Stärke: 12 mm, Breite: 30 mm
7			6	12			
6			12	23			Durchmesser unsicher
5	MR		5		Bandhenkel	bauchständig; unterrandständig	kleiner Mündelkrug, erhaltene Höhe: 95 mm, H-Stärke: 12 mm, H-Breite: 20 mm
2	gekehlt	TR	C2220	10			verbackener Rand und Boden zweier Grapen

Liste 2

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungsspu- ren
365	11,1	6243	Gefäß- fragment	1		Grapen	5	Leiste (Schulter)	
366		4700	BS	1	B		10		GA
367	2,4	4700	BS	1	W; B; St.		7		AS; BR
368	3,1	4700	BS	1	B		0		
369	2,5	4700	BS	1	W; B		7		AS; BR
370	3,3	4700	BS	1	B		7		AS
371		4700	BS	1	B		0		AS
372	2,6	4700	BS	1	B; St.		0		AH; Red/Ox Fl.
373		4700	BS	1	B		0		AS
374		4700	BS	1	B		0		AS; GF
375		4700	BS	1	B		0		
376		4700	BS	1	B		7		AS; Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.
377		4700	BS	1	B		8		AS; Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.
378		4700	BS	1	B		8		AS; Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.
379	3,2	4700	BS	1	B		0		AS; Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.
380		4700	BS	1	W; B		6		
381		4700	BS	1	B		10		
382		4700	BS	1	B		0		
383	3,4	3210	BS	1	B		7		GF; Red/Ox Sch.
384		3210	BS	1	B		10		GF
385		3210	BS	1	B		9		
386		3210	BS	1	B		9		
387		4700	BS	1	W; B		7		
388		4700	BS	1	W; B		5		
389		4700	BS	1	W; B		5		
390		4700	BS	1	W; B		6		
391		4700	BS	1	W; B		10		
392		4700	BS	1	W; B		6		
393		4700	BS	1	W; B		6		
394		4700	BS	1	W; B		6		
395		4700	BS	1	W; B		6		
396		4700	BS	1	W; B		7		
397		4700	BS	1	W; B		5		
398		4700	BS	1	W; B		6		
399		4700	BS	1	W; B		6		
400		4700	BS	1	W; B		6		
401		4700	BS	1	W; B		7		
402		4700	BS	1	W; B		6		Red/Ox Fl.
403		4700	BS	1	W; B		6		Red/Ox Fl.
404		6243	BS	1	B; St.	Grapen	6		BR
405		3210	BS	1	St.	Grapen	0		
406		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Fl.

Bodenart	Bodenstärke (mm)	Bodendurchmesser (cm)	Standvorrichtungsart	Grapenfußform	Ausrichtung	Anmerkungen
Kugelboden	10	6	Grapenfüße	Fingereindruck; gekehlt; zugespitzt	einbiegend	spärlicher Glasurauftrag, Henkelansatz, doppelter Fingereindruck
Kugelboden	0	0				
Standboden, abgesetzt	11	13				
Wellenfuß (hängend)	9	13				
Standboden, abgesetzt	10	12				
Wellenfuß (plan)	11	12				
Standboden	7	7				
Standboden, abgesetzt	9	6				
Standboden	0	21				Bodenstärke nicht bestimmbar
Standboden	7	7				
Kugelboden	8	0				
Standboden	8	8				
Standboden	13	9				
Standboden	12	8				
Standboden	15	8				
Wellenfuß (hängend)	0	14				Bodenstärke nicht bestimmbar
Standboden	11	0				Bodenstärke nicht bestimmbar
Standboden	9	16				
Standboden	10	9				
Standboden	11	8				
Standboden	7	8				
Standboden	10	10				
Kugelboden	8	0				
Kugelboden	5	0				
Kugelboden	6	0				
Kugelboden	9	0				
Kugelboden	12	0				
Kugelboden	10	0				
Kugelboden	8	0				
Kugelboden	6	0				
Kugelboden	8	0				
Kugelboden	10	0				
Kugelboden	7	0				
Kugelboden	6	0				
Kugelboden	10	0				
Kugelboden	7	0				
Kugelboden	10	0				
Kugelboden	7	0				
Kugelboden	7	0				
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	eher langer Fuß (Fragment)
	0	0	Grapenfüße		gerade	eher kurzer Fuß (Fragment)
	6	0	Grapenfüße		einbiegend	sehr kurzer Fuß (Fragment)

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungsspu- ren
407		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		GF; FS
408		3210	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Of.
409		3210	BS	1	St.	Grapen	0		
410		6213	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
411	11,8	6213	BS	1	B; St.	Grapen	0		HV
412	11,2	6243	BS	1	W; B; St.	Grapen	6		BR
413		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
414		6413	BS	1	St.	Grapen	0		HV
415		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		
416		4700	BS	1	W; B; St.	Grapen	5		BR
417		6443	BS	1	W; B; St.	Grapen	0		Red/Ox Fl.
418		6203	BS	1	B; St.	Grapen	0		GA; Red/Ox Of.
419		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
420		4700	BS	1	B; St.	Grapen	5		
421		6443	BS	1	B; St.	Grapen	0		BR
422		4700	BS	1	B; St.	Grapen	4		Red/Ox Sch.
423		4700	BS	1	B; St.	Grapen	0		
424		6443	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
425		6443	BS	1	B; St.	Grapen	0		
426		6443	BS	1	B; St.	Grapen	0		
427		6443	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Fl.
428		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
429		4700	BS	1	B; St.	Grapen	7		
430		4210	BS	1	B; St.	Grapen	0		
431		4700	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Fl.

Bodenart	Bodenstärke (mm)	Bodendurchmesser (cm)	Standvorrichtungsart	Grapenfußform	Ausrichtung	Anmerkungen
	0	0	Grapenfüße	gekehlt	gerade	Innenglasur nur spärlich aufgetragen, eher mittellanger Fuß (Fragment)
	5	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	eher mittellanger Fuß (Fragment)
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	kleines Fragment
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	weißliche Partikel auf Glasur: scheinbar ausgefallenes Blei
	8	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 65 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck	einbiegend	
	0	0	Grapenfüße	gekehlt	einbiegend	weißliche Partikel auf Glasur: scheinbar ausgefallenes Blei; Länge: 50 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck		kleines Fragment
	7	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	
	0	0	Grapenfüße		einbiegend	kleines Fragment
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 66 mm, Stärke: 31 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 83 mm, Stärke: 24 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 71 mm, Stärke: 27 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 76 mm, Stärke: 28 mm
	0	0	Grapenfüße	gekehlt; zugespitzt	gerade	Länge: 76 mm, Stärke: 26 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	
	0	0	Grapenfüße			kleines Fragment
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck	einbiegend	kleines Fragment
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck	einbiegend	kleines Fragment
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	Länge: 62 mm, Stärke: 22 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck		kleines Fragment mit doppeltem Fingereindruck
	7	0	Grapenfüße	Fingereindruck		
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 56 mm, Stärke: 27 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	Länge: 62 mm, Stärke: 26 mm

ID	Tafel- verweis	Ware	Frag- mentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Wandungs- stärke (mm)	Plastischer Dekor	Herstellungsspu- ren
432		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		GF
433		6243	BS	1	B; St.	Grapen	5		
434		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
435		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		
436		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
437		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
438		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
439		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
440		3210	BS	1	B; St.	Grapen	0		
441		3210	BS	1	B; St.	Grapen	0		
442		3210	BS	1	B; St.	Grapen	0		Anfl.; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
443		3210	BS	1	B; St.	Grapen	0		Anfl.; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.
444		4700	BS	1	B; St.	Grapen	0		
445		4700	BS	1	B; St.	Grapen	0		
446		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		GF
447		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
448		6203	BS	1	B; St.	Grapen	0		Bl. Glas.
449		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		BR; GF
450		6213	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Of.
451		6243	BS	1	B; St.	Grapen	0		GF; Red/Ox Sch.
452		6243	BS	1	W; B; St.	Grapen	5		
453		6413	BS	1	B; St.	Grapen	0		Red/Ox Fl.; Red/ Ox Of.; Bl. Glas.
454	5,1	4700	BS	1	B	Kachel (Napf-/ Spitzka- chel)	10		Red/Ox Sch.
455		6443	BS	1	B	Topf	0		Anfl.
456		6203	BS	1	W; B	Topf	5		Red/Ox Sch.

Liste 2 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Bodenscherben.

Bodenart	Bodenstärke (mm)	Bodendurchmesser (cm)	Standvorrichtungsart	Grapenfußform	Ausrichtung	Anmerkungen
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 63 mm, Stärke: 30 mm
	5	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 70 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck	einbiegend	Länge: 65 mm, Stärke: 24 mm
	0	0	Grapenfüße	gekehlt; zugespitzt	gerade	Scherben wirkt sehr porös; Länge: 60 mm, Stärke: 27 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 71 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck		
	0	0	Grapenfüße			
	0	0	Grapenfüße			
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 70 mm, Stärke: 30 mm
	0	0	Grapenfüße	geschlitzt; zugespitzt	einbiegend	Länge: 83 mm, Stärke: 33 mm
	0	0	Grapenfüße	geschlitzt; zugespitzt	einbiegend	Länge: 85 mm, Stärke: 34 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 73 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	gerade	Länge: 70 mm, Stärke: 24 mm
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	einbiegend	Länge: 68 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße		einbiegend	
	0	0	Grapenfüße	umgeklappt	einbiegend	Länge: 68 mm, Stärke: 25 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 69 mm, Stärke: 27 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	einbiegend	Länge: 80 mm, Stärke: 28 mm
	0	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zoomorph	gerade	Länge: 74 mm, Stärke: 27 mm
	6	0	Grapenfüße	Fingereindruck; zugespitzt	gerade	
	0	0	Grapenfüße	zugespitzt	gerade	Länge: 65 mm, Stärke: 24 mm
Spitzboden (Kachel)	11	0				nur Boden erhalten
Kugelboden	8	0				
Kugelboden	6	0				

Liste 3

ID	Tafelverweis	Ware	Fragmentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Ws-Stärke (mm)	Plastischer Dekor
457		4700	WS	14	W		4	
458		4700	WS	5	W		4	
459		4700	WS	1	W		4	
460		4700	WS	1	W		4	
461		4700	WS	1	W		4	
462		4700	WS	35	W		5	
463		3210	WS	8	W		5	
464		6413	WS	1	W	Topf	5	
465		4900	WS	1	Sch.		5	Leiste (Schulter)
466		4900	WS	1	Sch.		5	Leiste (Schulter)
467		6243	WS	1	W	Topf	5	
468		4900	WS	1	Sch.		6	Leiste (Schulter)
469		9000	WS	1	W	Sonstiges	5	
470		6203	WS	1	W	Topf	5	
471		4900	WS	1	W		5	
472		4700	WS	7	W		5	
473	11,7	4900	WS	1	W		5	
474		4700	WS	3	W		5	
475		4700	WS	2	W		5	
476		6203	WS	1	W	Topf	5	
477		4700	WS	3	W		5	
478		4700	WS	4	W		5	
479		4700	WS	1	W		5	
480		3210	WS	3	W		5	
481		6243	WS	1	W	Topf	5	
482		6203	WS	2	W	Topf	5	
483		4700	WS	4	W		5	
484		4700	WS	4	W		5	
485		6413	WS	1	W	Topf	5	
486		3210	WS	1	W		5	Drehriefen
487		4700	WS	43	W		6	
488		4700	WS	2	He; Sch.		4	
489		4700	WS	2	Sch.		4	Drehriefen
490		3210	WS	7	W		6	
491		6223	WS	1	W	Topf	6	
492		6243	WS	2	W	Topf	6	
493		4900	WS	2	W		6	
494		4700	WS	8	W		6	
495		4700	WS	7	W		6	
496		6443	WS	1	W	Topf	6	
497	11,4	3210	WS	1	W		6	
498		4700	WS	5	W		6	
499		3210	WS	2	W		6	
500		4700	WS	2	W		6	
501	11,5	6413	WS	1	W	Topf	6	
502		4700	WS	1	W		6	
503		4700	WS	1	W		6	
504		4700	WS	1	Hs; R		8	
505		4700	WS	3	Sch.		8	Drehriefen
506		3210	WS	2	W		6	
507		6203	WS	1	W	Topf	6	
508		4700	WS	1	Hs; R		6	
509		4700	WS	1	Hs; Sch.		6	Drehriefen
510		4700	WS	1	Sch.		4	Drehriefen
511		6213	WS	1	W	Topf	6	

Herstellungsspuren	Anmerkungen
Anfl.	
Anfl.; HV	
GA; HV; Red/Ox Sch.; Bl. ÜF	
Pol.	
Anfl.; Red/Ox Sch.	Scherben ist teilweise angesintert
Anfl.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	Scherben ist teilweise angesintert
	rezente Fliese
Anfl.	
Anfl.	
Anfl.; GF	Faststeinzeugartige Erscheinung
Anfl.; HV	
GF	
GF	
GF; Red/Ox Sch.	
Pol.	
Pol.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox OF.	
Red/Ox OF.	
Red/Ox OF.	
Red/Ox OF.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	
Bl. Glas.	
GF	
Anfl.	
Anfl.	
Anfl.; HV	
BR	
GA; GF; Red/Ox OF.	
GF	
GF	
GF; Red/Ox Sch.	
HV; Bl. ÜF; Bl. Glas.	zahlreiche Anhaftungen, erinnert an durchgeglühte Ofenwandung
Pol.	
Pol.; Red/Ox Sch.	
Anfl.	
Red/Ox OF.	
Red/Ox OF.	
Anfl.; Red/Ox Sch.	
Anfl.; HV	flächiger Anfl.
Anfl.	
Red/Ox OF.	

Liste 3 Burg, Lkr. Jerichower Land, Burger Freiheitstraße 6.
Wandungsscherben.

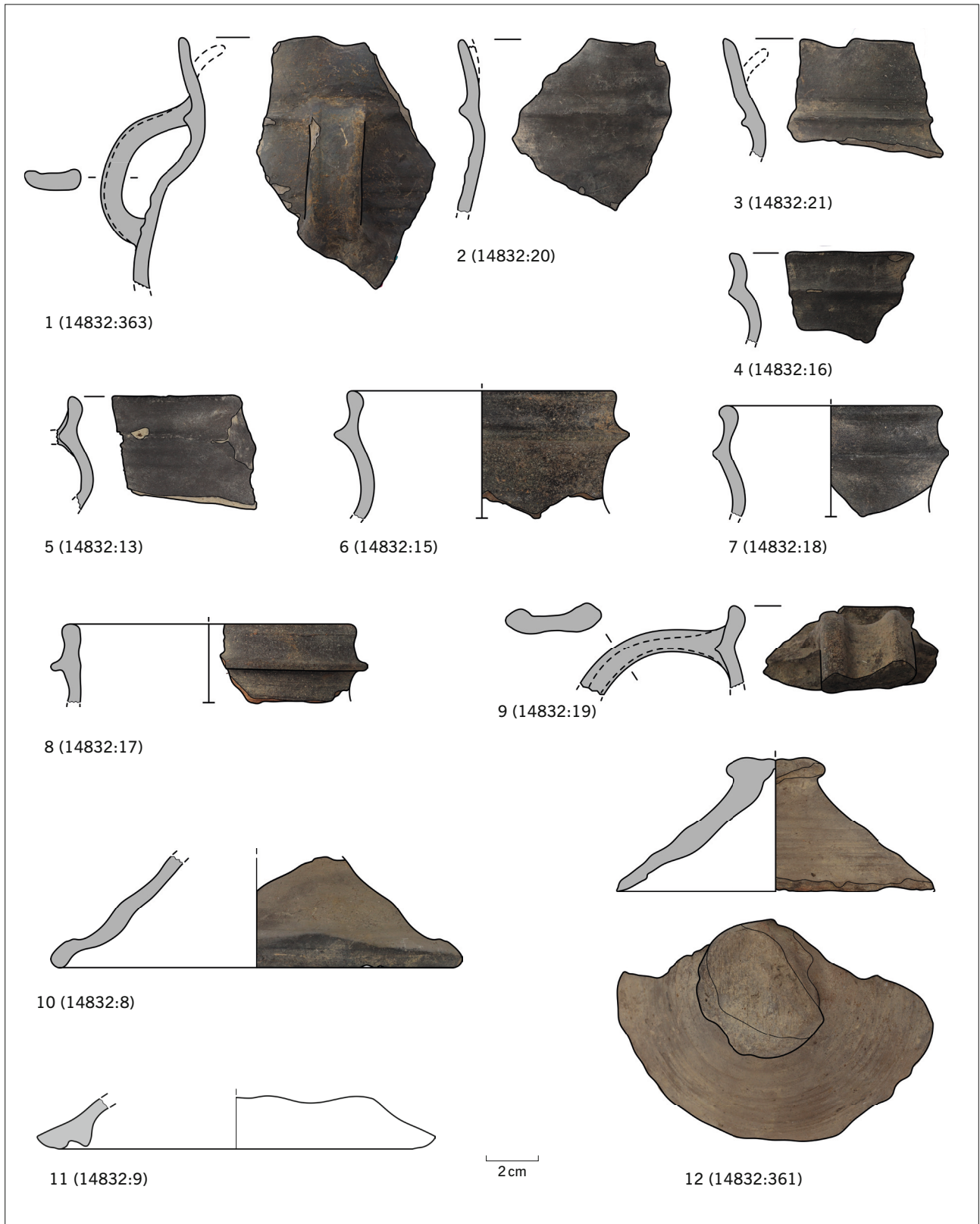
ID	Tafelverweis	Ware	Fragmentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Ws-Stärke (mm)	Plastischer Dekor
512		4700	WS	1	Hs; Sch.		6	Drehriefen
513		4700	WS	1	Sch.		6	
514		4700	WS	1	Sch.		6	
515		4700	WS	1	Sch.		6	
516		4700	WS	7	Sch.		6	Drehriefen
517		6243	WS	2	W	Topf	6	
518		4700	WS	4	W		6	
519		4700	WS	1	Hs		7	
520		4700	WS	1	Hs; R		5	
521		4700	WS	1	Hs; Sch.		7	Leiste (Schulter)
522		4700	WS	5	W		6	
523		4700	WS	1	Sch.		7	
524		4700	WS	1	Hs; R		5	
525		4700	WS	1	Hs; R		5	Leiste (Schulter)
526		3210	WS	1	W; R	Napfkachel (Rechteckkachel)	10	
527		4700	WS	1	Sch.		5	
528		4700	WS	4	Sch.		5	Drehriefen
529		6243	WS	1	W	Topf	6	
530		3210	WS	1	W		6	Drehriefen
531		4700	WS	1	W		6	Leiste (Schulter)
532		4700	WS	1	Sch.		8	Drehriefen
533		4700	WS	23	W		7	
534		4700	WS	2	Sch.		6	Drehriefen
535		4700	WS	4	Sch.		7	Drehriefen
536		3210	WS	9	W		7	
537		4700	WS	1	Sch.		9	Drehriefen
538		4700	WS	1	Sch.		9	Leiste (Schulter)
539		6243	WS	4	W	Topf	7	
540		4700	WS	1	Sch.		7	Drehriefen
541		4700	WS	1	Sch.		7	Drehriefen
542		4700	WS	2	Sch.		7	Leiste (Schulter)
543		4700	WS	1	W	Napfkachel (Rechteckkachel)	7	
544		4700	WS	3	Sch.		6	Leiste (Schulter)
545		4700	WS	1	Sch.		7	Leiste (Schulter)
546		4700	WS	1	Sch.		5	Drehriefen
547		6203	WS	1	W	Topf	7	
548		4700	WS	5	W		7	
549		4900	WS	1	W		7	
550		4700	WS	1	W		7	
551	10,4	4700	WS	1	W		7	
552		3210	WS	1	Sch.		5	Drehriefen
553		3210	WS	1	W; B; R	Schale/Schüssel	6	
554		6243	WS	1	W	Topf	7	
555		4700	WS	1	W		7	
556		3210	WS	1	W		7	
557		4700	WS	1	W		7	
558		3210	WS	1	Sch.		5	Leiste (Schulter)
559		3210	WS	1	Sch.		8	
560		4700	WS	1	W		7	
561		3210	WS	5	W		7	
562		4700	WS	7	W		7	
563		4700	WS	1	W		7	

Herstellungsspuren	Anmerkungen
Anfl.; HV; Bl. ÜF	
Pol.	
Red/Ox Sch.	
Red/Ox Of.	
Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
Anfl.	
Red/Ox Fl.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	
GF	
Anfl.; HV	
Anfl.	
Anfl.	
Red/Ox Sch.; Bl. Glas.	
GF	
Red/Ox Fl.	
Anfl.	
Anfl. (met.)	
Anfl.; HV	
HV	
Red/Ox Fl.	
HV	
Anfl.	
Anfl.	
BR; GF	
BR; GF; Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
BR; Red/Ox Sch.	
GA; Bl. Glas.	
GF	
GF; Red/Ox Of.	
Pol.	
GF	
GF	
Red/Ox Fl.	
Red/Ox Of.	
Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	

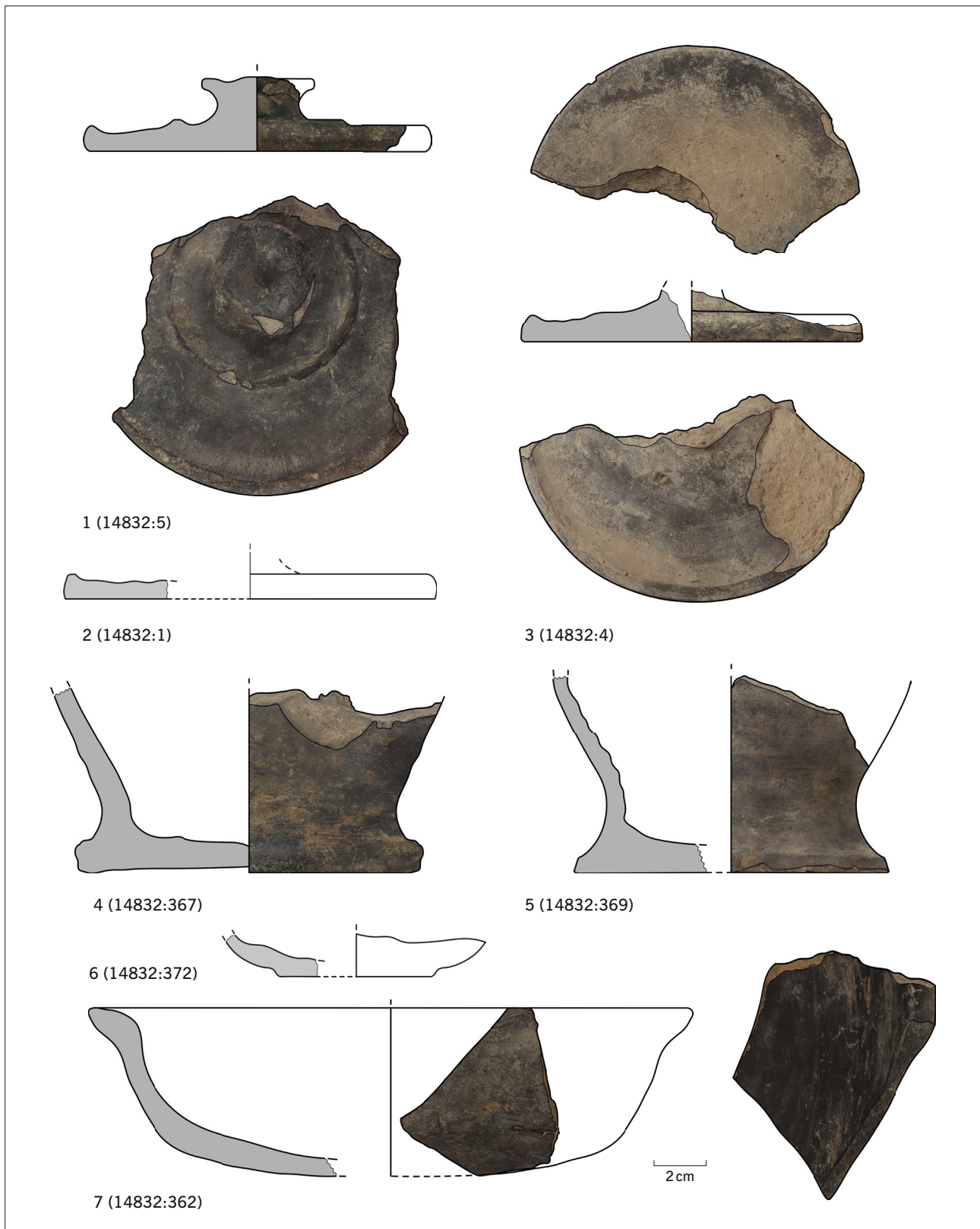
ID	Tafelverweis	Ware	Fragmentart	Anzahl	Gefäßteil	Gefäßtyp	Ws-Stärke (mm)	Plastischer Dekor
564		6413	WS	2	W	Topf	7	
565		4700	WS	9	W		8	
566		4700	WS	1	W	Napfkachel (Rechteckkachel)	8	
567		3210	WS	1	Hs; Sch.		7	Drehriefen
568		3210	WS	3	W		8	
569		4700	WS	1	W		8	
570		4700	WS	3	Sch.		5	Leiste (Schulter)
571		3210	WS	1	Sch.		6	
572		4700	WS	2	W		8	
573		4700	WS	2	W		8	
574		4700	WS	1	Sch.		6	Leiste (Schulter)
575		3210	WS	1	W		8	
576		6413	WS	2	Sch.	Topf	5	Leiste (Schulter)
577		4700	WS	1	W		8	
578		4700	WS	1	W	Napfkachel (Rechteckkachel)	8	
579		6413	WS	1	He; Sch.	Topf	6	Leiste (Schulter)
580		3210	WS	1	W		8	
581		6443	WS	1	W	Topf	8	
582		4700	WS	1	W		9	
583		4700	WS	1	W		9	
584		3210	WS	1	W	Napfkachel (Rechteckkachel)	9	
585		4700	WS	2	W	Napfkachel (Rechteckkachel)	9	
586		4700	WS	1	W		9	
587		6203	BS	1	W; B	Topf	5	
588		4700	WS	1	W		9	
589		3210	WS	2	W		10	
590		3210	WS	1	W		10	
591		3210	WS	1	W		10	Drehriefen
592		4700	WS	1	W		11	
593		4700	WS	1	W		11	
594		4700	WS	1	W	Deckel	11	Drehriefen
595		4700	WS	1	Sch.		5	Leiste (Schulter)
596		4700	WS	1	Sch.		5	Leiste (Schulter)
597		4700	WS	1	W; Sch.		5	Leiste (Schulter)
598		4700	WS	1	Sch.		6	Leiste (Schulter)
599		4700	WS	1	Sch.		6	Leiste (Schulter)
600		4700	WS	1	W; Hs		6	Leiste (Schulter)
601		4700	WS	1	W; Hs; Sch.		6	Leiste (Schulter)
602		4700	WS	1	W; He		6	
603		4700	WS	1	W		12	
604		4700	WS	1	W	Deckel	12	

Herstellungsspuren	Anmerkungen
Red/Ox Sch.	
Red/Ox Of.	
Anfl.	
Red/Ox Of.	
Anfl.; HV	
GF	
Anfl.	
GF	
Bl. Glas.	
Pol.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Fl.	
Red/Ox Sch.	
Bl. Glas.	
GF	
GF	
Red/Ox Fl.	
Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	
Red/Ox Sch.	Scherben ist sehr porös
Red/Ox Of.	
Red/Ox Sch.	
Anfl.	
Anfl.; BR; GF	
Red/Ox Of.; Red/Ox Sch.	
Anfl.; Red/Ox Sch.	
Red/Ox Fl.	
Pol.	

Tafel 1



Taf. 1 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–4.6–12 Warengruppe 4700; 5 Warenuntergruppe 4210.

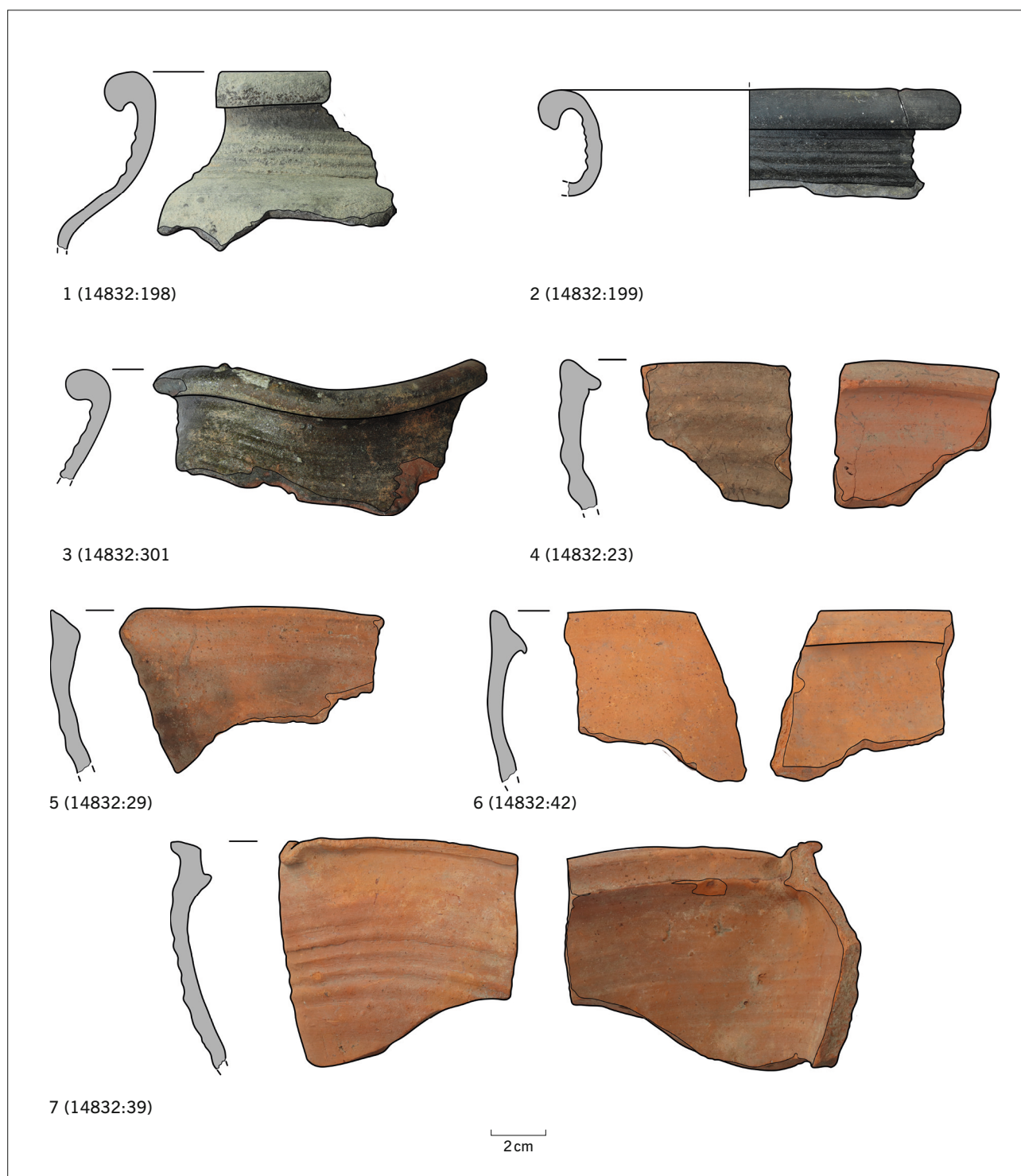


Taf. 2 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1.3-7 Warengruppe 4700; 2 Warenuntergruppe 3210.

Tafel 3

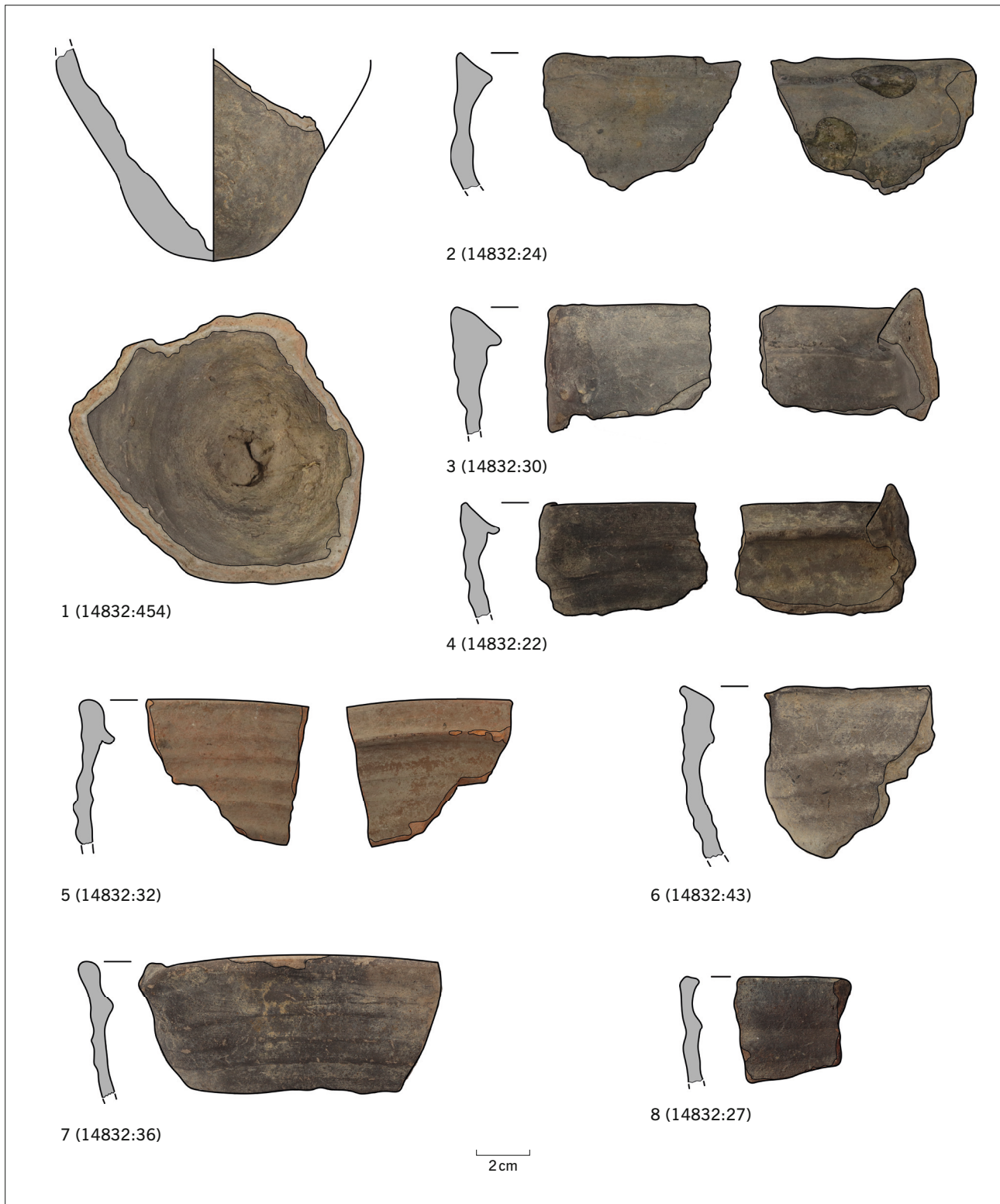


Taf. 3 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–3 Warengruppe 4700; 4 Warenuntergruppe 3210.



Taf. 4 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–3 Warengruppe 4700; 4–7 Warenuntergruppe 3210.

Tafel 5

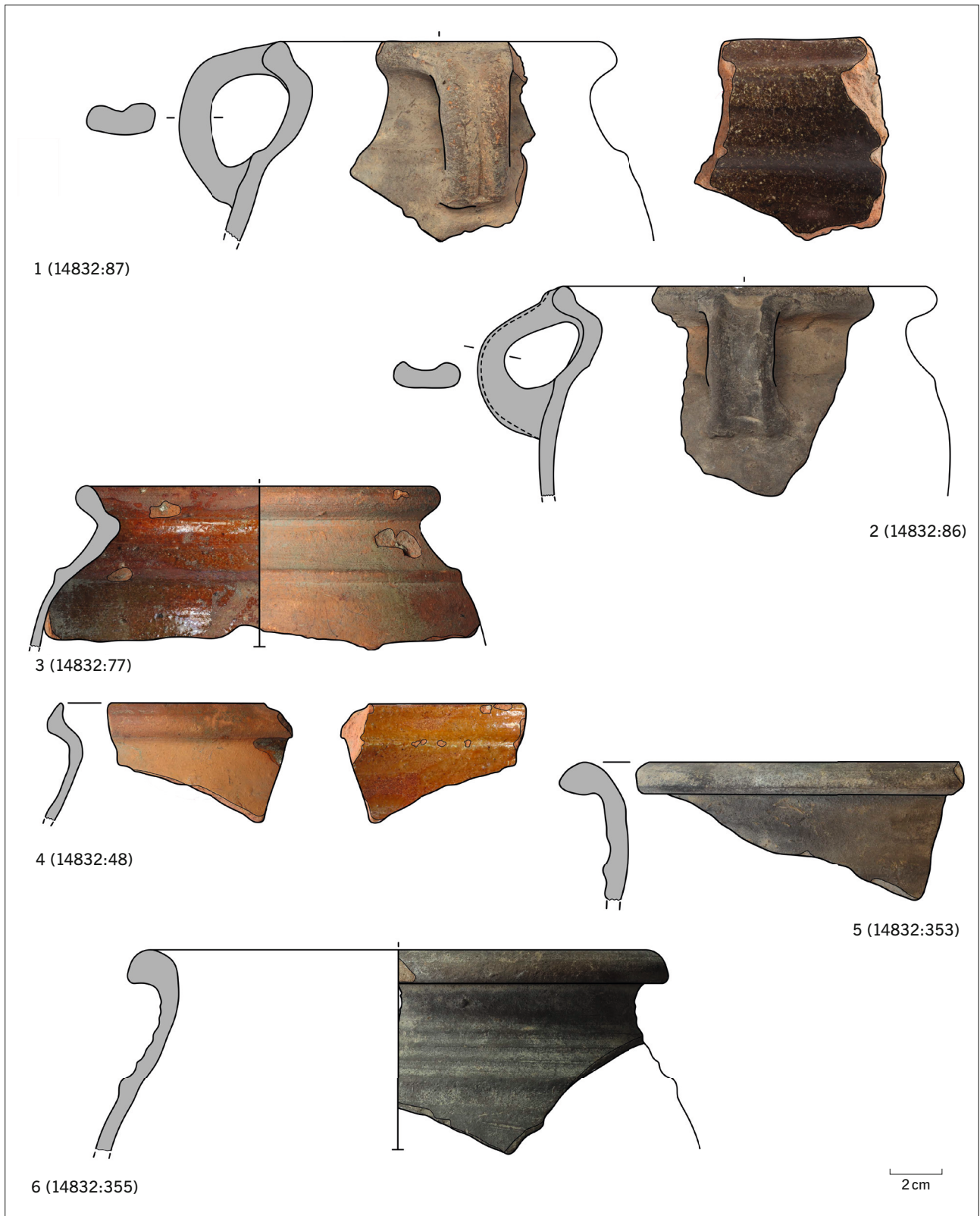


Taf. 5 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1-4.6-8 Warengruppe 4700; 5 Warenuntergruppe 3210.

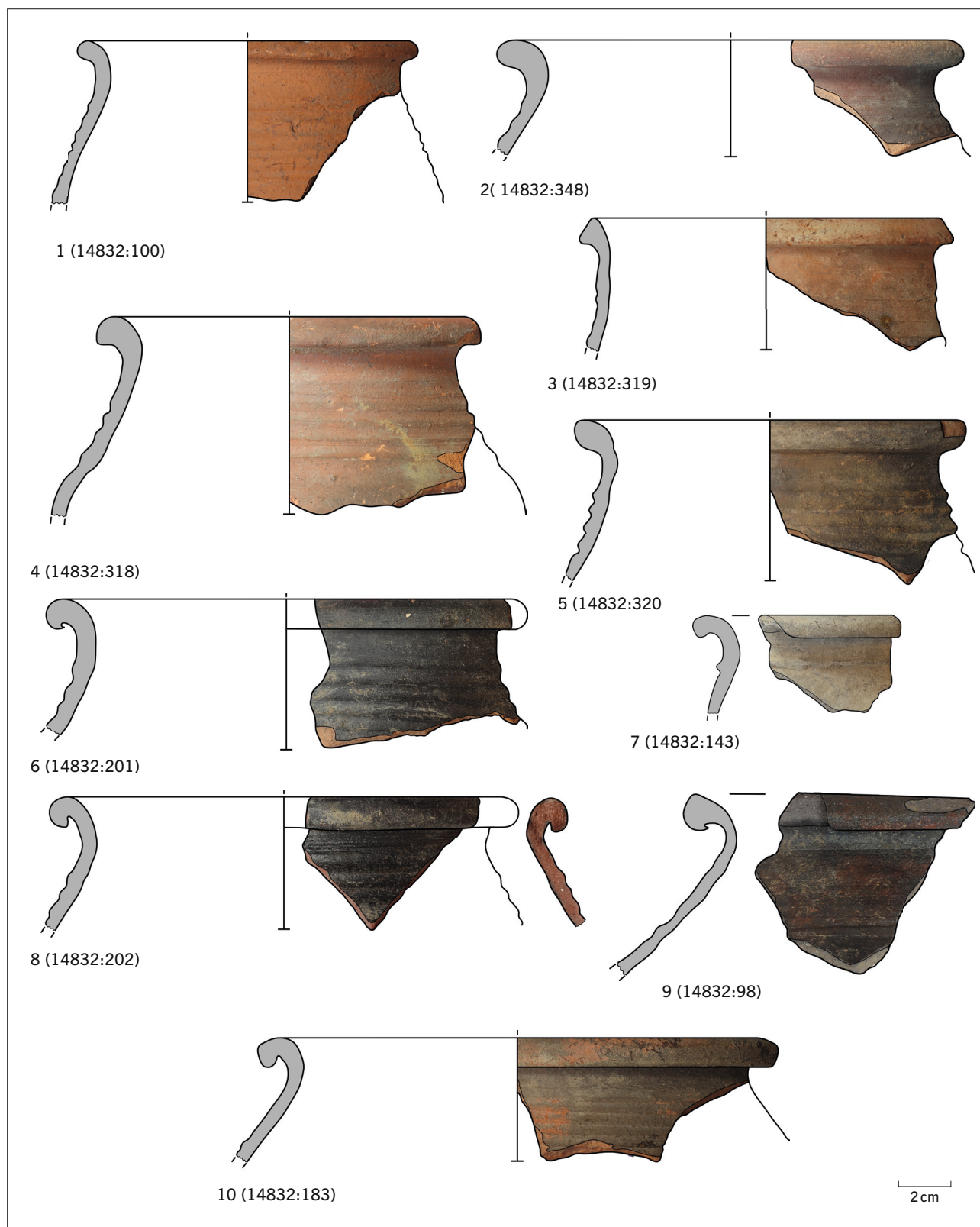


Taf. 6 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–3.9 Warengruppe 4700; 4.7–8 Warenuntergruppenvariante 6443; 5 Warenuntergruppenvariante 6223; 6 Warenuntergruppenvariante 6243.

Tafel 7

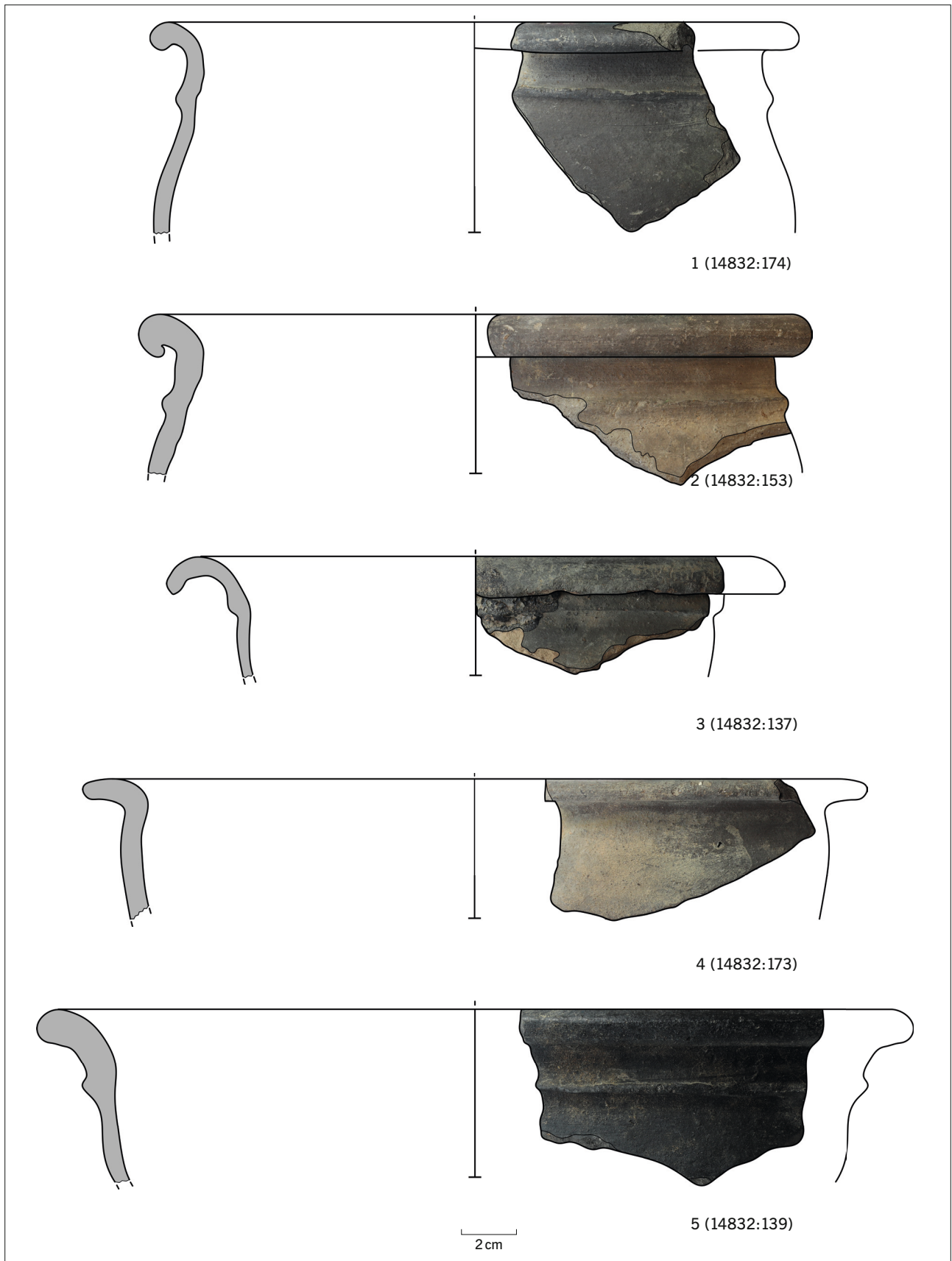


Taf. 7 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1.3 Warenuntergruppenvariante 6243; 2 Warenuntergruppenvariante 6213; 4 Warenuntergruppenvariante 6223; 5 Warenuntergruppe 3210; 6 Warengruppe 4700.

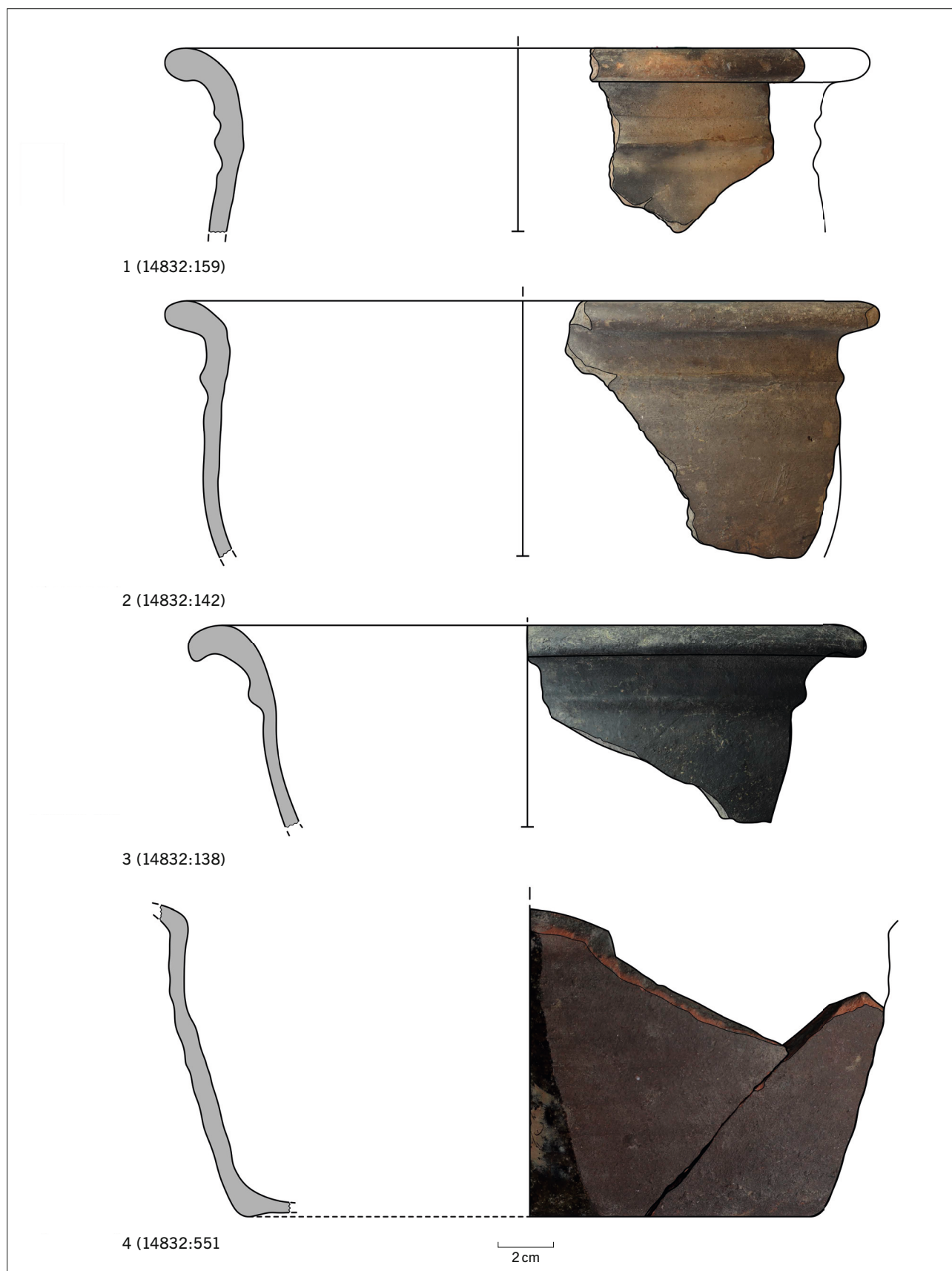


Taf. 8 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–6.10 Warenuntergruppe 3210; 7.9 Warengruppe 4700; 8 Warengruppe 4900.

Tafel 9



Taf. 9 Burg. Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–5 Warengruppe 4700.



Taf. 10 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–4 Warengruppe 4700.

Tafel 11



Taf. 11 Burg, Lkr. Jerichower Land, Bürger Freiheitstraße 6. Befund 2 (Töpfereiabwurfgrube). 1–3 Warenuntergruppenvariante 6243; 4 Warenuntergruppe 3210; 5 Warenuntergruppenvariante 6413; 6 Warenuntergruppenvariante 6443; 7 Warengruppe 4900; 8 Warenuntergruppenvariante 6213.